



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

447 (25.9.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-276804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-276804)

Volkenfreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Volkenfreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12 Mal. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. Zuzahlung: durch die Post 2,20 RM. (einmal 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Postgebühr. Ausgabe B ersh. wöchentlich. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1,70 RM, u. 50 Pf. Zuzahlung: durch die Post 1,70 RM. (einmal 50,12 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Postgebühr. In die Zeitung am Erscheinungsort (nach d. hdb. Gesetz) verbandl. befreit kein Anspr. auf Entschädigung.

Wichtig: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Wilmmerzeile 10 Pf. Die 4gepalt. Wilmmerzeile 4 Pf. Die 4gepaltene Wilmmerzeile im Letztteil 18 Pf. Bei Wiederholung nach dem Preisliste. Inhalt der Anzeigen: Annahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Zählungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsabw.: Mannheim. Postfachkonto: Zubringebrief 4260. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A

6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 447

Freitag, 25. September 1936

Wahnsinnstat der Roten bei Toledo

Sie öffnen die Schleusen / Riesige Wassermassen ergießen sich auf die Angreifer

Der politische Tag

Die Nachricht des Senders Sevilla, die besagt, daß der spanische Ministerpräsident Azana zurückgetreten sei, scheint nach Lage der Dinge nicht ganz ungerechtfertigt zu sein. Zwar ist eine Befestigung nicht zu erwarten, der Streit aber, den er mit Caballero über die Uebergabe Madrids an die Nationalisten hatte, könnte zu einem solchen Schritt führen. Schließlich so oder so, die Lage seines politischen Wirkens sind ohnehin gezählt.

Damit hätte der spanische Politiker, Schriftsteller und Literaturpreissträger seine Aerenstrüde ausgespielt. Viermal war er Ministerpräsident, und jedesmal hatte Spanien unter seiner Regide schwere Unruhen zu überwinden. Ein kleiner, an sich belangloser Begleitumstand läßt das Faakto seines Wirkens erkennen. Gerade vor zehn Jahren gab er dem spanischen Volke eine Neuübersetzung der Bibel, die jetzt noch als klassisches Werk der spanischen Literatur gilt. Und heute steht er an der Spitze einer „Regierung“, in der Männer sitzen, die den Befehl zum Anjünden der Kirchen, zum Schänden der Nonnen und zum grausamsten Mord an Priestern gegeben haben. Als Intrigant war er vielleicht eine große Erscheinung, als Staatsmann aber — und das kann man heute nach all den Geschehnissen dieser Tage ruhig aussprechen — der größte Feind seines Volkes.

Der erste Lord der britischen Admiralität, Sir Samuel Hoare, hat dieser Tage den Kurs der englischen Mittelmeerpolitik neu festgelegt. Wenn er auch behauptet, daß England in seiner Haltung durchaus keine Wandlung eintreten lasse, die Tatsache, daß er persönlich sich vom Stand der Befestigungen überzeugt und den Ausbau der Stützpunkte propagiert hat, verrät mehr als seine Worte.

England hat eben die Gefahr des vorliegen Jahres, als die ungeheure Spannung zwischen Großbritannien und Italien auf ganz Europa leuchtete, erkannt. Es hat gesehen, wie leicht eine kurze Mittelmeerfahrt ihm die Lebensader nach Indien durchschlagen kann. Darum muß es jetzt schon sehen, wie es seine Verbindung nach Asien schützt.

Soweit ist alles in Ordnung, es erhebt sich nur die Frage, wie Italien diese neue englische Befestigung im „Mare nostrum“ aufnimmt. Rom ist bereits mißtrauisch geworden; es hat befestigtes Malta mit einer hochentwickelten Luftflotte ist ja schließlich auch eine dauernde Bedrohung seiner Küsten und seines Landes. Und darüber hinaus sieht es voller Sorge die Romfeindlichkeit der Türkei wachsen, die sich immer mehr zu England hinzufinden scheint. Daß in diesem Zusammenhang auch die Mittelmeerreise Eduards VIII. einer prüfenden Betrachtung unterzogen wird, versteht sich am Rande.

Ob die italienischen Befürchtungen grundlos sind oder nicht, wird die Zeit weisen. Wir meinen, daß der Ausbau der englischen Befestigungen lediglich der Sicherung des Seewegs nach Indien gilt und keine italienfeindliche Demonstration darstellen soll. Nur bei einem Konflikt mit England könnte der neue Kurs für Rom natürlich gefährlich werden. Das aber scheint nach den Ausführungen Mussolinis, in denen er die Beachtung aller britischen Interessen verspricht — man denke an den Tanasee — vorläufig nicht im Bereich des Möglichen zu liegen.

Eine sadistische Roheit

Paris, 24. September.

Aus Madrid wird ein Verzweiflungsdatt gemeldet, der den auf Toledo marschierenden nationalsozialistischen Abteilungen den Weg verlegen soll.

Am Mittwochabend haben die roten Streitkräfte die Schleusen der Staumwerke des Flusses Alberche, der in den Tajo mündet, geöffnet. Unter fürchterlichem Getöse stürzten die zehn Millionen Raummeter Wasser in das drei Kilometer unterhalb von Talavera liegende Tal, wo die Nationalisten umfangreiches Artilleriesmaterial, vor allem Geschütze, zusammengezogen hatten.

Nach der Madrider Meldung hat man bisher über die Wirkung dieser fast sadistischen anmutenden Maßnahmen noch keine Nachricht. Doch hoffen die Roten, ihre Gegner erkaufen zu haben.

Höhnisch grinssende Henkersnechte

Aus San Sebastian wird bekannt, daß den Nationalisten dort bisher über 500 Nordtaten an

rechtsgerichteten Personen nachgewiesen worden sind. Die Zahl der Opfer dürfte ungefähr doppelt so groß sein. Es ist jedoch schwer, genaue Angaben zu erhalten, da viele der Ermordeten nicht begraben, sondern ins Meer geworfen wurden.

Bei den Schilderungen der Schreckensszenen aus der Zeit der Nationalistenherrschaft wird auch von der heldenhaften Haltung einer Frau berichtet, deren Mann zusammen mit anderen gefangenen Offizieren ermordet wurde. Die Witwe begab sich an den Hinrichtungsort und bat die roten Witzgen, den Leichnam ihres Gatten herauszuholen, damit sie ihn bestatten lassen könne. Auf die gleichgültige Antwort, sie möge es doch selbst tun, begann die arme Witwe aus dem Berg von Toten, die den Gefängnishof bedeckten, einen Leichnam nach dem anderen hervorzuziehen, bis sie bei den Opfern auch ihren toten Gatten fand. Unter den höhnischen Blicken der Wache mußte die Frau die sterblichen Ueberreste ihres Mannes selbst aus dem Gefängnis auf die Straße schleifen, wo sich mitleidvolle Vorübergehende ihrer erbarmten und ihr halfen, die Leiche zum Friedhof zu bringen.

Sevilla meldet den Rücktritt Azanas

Der Sender Sevilla berichtet, daß der Präsident der spanischen Republik Azana sein Amt niedergelegt habe. Er werde interimistisch von Martinez Barrio vertreten.

Die nationalen Truppen sollen den von den Roten stark besetzten Ort Jerez an der nach Santander führenden Landstraße eingenommen und dabei eine größere Menge Munition und Dynamit erbeutet haben. Ein späterer Gegenangriff der Roten sei abgewiesen und die

Stellung der Nationalen in Jerez durch Nachschub von Truppen befestigt worden.

Der spanische Konsul für Württemberg, Kobensloern, Baden, Rheinpfalz und Saarland mit dem Sitz in Stuttgart, Luis Fernandez de Kotters, hat dem Reichsstatthalter in Württemberg mitgeteilt, daß er die Regierung in Madrid von der Niederlegung seines Amtes in Kenntnis gesetzt habe, da er mit deren zunehmender kommunistischer Einstellung und Betätigung nicht einverstanden sei.



Die nationalen Truppen im Vormarsch auf Bilbao Weltbild (M) Nationale Truppen bringen Gefangene, die beim Vormarsch auf Bilbao gemacht wurden, zu ihrem Quartier hinter der Front

Gefährliche Trugschlüsse

Mannheim, 24. September.

Es gehörte mit zu den verwerflichsten Methoden des Marxismus, durch Streiks und Androhung von solchen Lohnerhöhungen oder die Erfüllung sonstiger Forderungen zu erzwingen. Wir wissen aus Erfahrung, wie ruinos diese Gesplogenheiten sich für das ganze Volk, besonders aber für die, die dieser Parole folgten, auswirkten. Der durch solche Druckmittel erzwungene Gewinn stand in den meisten Fällen in gar keinem Verhältnis zu dem Verlust, den er für die Volkswirtschaft bedeutete.

Mit der ihm eigenen Radikalität in der Befestigung marxistischer Methoden hat der Nationalsozialismus auch mit diesem System wirtschaftlicher Machtkämpfe aufgeräumt. Streiks gibt es im nationalsozialistischen Deutschland nicht mehr. Wer es dennoch wagen sollte, mit einem derartigen Druckmittel zu spielen, bekommt die ganze Gewalt des Gesetzes zu spüren. Inzwischen ist die Durchbringung des deutschen Volkes mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus schon so weit vorgeschritten, daß nur ganz Unbelehrbare und Verbrecher heute noch mit dem Gedanken spielen, durch Sabotage des ruhigen Wirtschaftsverlaufes irgend etwas zu erreichen. Gott sei Dank können wir die deutschen Arbeiter zu den getreuesten Gefolgsmännern des Führers zählen. Der deutsche Arbeiter und besonders der, der dank des marxistischen Wirtschaftsdiktums jahrelang auf der Straße lag, weiß, daß es nur Adolf Hitler und seiner Bewegung zu verdanken hat, wenn er heute wieder zu Arbeit und Brot gekommen ist. Er weiß weiter, daß ihm der Nationalsozialismus in vollem Umfang seine Arbeitsschere nicht nur wieder gegeben, sondern auch ihren Schutz gesetzlich garantiert hat. Und schließlich weiß er ganz genau, daß er nicht mehr der Willkür irgendwelcher Unternehmer ausgeliefert ist, sondern daß er Schulter an Schulter mit der Betriebsführung kämpft, ein absolut gleichberechtigtes Mitglied der Volksgemeinschaft geworden ist. Wenn es trotz dieser, in der ganzen Welt einzig dastehenden Tatsachen immer noch einige, als himmelverbannt anzuspreekende Volksgenossen gibt, die da glauben, aus der Reihe tanzen und ihre kleinen Eigensüchtelein verfechten zu können, dann beweist ein in diesen Tagen vor dem Arbeitsgericht in Mainz zu Ende gegangener Prozeß, daß sie auf irgendwelche Unterfützung nicht zu rechnen brauchen. Dort standen 12 Arbeiter aus den Opel-Werken als Kläger vor dem Richter, weil sie glaubten, wider Recht und Ordnung von der Betriebsführung der Opel-Werke fristlos entlassen worden zu sein. Man kann fast mit Sicherheit annehmen, daß die 12 ehemaligen Gefolgsschaftsmitglieder der Opel-Werke sich in ihrer seelischen Grundhaltung noch einen Rest marxistischer Anschauungen bewahrt haben; denn sie flogen deshalb von ihrem Arbeitsplatz, weil sie ohne jede vorherige Inanspruchnahme des Vertrauensrates bzw. zuständigen Betriebszellenobmannes ihre Arbeitsstelle unbefugt verlassen haben. Ganz abgesehen davon, ob die zwölf einen berechtigten oder unberechtigten Grund hierzu gehabt haben, ihre Handlungswelt bedeutete nach nationalsozialistischer Auffassung eine Hintansetzung ihrer Verantwortung der Volksgemeinschaft gegenüber, so daß schließlich — mag der Fall liegen wie er will — ihre fristlose Entlassung die absolut notwendige Folge ihrer verwerflichen

... auf seine ... es sich ... he ... en ... ommerliche ... bilt unsere ... ie werden ... Leistungen ... rohzügigen ... esorgt, daß ... A. G. ... Planken ... en ... outhobel ... apparate ... ser ... chenwagen ... 4 Breitestr. ... fee ... ER ... tag ... net ... B 2, 14 ... a. Nat. Thema ... Eckert ... Kaiserring 50, I. ... k. 25.- an ... 25 ist bestimmt ... lat, H 1, 14. ... heber Vater, ... rt ... mber 1936. ... b. Wegert ... mber 1936. (24612)

Handlungsweise war. Wir können uns vorstellen, daß sich die zwölf sagten: „Streiten dürfen wir nicht, aber wir wollen doch einmal sehen, ob die Betriebsführung nicht klein beigt, wenn wir einfach unsere Arbeitspläne verlassen und dadurch den geregelten Ablauf des Produktionsganges stören.“ Daß ein solches Verfahren verdammt viel Zeit mit einem getarnten Streit hat, muß jedem Einsichtigen klar sein. Und daß sich eine auf Ordnung lehrende Betriebsführung ein solches Verhalten nicht bieten lassen konnte, ohne ihre Autorität zu verlieren, dürfte auch nicht von der Hand zu weisen sein. So geschah denn — und das sei hier ausdrücklich unterstrichen — die kritiklose Entlassung der zwölf zu Recht. Das Arbeitsgericht in Mainz hat die Klage der 12 ehemaligen Gesellschaftermitglieder auf Grund einer eingehenden Beweis- erhebung und auf Grund von Vorschlägen der Parteien abgewiesen. Die Begründung der Abweisung dürfte den Betroffenen sehr zu denken geben. Sie geht von der nationalsozialistischen Betriebsauffassung aus und sagt, daß es im Zeichen der jetzigen Arbeitsregelung und nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht mehr angeht, daß Gesellschaftermitglieder unter Hintanhaltung ihrer Verantwortung der Volksgemeinschaft und dem Betriebe gegenüber, die Arbeitspläne verlassen und unbefugt vom laufenden Band der Arbeit weglassen. Es heißt in der Begründung dann weiter:

„Die bei dem hier maßgeblichen Vorgang zutage tretende Auffassung der Kläger ist weder mit dem Sinn der Betriebsgemeinschaft noch mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat zu vereinbaren, stellt vielmehr ein Verhalten dar, das in den Jahren vor der Machtübernahme ein typisches Kennzeichen marxistischen Klassenkampfes und kommunistischer Volksverhetzung gewesen ist. Solche Zustände einer vergangenen Zeit, die die völkischen und wirtschaftlichen Kräfte einer Nation zerschneiden und schließlich vernichten müssen, sind im neuen Deutschland endgültig überwunden worden. Jedem Arbeiter stehen im Staate Adolf Hitlers durch die Vertrauens- männer, die Arbeitsfront und den Treuhänder der Arbeit genügend Möglichkeiten offen, um Mängel der Betriebsführung anzuzeigen und alle Fragen des Arbeitsverhältnisses befriedigend zu regeln.“

Die zwölf rentierten ehemaligen Gesellschaftermitglieder der Opel-Werke haben demnach gerichtsseitig bescheinigt bekommen, daß sie sich gefährlichen Trugschlüssen hingegeben haben. Die Folgen ihrer Handlungsweise haben sie nun zu tragen. Sie besitzen nicht nur in der materiellen Schlichterstellung, sondern vor allen Dingen auch darin, daß sich die zwölf mit dem Wafel belastet haben, nationalsozialistische Grundfälle sabotiert zu haben. Es ist dies um so bedauerlicher, als sicher hier auch Familien in Mitleidenschaft gezogen wurden, eine Verantwortungslosigkeit, die nicht scharf genug verurteilt werden kann.

So, wie der Nationalsozialismus darüber wacht, daß es keinem Unternehmer einfällt, die ihm auferlegten Pflichten gegenüber seiner Gesellschaft zu vernachlässigen, genau so wird auch der Nationalsozialismus darüber wachen, daß die Gesellschaft ihre Pflichten gegenüber dem Betriebe und damit gegenüber dem Volk erfüllt.

Wilhelm Ratzel.

London zum Genfer Purzelbaum

Italien hat vorläufig noch keinen Beschluß gefaßt

Rom, 24. September.

Zu der vom Völkerbund beschlossenen Zulassung der abessinischen Abordnung verlautet am frühen Nachmittag in unterrichteten italienischen Kreisen, daß Italien keinen Beschluß zu der in Genf entstandenen Lage fassen werde. Eine amtliche Mitteilung hierüber sei noch zu erwarten.

Die Völkerbundsversammlung wählte am Donnerstagnachmittag ihre 6 Vizepräsidenten. Von 51 abgegebenen Stimmen erhielten Frankreich 49, England 47, Jugoslawien 44, Kanada 39, die Sowjetunion 35 und Italien 32 Stimmen.

Die Sympathieumgebung für das abwesende Italien hat hier großen Eindruck gemacht. Sie beruht auf einer Vereinbarung aller derjenigen Länder, die den gestrigen Beschluß über die Zulassung der abessinischen Vertreter für bedenklich halten, auch wenn sie aus dem einen oder anderen Grund für ihn stimmten.

Die Londoner Abendblätter, soweit sie konservative Ansichten vertreten, ironisieren die Entscheidung des Völkerbundes, die abessinische Vertretung in Genf anzuerkennen. Unter der Überschrift „Furzelsbäume“ schreibt die „Evening News“, daß Moskau jetzt den Völkerbund unter seine schützenden Schwingen genommen habe, wobei es dem Urteil der Leser überlassen bleiben müsse, ob dies im Interesse des Friedens geschehe.

Der Völkerbund habe sich durch seine Entscheidung nur noch lächerlicher gemacht. Wen die Götter verderben wollten, den schlägen sie mit Blindheit. Anstatt den Völkerbund mit Kostau

und Würde sterben zu lassen, sahre Moskau fort, als ein Wolf in Schafskleidern die Genfer Einrichtung zu beherrschen.

Der „Evening Standard“ nennt die Vorgänge in Genf eine Tragikomödie. Der gestrige Tag habe endgültig einen Trennungsschnitt zwischen der Welt der Wirklichkeit und der Welt des Völkerbundes gezogen. Es sei jetzt völlig gleichgültig, ob Italien an den Völkerbundsverhandlungen teilnehme oder nicht. Es sei nicht Italien, das ausgehört habe, eine Rolle zu spielen, sondern der Völkerbund. Die früher, sei jetzt das Schicksal über Krieg und Frieden in die Hände der Großmächte gelegt. Was bebauert werden müsse, das sei die Rolle, die die Regierungen Frankreichs und Englands in dieser Tragikomödie spielten. Es sei allgemein bekannt, daß diese beiden Regierungen ursprünglich gegen die Anerkennung der abessinischen Vollmachten gewesen seien. Dennoch hätten sich ihre Sprecher in Genf durch die Vertreter Sowjetrußlands und der kleineren Mächte einschüchtern und erpressen lassen. England habe sich in Genf dadurch einen schlechten Namen gemacht, daß es das eine sage, obwohl es das andere meine.

Die Genfer Entscheidung über die Zulassung Abessiniens wird in ungarischen maßgebenden Kreisen als ein Ereignis von großer internationaler Tragweite beurteilt.

Der „Pester Lloyd“ bezeichnet in einer inspirierten Darstellung Litwinow als den eigentlichen Urheber der Genfer Entscheidung. Der Beschluß des Völkerbundes sei ein Sieg formaljuristischer Dogmatik über die Interessen der europäischen Befriedung.

400 km Reichsautobahn neu

Am Sonntag werden sie feierlich dem Verkehr übergeben

Berlin, 24. September.

Am kommenden Sonntag werden in verschiedenen Gebieten des Reiches neue Autobahnstrecken dem Verkehr übergeben, und zwar in einer Gesamtlänge von nicht weniger als 400 Kilometer.

Das stolze Netz der Straßen Adolf Hitlers vergrößert sich mehr und mehr; es ist längst aus dem Stadium der Prophezeiungen und Ankündigungen herausgetreten und findet als kulturelle Großtat in steigendem Maße die Beachtung der Weltöffentlichkeit. Mit Inbetriebnahme dieser Teilstrecken hat das Autobahnnetz eine Länge von 1000 Kilometer erreicht.

Es werden am Sonntag mit besonderen Feierlichkeiten eröffnet: Die 92 Kilometer lange Teilstrecke Breslau—Liegnitz—Arzbau der Strecke Breslau—Berlin;

als nördlicher Abschnitt der Autobahn Berlin—Stettin die Strecke Joachimsthal—Coblenz (75 Kilometer);

ein Teilstück zwischen Beuten/OS und Gleiwitz von 15 Kilometer Länge;

die 15 Kilometer lange Strecke Dresden—Wilsdruff und die 30 Kilometer lange Strecke

bei Chemnitz von Oberlichtenau bis Hohenstein—Grünthal der Autobahn Dresden—Weimar;

der Abschnitt Frankfurt a. M.—Bad Nauheim in einer Länge von 40 Kilometer;

die 35 Kilometer—Strecke Mannheim—Heidelberg—Drusfai; in Thüringen das 70 Kilometer lange Stück Schleiz—Langendorf der Linie Berlin—München;

von der Autobahn Stuttgart—Ulm ein 25 Kilometer langes Teilstück Stuttgart—Unterboihingen;

ein kleiner Abschnitt von 10 Kilometer Länge in Fortführung der Strecke Köln—Düsseldorf bis vor Duisburg; und einige weitere kleine Verbindungs- oder Zuführungstrecken.

Der Zweck der Ozeanflüge

Freiherr von Gablenz berichtet

Frankfurt a. M., 24. September (H-B.-Funkt.)

Mit dem Luftschiff „Hindenburg“, das am Donnerstagnachmittag von seiner achten Nordamerikafahrt zurückgekehrt ist, traf auch der

den und sein Wert der Bergeseinheit zu erreichen. Die Bedeutung dieser Festwoche und die heutige kulturpolitische Einstellung zu Gräbde wird am besten daraus ersichtlich, daß Reichsminister Dr. Goebbels die Schirmherrschaft übernommen hat.

Die endgültige Festfolge liegt nunmehr vor. Den Auftakt bildet am 26. September eine Feiernacht am Grab Gräbdes, bei der der Demolierbürgermeister Keller und Staatsrat Hanns Jochl sprechen werden. Im Anschluß daran erfolgt die Eröffnung der Gräbde-Ausstellung im Hippischen Landesbühnen. Auf der Gräbde-Gedenkfeier am 27. September vormittags im Hippischen Landesbühnen werden Gauleiter Dr. Meißner und Reichsdrammaturg Dr. Rainer Schiller sprechen. Das Programm der Feiernacht umfaßt folgende Werte: am 27. September: „Der Einsame“ von Hanns Jochl; am 28. September: „Napoleon“ von Gräbde; am 29. September: „Schers, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ von Gräbde; am 30. September: „Dannibal“ von Gräbde; am 1. Oktober: „Rust am Grabde“, „Anette und Maria“ von Gräbde; am 2. Oktober: „Die Hermannsfeier“ von Gräbde.

Schallplattenring der NS-Kulturgemeinde

Auf einer Pressebesprechung in Berlin, zu der die NS-Kulturgemeinde geladen hatte, wurde ein Rundfunk über die Arbeit des vergangenen Jahres und ein programmatischer Ausblick auf den kommenden Kunstwinter gegeben. Nachdem der Presseleiter der NS-Kulturgemeinde, Dr. Hamelow, allgemein über die Vertriebsarbeit der organisierten Grundlagen für die Arbeit der NS-Kulturgemeinde in Stadt und Land gesprochen hatte, wobei er hervorhob, daß man sich in der Großstadt nach der allgemein fahbaren Kulturgenussung zu richten habe, während es auf dem Lande auf die persönliche Erfassung jedes einzelnen ankäme, gab Gauobmann Dr. Dransmann einen umfassenden Überblick über die Arbeit der einzelnen Abteilungen der NS-Kulturgemeinde, wie Theater- ring, Konzertgemeinde, Studentenring und Bor-

Direktor der Deutschen Luftwaffe, Freiherr von Gablenz, wieder in Deutschland ein. Bekanntlich hat Freiherr von Gablenz kürzlich den ersten erfolgreichen Vollprobestug mit dem Flugboot „Do 18“ über den Atlantik durchgeführt.

Er erklärte bei seiner Ankunft in Frankfurt, daß von 12 bis zum nächsten Sommer erlaubten Flügen in diesem Jahr vier Probestüge erledigt worden seien. Die beste erzielte Geschwindigkeit habe 22 Stunden und 20 Minuten von Land zu Land betragen. Das Ziel sei, diese Flüge in 11 Stunden auszuführen. Neben den beiden bis jetzt benutzten Flugbooten würden zwei neue Maschinen erbaud werden, die speziell für die Ueberquerung des Nordatlantik bestimmt seien. Diese beiden Maschinen würden mit vier Hochmotoren ausgerüstet.

Freiherr von Gablenz sieht die Möglichkeit, Passagierflüge über den Nordatlantik zu unternehmen, zunächst nicht für gegeben.

Französisches „Reservistenidyll“

Der „Eiffasser“ meldet tolle Zustände

Paris, 24. September.

Der „Eiffasser“ bringt eine Blättermeldung, wonach es in der Garnison Muzig bei der Einberufung von Reservisten zu Zwischenfällen gekommen sein soll.

Da es dem Blatt nicht möglich war, dieses Gerücht selbst auf seine Richtigkeit zu prüfen, stellt es an die zuständigen Militärbehörden eine Reihe von Fragen. U. a. fragt das Blatt: Ist es wahr, daß für einen Teil der eingezogenen 900 Reservisten keine Uniformen auf Lager waren? Ist es wahr, daß Offiziere nach den erfolgten Radaufjahren der Reservisten diese freundlich baten, zu warten und sich zu betrinken, bis am nächsten Morgen die noch fehlenden Uniformen von Straßburg eintreffen würden? Ist es wahr, daß ein Teil der Reservisten seine Umkleidekabine nahe der Kaserne auf dem dort gelegenen Sportplatz vornehmen mußte? Ist es wahr, daß ein Mann der Garde mobile von einem betrunkenen Reservisten einen Schlag ins Gesicht erhielt und daß der wütende Reservist durch das Zertrümmern einer Fensterscheibe in der Kaserne sich über an der Hand verletzte? Ist es wahr, daß bei dem tollen Durcheinander die Internationale gesungen worden ist?

In Kürze

Seine Durchlaucht Reichsverweser Admiral von Dorth hat dem Reichsaußenminister von Neurath vor seiner Abreise das ungarische Verdienstkreuz 1. Klasse verliehen. — Reichsaußenminister von Neurath traf am Donnerstagnachmittag von Budapest kommend, wieder auf dem Flughafen Tempelhof ein.

Die nationale Regierung in Burgos demonstriert Meldungen der Auslandspresse, wonach sie die Absicht habe, eine Abordnung nach Genf zu entsenden.

Im Berliner Baunglückprozess wurde am Donnerstag die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Rechtsausschuß des Völkerbundes hat beschlossen, für die nächsten drei Jahre die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder von neun auf elf zu erhöhen.

tragring. Er wies besonders auf den neu gegründeten Schallplattenring hin. Direktor Dr. Kessler der Lindtstr.-G. S. sprach über die Möglichkeiten der Verbreitung von Kulturgut durch Schallplatten. Er hob hervor, daß in Gemeinschaft mit der NS-Kulturgemeinde, die allen Vertriebswegen von Kunst und Geschäft einhohlet, eine Reihe von Schallplatten hergestellt wurde. Es werden vier Gruppen geliefert: 1. Klassiker der Musik, 2. Stimmen der Völker, 3. zeitgenössische Kunst und 4. Unterhaltung. Die NS-Kulturgemeinde will in diesen Platten, die auch dem Händlerverkauf zugänglich gemacht werden sollen, wertvolle Kunst und beste Unterhaltung, getragen von geistigem und nationalem Verantwortungsbewußtsein, ihren Mitgliedern bieten.

Der Kunsthistoriker Oskar Doering gestorben. In Chemnitz am Chemnitzsee starb im Alter von 78 Jahren der bekannte Kunsthistoriker und frühere Konservator der Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, Dr. Oskar Doering. Der Verstorbene, der aus Königberg stammt, begann nach seinem Studium in Berlin seine Laufbahn als Kunsthistoriker am Kunstgewerbemuseum und am Kupferstichkabinett. In den letzten Jahrzehnten wirkte Dr. Doering als Privatgelehrter in München.

Gedächtnisfeier für Karl Preußler. Anlässlich des 150. Geburtstages von Karl Preußler, des Gründers der ersten Volksschulbibliothek, veranstaltet seine Vaterstadt Löhau eine Gedächtnisfeier. Karl Preußler hat für Sachsen und darüber hinaus für ganz Deutschland große Bedeutung erlangt durch sein restloses Einsetzen für die Volksschulbildung. Er leute den Grundstein zu einem deutschen Fortbildungsschulwesen und erweckte daneben das Interesse der Öffentlichkeit für die Altertumsforschung. Der Gründer der ersten Volksschulbibliothek legte auch die ersten Altertums Museen an.

Das neue „Liederbuch der NSDAP“ / Lieder für alle Anlässe

Nachdem sich durch das Entstehen ungezählter neuer Lieder der Bewegung während der letzten Jahre die Erfassung des bisherigen alten „Liederbuches der NSDAP“ durch eine neue Sammlung des Liedgutes als unerlässlich ergeben hatte, übernahm das Kulturamt der Reichspropagandaleitung, wie wir bereits kurz berichteten, die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit den Gliederungen der Partei die völlige Neuüberarbeitung und Neuzusammenstellung vorzunehmen. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist das gesammelte Liedgut der Bewegung gesichtet worden, so daß bereits zum Reichsparteitag das neue „Liederbuch der NSDAP“ (erschienen im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eberl, München) vorlag, von dem bereits in Kürze eine Neuauflage erscheinen wird.

Diese rund 100 Lieder bilden zunächst einen völlig ausreichenden Grundstock für alle Anlässe und Themen der Parteiveranstaltungen. Es ergab sich schon im Hinblick auf den praktischen Gebrauch des Liederbuches die Gruppierung der Lieder in fünf Teile, unter denen zunächst „unsere Hymnen“ erscheinen: Das Deutschlandlied, das Horch-Wesfel-Lied, das Lied der NS; außerdem die Lieder „Volk ans Gewehr“, „Sturm, Sturm, Sturm“, „Deutsch ist die Saar“, „Wenn alle mitren werden“, „Wir treten zum Treten“ und „Ich halt einen Kameraden“. Ihnen folgen „Lieder für unsere Feiern“, als Bekenntnislieder, die entweder von Mannschaftenchören oder auch gemeinsam von allen Teilnehmern der Feiern als Bekenntnis gesungen werden. Als notwendige Ergänzung zu diesem Teil ergibt sich eine neue Gruppe, „Bekennenslieder für unsere Feiern“. Für den allgemeinen Dienst in den Formationen sind „unsere Marschlieder“ bestimmt, die eine sehr umfangreiche Gruppe bilden. Was im Kampf der Bewegung an wirklich gutem Liedgut entstand und was junge Kämpfer, wie Baumann, Altendorf,

Soße, Dorfsch, Buder und andere inzwischen uns geschenkt haben, alles das ist hier angezeichnet. Den Schluß bilden die zahlreichen „Landsknechts- und Soldatenlieder“ alter und neuer Zeit, Lieder, die fast ausnahmslos in allen Gliederungen lebendig sind.

Mit Hilfe des neuen „Liederbuches der NSDAP“ lassen sich Rahmenprogramme für jeden denkbaren Anlaß sehr leicht zusammenstellen. Gerade durch die sinnfällige Untergliederung der Lieder nach ihren Gattungen und ihrem Inhalt ist es auch möglich, bei jeder Gelegenheit das richtige Lied zu finden, damit endlich der Zustand aufhört, daß wertvolle Bekenntnislieder auf dem Marsch oder beim heiteren Kameradschaftsabend zerfungen werden oder Marschlieder bei feierlichen Anlässen als Notlösung herangezogen werden. Um auch die notwendigen Instrumentalmittel einsetzen zu können, ist — soweit es möglich war — auf etwa vorhandene Begleitkräfte zu den einzelnen Liedern hingewiesen. In diesem Zusammenhang sei auch auf die neue Reihe „Blasorchesterstücke zu Liedern der Bewegung“ hingewiesen, die gemeinsam vom Kulturamt der Reichspropagandaleitung und der Obersten SA-Führung herausgegeben wird. Die ersten bereits vorliegenden Veröffentlichungen brachten Blasorchesterstücke zu Liedern von Hans Baumann, Fritz Kaiser, Erich Lauer und Heinrich Spitta.

Die Vorbereitungen für die Grabde-Woche

Die letzten Vorbereitungen für die Grabde-Festwoche, die vom 26. September bis 2. Oktober in der Hippischen Landesbühnenstadt Detmold, der Geburts- und Sterbestadt des Dichters, veranstaltet wird, sind nunmehr getroffen worden. Die Grabde-Woche verfolgt das Ziel, dem fast völlig in Vergessenheit geratenen deutschen Dramatiker die verdiente Ehrung zu ge-

Der

Die „Entscheidung“

Die lebhafteste Front, auf der es nicht so friedlich mit Schlachtenläuten zwischen dem Reich und der Welt nicht aus-

Die Kampfpläne

Bis Mittwochmorgens durch uns aller zur Verfügung in der M-

Der



mit seiner Wanne tromm-

dem linken Flügel Gegner trotz der gedrängt in der Gesamtlage den Griff auf dem re- Die von ihm zu unter schweres einige Gegenwor Zusammenarbeiten der Artillerie durch die heran- nun auch zahl- Partei wich das Nacht zunächst i- Von den hier- 15. Division bli- panten am Fein- kräfte zu sichern ren bereits am herausgezogen kräfte gegen 3- Stellung zurück- lich des Boge- Schlichtern an- betief.

Ziviler Luft-

Auch die Z- einfallten in- Während es R- des Gegners g- lieger der rote- die vermurleten- gen blauen Krä-



Bild links: Kl-

Die lebhafteste Front, auf der es nicht so friedlich mit Schlachtenläuten zwischen dem Reich und der Welt nicht aus-

Der Gegenstoß des 9. Armeekorps

Die „Entscheidungsschlacht“ der diesjährigen Großen Herbstmanöver auf dem Höhepunkt

Bad Nauheim, 21. September.

Die lebhafteste Kampftätigkeit auf der ganzen Front, auf der Erde und in der Luft, die das sonst so friedliche Land um den Vogelsberg mit Schlachtenlärm erfüllt und die das Kennzeichen des Mittwoch war, setzte auch in der Nacht nicht aus.

Die Kampfplage am Mittwochabend

Bis Mittwochabend kam das 9. (Blau) Armeekorps durch maskierte Vorstöße unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Waffengattungen in der Mitte seiner Front und auch auf

Dabei trat in den Ortschaften und Städten, die sämtlich verbunkelt waren, erstmalig auch der zivile Luftschutz in Tätigkeit.

Bis zum Abend hatten die in vorderster Linie kämpfenden Teile der 10. und 15. Division des 5. Armeekorps erbitterte Gegenwehr geleistet. Das erleichterte ihnen zusammen mit dem unübersichtlichen Waldgelände ihre Ausweichbewegungen ungemein, zumal die Nachtruppen durch heftiges Feuer den Gegner über die wirkliche Befehlslinie zu täuschen verstanden. Immer wieder machten die zurückgehenden Truppenteile Front, um den nachfolgenden Feind zum Nachziehen seiner schweren Infanteriewaffen und seiner Artillerie und dadurch zur Verzögerung seines Vorgehens zu zwingen. Geschickt angelegte Sperren und die Zerstörung der Straßen und Brücken taten ein übriges, um die Abiegung vom Feinde zu erleichtern.

Der größte Teil der „Fußkranken“ bereits wieder bei der Truppe ist. Eine gesprengte Brücke hat den Vormarsch nicht aufhalten können. Die Schützen haben das Fließchen durchwaten, während 100 Meter abwärts ein Trupp Pioniere bereits mit dem Bau einer Holzbrücke beschäftigt ist. Motorwagen haben in kürzester Zeit das erforderliche Bauholz geliefert, das, von den Ästen befreit, nun zu Tragebalen verarbeitet wird. Nur mit Badehose und Gasmaske ausgerüstet, treiben die Pioniere die Grundpfähle in das Flussbett, während andere damit beschäftigt sind, die Bohlen aufzulegen. Die kurze Pause für die gespannten und motorisierten Fahrzeuge benutzten die Soldaten zu einer kurzen Ruhepause in den umliegenden Wäldern aus, während ein Nachrichtentrupp im Begriff ist, die Leitungen vorzuverlegen und Beobachtungsabteilungen der schweren Infanteriewaffen und der Artillerie mit dem Ausschuchen neuer Beobachtungsposten beschäftigt sind. Je mehr wir uns der Widerstandslinie der roten Partei nähern, um so heftiger wird das Feuer, das die blauen Angreifer empfangt, und oft genug bedarf es des Einsatzes der Artillerie, um die gut verdeckten Widerstandsnester auszuheben.

Auf dem Wege in die rückwärtigen roten Stellungen passierten wir ein kriegsmäßig eingerichtetes Feldlazarett, das allerdings nur schwach belegt ist. Die von den Schiedsrichtern außer Gefecht gesetzten Krieger, durch die gelben

Der Kompanie-Chef



mit seiner „empfindsamen Freundin“. Wenns trommelt oder bläst, will sie stets ausbrechen

Der vierte Kampftag

Die Aufklärungsflieger der blauen Armee hatten schon am Mittwoch Schanzarbeiten in einer weiter zurückliegenden Stellung etwa an der Linie Oberseemen-Birstein-Soden festgelegt, die zu der Annahme führten, daß Rot hier seine Hauptkampflinie auszubauen beabsichtige. Das schöne und klare Wetter des vierten Kampftages brachte schon in aller Frühe eine außer-

Eine prächtige Tarnung



Leichtes Maschinengewehr in Feuerstellung

ordentlich rege Tätigkeit der Aufklärungs-, Jagd- und Kampfflieger. Blau griff mit den Regimentern der 19. und 6. Division in der Frühe des Donnerstag energisch an, aber die Pioniere der roten 15. Division hatten gründliche Arbeit geleistet, die Brücken gesprengt und die Waldwege mit Sperren geradezu besetzt, die alle unter starkem Feuer leichter und schwerer Infanteriewaffen lagen. Das zwang den Angreifer auch seinerseits, die schweren Waffen und die Artillerie vorzuziehen.

Nur ganz geringe Marschverluste

In der Nähe von Umbach trafen wir das vorgehende westfälische Regiment (IR 60), das am Vortage von seinem Kommandeur, Oberst von Basse, in Gewaltmärschen herangeführt worden war. Wir erfuhren, daß die Marschverluste dabei nur etwa 5 bis 6 Mann bei der Kompanie betragen, ein für die hervorragende Leistung äußerst geringer Hundertsatz, zumal

Helmstreifen kenntlich gemacht, werden gesammelt und nach einer gewissen Zeit wieder ihren Truppenteilen zugeführt.

Sperren und Fallen

Die rote Hauptkampflinie ist außerordentlich günstig gewählt. Unmittelbar vor dieser Stellung sind die Straßen aufgerissen und mit raffiniert angelegten Sperren durchsetzt. Eine Brücke ist mit spanischen Reitern und mächtigen Baumstämmen, die sich meterhoch aufstürmen, verbarriadiert und außerdem unterminiert.

In der Vorstellung die Stachelbrautfelder gezogen, Kampfwagenstellen gebaut und MG-Nester angelegt. Hinter der Vorstellung zieht sich ein dichtbestandenes Waldgelände hin, das eine vorzügliche Deckung für die schweren Infanteriewaffen und die Artilleriestellungen bietet, die so ausgewählt sind, daß sie das gesamte Vorgebiet beherrschen. Die gesamte besetzte

Ein schneidiger Zugführer



So viel Schloßabzeichen hat keiner im ganzen Regiment

Linie ist innerhalb weniger Stunden buchstäblich aus der Erde gewachsen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Angreifer hier vor einer außerordentlich schweren Aufgabe steht.

Die Anteilnahme der Bevölkerung ist unermindert geblieben. Auch die Zurückverlegung der Kampflinien hat die Schlachtenbummler nicht abhalten können, dem fesselnden Schauspiel beizuwohnen. Mit Fahrzeugen aller Art, Kraftträdern und Fahrrädern, aber auch zu Fuß haben sie ansehnliche Strecken zurückgelegt, um der bevorstehenden Entscheidung beizuwohnen zu können.

Der Infanterist

Das Lied vom braven Infanteristen kann eigentlich gar nicht oft genug gesungen werden. Das sind die Männer im Manöver, die Tag und Nacht auf den Beinen sind, denen der Herbstwind am Tage um die Ohren pfeift, die nächstens beim Landregen, in die Feldbahn gehüllt, am Waldrand die Stellung halten, über Lehmäder vorziehen oder auf stundenlangen Märschen die großen Umgruppierungen vornehmen müssen, von denen das Schlachtenschild abhängt.

Welches waren die besten Soldaten?

Major Volkmann meint zu dieser Frage: „Man kann nicht ohne weiteres sagen, daß das dauerliche Element als weitaus stärkster Faktor, letzten Endes die Qualität einer Truppe bestimmt. Jedemfalls hat sich im Weltkrieg gezeigt, daß die Widerstandskraft der Soldaten aus der industriellen Bevölkerung im Großkampf die gleiche gewesen ist, wie aus der bäuerlichen

Marsch ins Quartier



Ein Ruhetag winkt in diesem schönen Dorf

Bevölkerung. Der Bauer brauchte in der Regel sogar längere Zeit dazu, bis sich seine Kerben in die zermürbenden Einflüsse der Materialschlacht gewöhnt hatten. Der Industriearbeiter war schon von berufswegen an derartige Einflüsse oft mehr gewöhnt. Diese Erfahrung mag überraschend klingen. Selbstverständlich soll damit nicht gesagt werden, daß der Bauer etwa ein schlechterer Soldat sei als der Industriearbeiter. Aber es muß vor der Auffassung gewarnt werden, daß der Industriearbeiter für die Verhältnisse des modernen Großkampfes qualitativ weniger geeignet war.“

Aufnahmen: Wickertheimer (6)

September 1938
...nna, Freiherr
Deutschland ein
...Bablenz kürzlich
...besetzung mit dem
...Atlantik durch
...ft in Frankfurt
...Sommer erlaubte
...Probestände
...erzielte Go
...n und 20 Mi
...betragen. Das
...11 Stunden
...beiden bis jetzt
...zwei neue Be
...speziell für die
...bestimmt sein
...mit vier Ab
...die Mäglichkeit
...in Nordatlantik
...cht für ge
...stufenidyll“
...e Zuhände
...4. September.
...eine Blättermel
...von Muthig bei
...en zu Zwischen
...lich war, dieses
...keit zu prüfen
...Militärbehörden
...fragt das Blatt:
...eil der eingew
...sformen auf So
...ffiziere nach den
...ferbristen die
...d sich zu bezu
...die noch lehren
...burg einreisen
...Teil der Reser
...der Kaserne auf
...lag vornehmen
...Mann der Garde
...nen Reservisten
...st und daß der
...Zertrümmern
...erne sich über an
...hr, daß bei dem
...ernationale ge
...wieser Admiral
...hemminister von
...ungarische Bes
...Reichsaußen
...m Donnerstag
...wieder auf dem
...Burgos demen
...presse, wonach sie
...ng nach Genf zu
...ogesch wurde am
...ne geschlossen.
...verbundes hat be
...Jahre die Zahl
...on neun auf elf
...auf den neuge
...ing bin. Z
...dm-G. G. sprach
...Verbreitung von
...Er hat hervor
...RZ-Kulturgen
...von Kunst und
...siche von Sch
...erden vier Grup
...Musik, 2 Zim
...des Musik und 4
...gemeinde will in
...Händlervertrau
...sollen, wertvolle
...getragen von
...ranntwortungsbe
...eten.
...Oskar Doe
...nung am Chiem
...ren der bekannte
...Konseruator der
...Sachsen, Dr. La
...e, der aus Kö
...seinem Studium
...Kunsthistoriker
...am Kupferlich
...rechneten wichte
...ter in München.
...Rarl Wren
...stages von Karl
...s der ersten
...ranstaltet sein
...hymnische. Karl
...darüber hinaus
...bedeutung erlangt
...für die Vollabli
...zu einem sach
...und erweckte da
...ntlichkeit für die
...nder der ersten
...die ersten Mite



Bild links: Kleine Manöverfreuden — das Mädchen mit der „Soldatenbraut“.



Bild rechts: Helmwärts: der Nachwuchs an der Spitze

Letzte badische Meldungen

Mit selbstgebautes „Renngwagen“ verunglückt

* Freiburg, 24. Sept. Auf dem beim Weinbau-Institut stiel herunterführenden Weg fuhr der zwölf Jahre alte Junge Otto Burger mit seinem selbstgebautes „Renngwagen“ herunter. Beim Ausprobieren des Fahrzeuges ließ der Junge leider die nötige Vorsicht außer acht und fuhr mit voller Wucht in einen kleinen Opel-Wagen hinein. Der Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in die Freiburger Klinik verstarb.

Die Grenze für Minderjährige gesperrt

* Lörrach, 24. Sept. Infolge der in der Schweiz auftretenden spinalen Kinderlähmung wurde nunmehr behördlicherseits auch die Grenze bei Lörrach gegen Basel zu gesperrt, weil neuerdings auch dort zwei Fälle von spinaler Kinderlähmung bekannt wurden. Somit ist jetzt die ganze Grenze von Konstanz bis Basel für Minderjährige gesperrt. Ueber die Beseitigung der Sperte wird zur gegebenen Zeit Mitteilung gemacht. Man rechnet zunächst mit vierzehn Tagen.

Hopfen- und Tabakernte eingebracht

* Sandhausen (Amt Heidelberg), den 24. Sept. Die Hopfenernte ist in der hiesigen Gemeinde beendet. Bis jetzt wurden für je 100 Kilogramm RM 440 bis RM 490 erzielt. Die Tabakernte ist ebenfalls unter Dach und Fach. Der Tabak ist außerordentlich gut gediehen, so daß mit einem hundertprozentigen Ertrag zu rechnen ist.

Ratsherrnsetzung in Eberbach

* Eberbach, 24. Sept. In der zweiten öffentlichen Ratsherrnsetzung am Mittwoch, der auch Kreisleiter Seiler beiwohnte, gab Vg. Bürgermeister Dr. Schneider die Ernennung von Vg. Carl Bleicher zum 2. Beigeordneten durch den Landeskommissar bekannt. Der Volksschulhaus-Neubau soll noch vor Eintritt des Winters unter Dach und Fach kommen. Das neuerbaute Schwimmbad wurde wie Bürgermeister Dr. Schneider mitteilte, von 46 000 Personen besucht. Die Entwicklung war insofern günstig, als die im Voranschlag vorgesehenen Einnahmen sogar überschritten wurden. Infolge des starken Zuganges werden neue Ankleideräume erstellt. Ueber die allgemeine Finanz- und Wirtschaftslage der Stadt erklärte Bürgermeister Dr. Schneider, daß alle Forderungen aus früheren Jahren ausgeglichen seien. Rücklagen sollen geschaffen werden. Dem Bau einer Festhalle zur Abhaltung von Tagungen soll nähergetreten werden.

Vom Bulldog überfahren

* Wiesloch, 24. Sept. Auf der Landstraße nach Heidelberg wollte am Donnerstagsmorgen auf Wieslocher Gemarkung ein Motorradfahrer aus Duffeldorf, auf dessen Motorrad ein Mädchen saß, in einer Kurve einen Bulldog mit zwei Anhängern überholen, als er plötzlich vor sich einen Radfahrer bemerkte. Vermutlich durch das starke Bremsen stürzte das Mädchen vom Rad und kam zwischen Bulldog und Anhänger zu liegen, dessen vier Räder über den Kopf der Unglücklichen fuhren und den sofortigen Tod herbeiführten. Der Motorradfahrer wurde festgenommen.

Eine Fünfsziger-Feier

* Eberbach, 24. Sept. Seit Jahrzehnten findet in Eberbach die Fünfsziger-Feier statt. Dieses Jahr treffen sich die Kletterkameraden 1886 am 26. September im Hotel „Arone-Rose“ zu einer Feier. Das Festprogramm ist in einer schönen Aufmachung an alle Teilnehmer zugestellt worden und werden die Kameraden einige schöne Stunden in Eberbach verbringen.

Badische Sendung

„Juchheia, juchhei, die Ernte ist vorbei“, Badener Mädel singen zum Erntedank. Die Ernte ist für den Bauern die Krönung seiner Arbeit. In dieser Sendung hören wir vom heiligen Ernst, mit dem die Senfe den ersten Schnitt in das in Wind und Wetter gereifte Korn führt, wir erleben den wortkargen Bauer in seinem harten Tagewerk. Aber nach getaner Arbeit wird die Ernte auch festlich gefeiert. Jubel herrscht um den Erntewagen, das ganze Dorf dankt in Lied und Tanz, in Jubel und Frohsinn für den reichen Erntesegen. Nun mag der Winter in Kälte und Härte kommen, Scheunen und Speicher sind gefüllt, und der Bauer bereitet sich vor zu neuer Arbeit im Kreislauf des Jahres. Das alles erlebt ihr in der Sendung des BRM am 25. September 1936 von 19.15—19.45 Uhr. Die Leitung hat Irene Herr, Karlsruhe. Ausführende sind die Singschar des BRM-Untergau Mannheim.

Aus der Saarpfalz

Taubensuhl-Rennen verschoben

* Landau, 24. Sept. Das Taubensuhlfahren, das in diesem Jahre nach langjähriger Unterbrechung erstmals wieder zum Austrag gebracht werden sollte, ist nunmehr auf Juli 1937 verschoben worden. Für die Verschiebung waren technische Schwierigkeiten, so vor allen Dingen der zu späte Termin, maßgebend. Die Kennzeichnung hat mit Rücksicht darauf, daß Anfang Oktober — zu welchem Zeitpunkt das Taubensuhlfahren stattfinden sollte — bereits ein sehr starker Lauffall zu verzeichnen ist, diesen Zustand der Straße als eine Gefahr betrachtet und auch aus diesem Grunde das Rennen abgesetzt.

Geständnis des „Jägers aus Leidenschaft“

Einzelheiten über die Vorgeschichte der Großwilderei bei Herrenalb

* Forstheim, 24. Sept. Wie wir bereits berichteten, wurde der Karlsruhe'er Arzt Dr. Carl Schrotz wegen Großwilderei bei Herrenalb verhaftet. Ueber die sensationelle Vorgeschichte dieses Falles berichtet der „Forstheimer Anzeiger“ noch folgende interessanten Einzelheiten:

Bei der „Hahnensalzhütte“ im Kalienbronner Gebiet haben Mitglieder des Stillubs Herrenalb in den letzten anderthalb Jahren wiederholt nachts einen Kraftwagen die einsamen Waldwege hinauffahren, der gegen 1.30 Uhr wieder zurückkam. Es begann eine planmäßige Suche nach dem Kraftwagen.

Der Verdacht gegen den geheimnißvollen Kraftwagen, der bei der Hahnensalzhütte öfter auftauchte, verdichtete sich aber im Juli, als im November vorigen Jahres ein verendeter Hirsch gefunden wurde, der angeschossen war. In verhäktem Maße legten die Nachforschungen ein. Von den Forstern und der Gendarmarie wurden nächtlich Streifen unternommen. Den Mitgliedern des Stillubs in der Hahnensalzhütte wäre die Aufdeckung des nächtlichen Treibens schon früher geglikt, wenn die Wilderer nicht mit aller Gerissenheit vorgegangen wären. Während des ganzen Sommers wurde der Kraftwagen nicht mehr gesehen. Erst mit Eröffnung der Großwildjagd am 1. August begann wieder die Reihe der nächtlichen Besuche.

Die Entdeckung war außerordentlich schwierig, trotzdem in letzter Zeit ständig Streifen durchgeföhrt wurden und auch im Forsthaus Gaisbalb nächtliche Posten aufgestellt waren. Der Kraftwagen fuhr nämlich meist nicht mehr dieselbe Strecke zurück, die er gekommen war. Seit dem Freitag in vorletzter Woche wurden dann die Nachforschungen in jeder Nacht durchgeführt. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag letzter Woche gelang dann der Rana.

Mit ein paar Stämmen versperrten die

Forstbeamten den Weg und gingen dann in Deckung. Der Kraftwagen hielt an und sein Lenker schaltete den Rückwärtsgang ein. Als der Kraftwagen nicht mehr vorwärts und nicht rückwärts fahren konnte, wurden seine sämtlichen Lichter gelöscht. Die Beamten forderten die Anfaßen wiederholt auf, das Licht einzuschalten. Es blieb jedoch dunkel; dann gaben die Beamten Schreckschüsse ab. Erst auf die Drohung hin, daß man den Kraftwagen unter Feuer nehmen werde, wurde das Licht wieder angemacht. Ein Mann stieg heraus und stellte sich als Dr. Schrotz aus Karlsruhe vor. Er zeigte eine Jagdkarte vor, die auf sein Jagdrevier bei Salsbachwalden ausgefüllt war. Aus dem Kraftwagen sah man Kopf und Geweih eines Hirsches herausragen. Dr. Schrotz erklärte: „Was wollen Sie von mir? Ich komme von meiner Jagd in Salsbachwalden. Mit Genehmigung eines Forstrats habe ich auf der Rückfahrt in Kaltenbrunn einige Wege abgefahren, weil ich Hirsche schießen hören wollte.“ Da der Jagdweg einwandfrei war, ließen die Beamten auch den Kraftwagen wieder weiterfahren.

Am anderen Morgen fuhr Forstmeister und Kreisjägermeister Böpple nach Karlsruhe. Er hatte vorher den Karlsruhe'er Polizeipräsidenten erucht, Dr. Schrotz festnehmen zu lassen. Schrotz leugte ein Gesändnis ab. Man hatte inzwischen auch seine Geweihsammlung auf die Kriminalpolizei gebracht. Aus 15 Hirschgeweihen bezichnete er zehn, die er gewildert hatte. Auf die Fragen nach dem Grund erklärte er: „Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich die Tat aus Liebhaberei begangen habe.“ Das Reich der Hirsche hat der begüterte Mann verkauft.

Zwei Jahre lang hat sich Dr. Schrotz dieses Treiben geleistet. Das Bild wurde durch den Scheinwerker leuchtend, dann ging man vom Wagen aus mit Doppelschiffe, Zielfernrohr und einem hochwertigen Nachtsichtglas aus Raubwert.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Aus Neckarhausen

* Neckarhausen — Ladenburg 7:0. Vom Anstoß weg entwickelte sich sofort ein schöner Kampf. Ladenburg legte sich mit Macht ins Zeug und verfuhrte, eine Entscheidung herbeizuföhren. Die Hintermannschaft von N. war jedoch auf der Hut und wehrte geschickt ab. Schön eingeleitete Angriffe von N. verschieben teils ihr Ziel oder wurden von der Ladenburger Hintermannschaft geschickt abgewehrt. Durch das Fehlen eines Spielers war der N. Sturm zu schwach. Nach etwa 25 Minuten Spielzeit war N. endlich vollzählig, was sich sofort bemerkbar machte; der Sturm wurde wendiger und durchschlagskräftiger. Beide Tore kamen öfters in Gefahr. Bei einem schönen Angriff gelang es N., durch den Mittelstürmer ein schönes Tor zu erzielen. Dabei blieb es bis zur Halbzeit. Die zweite Spielhälfte gestaltete sich etwas einseitig. Ladenburg hatte sich anscheinend zu stark vorausgibt und konnte dem kräftigen Druck von N. nicht mehr standhalten, so daß in regelmäßigen Abständen bis zum Schlußspiel noch sechs Tore für N. fielen. Schiedsrichter Albrecht war ein guter und gerechter Leiter.

Edingen berichtet

* Erfolgreiche Schützen. Zu dem kürzlich erschienenen kleinen Bericht über das Kreisrückziehen in Wieslingen ist noch nachzutragen, daß sich die Schützen der Schützen-Gesellschaft „Zell“ Edingen auch beim Preischießen sehr schöne Preise errungen haben. Auf der Siegerliste stand H. Gött an 2., E. Kiesel an 5., E. Jung an 15., H. Böger an 20., E. Häber an 23. und B. Kraus an 29. Stelle. — Auf Sonntag, 13. September, hatte sich der Verein die kampfstärke Jöhner-Mannschaft des Schützenvereins Mannheim-Neckarau zum Freundschaftskampf verpflichtet. Geschossen wurde auf die zehnkreisige Ringscheibe, jeder Schütze hatte zehn Schuß. Nach einem bis zuletzt sehr spannenden Kampf konnte die Edingener Mannschaft mit 79 Ringen vor Neckarau mit 76 Ringen als Sieger hervorgehen. Anschließend wurde die von „Zell“ Edingen gestiftete Ehrenscheibe ausgehoben; den besten Schütz erzielte H. Gött (Edingen), dicht gefolgt von Amal (Neckarau). Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an. — Auch bei dem in Handschuhshheim am Sonntag, 20. September, zu Ende gegangenen offenen Preischießen beteiligten sich einige Edingener Schützen mit Erfolg. Auf der Ringscheibe erzielten Jof. Gött den 8. und H. Gött den 13. Preis, auf der Festscheibe B. Bergmann den 8., S. Häder den 11. und H. Gött den 23. Preis.

* 70. Geburtstag. Herr Peter Jung, eine in der ganzen Gemeinde geachtete Persönlichkeit, feiert heute in körperlicher und geistlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Einer alten Edingener Weegerfamilie entstammend, übte er lange Jahre hindurch das Amt des Fleischbeschauers und Waagenmeisters der Gemeinde Edingen aus. Dem Krieger- und Militärverein Edingen stand er ebenfalls mehrere Jahre als Erster Vorstand vor und hat sich um die Errichtung und Erhaltung des Kriegerdenkmals in schwerer Zeit große Verdienste erworben. Bereits 1930 stand er auf der Liste der NSDAP des damaligen Bürgerausschusses.

Kleine Diernheimer Nachrichten

Nächtliches Motorradunglück

* Birkheim, 23. Sept. Auf der früheren Verkehrsstraße von Käferthal nach Birkheim, auf der jetzigen alten Fahrbahn Birkheimer Weg, passierte in der gestrigen Nacht in der Nähe der Ausfahrt zur Reichsautobahn ein Unglück, wodurch eine hiesige Familie betroffen wurde, die mit dem Motorrad auf der Heimfahrt war. Der Fahrer geriet in ein Schlagloch, wobei das Motorrad zusammenknickte. Die auf dem Sozius mitfahrende Frau wurde dabei auf die Straße geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, während der Fahrer des Motorrads und ein mitfahrendes Kind unverletzt blieben.

Neuer Ortsbauernführer. Vom Landesbauernführer für Hessen-Raffau wurde der Vg. Julius Blass nunmehr endgültig als Ortsbauernführer und landwirtschaftlicher Fachberater für Birkheim bestätigt. Zu seinem Stellvertreter wurde der SS-Oberstabsführer Vg. Walter Banner ernannt. Damit liegt die Führung der hiesigen Bauernschaft in den Händen von zwei alten Mitkämpfern um ein neues Deutschland, was für hier nur begrüßt werden kann.

Holländer reifen zum Schwarzwald

* Freiburg i. Br., 24. Sept. Wie die Zeitschrift „Reisen im Trecken“ berichtet, werden am 2. u. 16. und 23. Oktober siebenstägige Rhein-Schwarzwald-Bodensee-Herbstfahrten durchgeführt. Am zweiten Tag schon kommen die Rei-

Uniformen Jos. Eble • N 7, 2

für alle Wallengattungen liefert vorchriftsmäßig Herrenschneiderei 1 Treppe - Tel. 22734

senden über Speyer nach Karlsruhe, wo sie den Lunch einnehmen und am Mittag über Kallst — Offenburg nach Freiburg weiterfahren. Der dritte Tag bringt die holländischen Gäste in den Schwarzwald, und zwar durchs Höllental nach Titisee, dann nach Donaueschingen, von dort über Schaffhausen an den Bodensee nach Konstanz. Der vierte Tag wird am Bodensee mit Besichtigungen der Mainau und Besuch von Reersburg und Friedrichshafen ausgefüllt. Am fünften Tag fahren die Holländer von Radolfzell, Singen, Geisingen, Rottweil und Tübingen nach Stuttgart und von dort den Neckar abwärts bis Heidelberg. Der sechste Tag bringt die Gäste nach der Bergstraße, nach Wiesbaden, Bad Schwalbach, Bad Ems, über Ehrenbreitstein nach Koblenz, und der siebente Tag über Bonn, Düsseldorf nach Holland zurück.

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüse-Großmarktes Weinheim vom 24. September Brombeeren 30—31, Pfirsiche 15—31, Birnen 6—25, Äpfel 8—18, Cuiten 10—13, Risse 8 bis 20, Mandeln 10—12, Tomaten 5—6, Bohnen 4—10. — Anfuhr 500 Jentner. Nachfrage aut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Heidelberg-Handschuhshheim. Birnen I 10 bis 17, II 3—9, Äpfel I 12—19, II 7—11, Zwetschen (Dib. Sort.) 7—8, Pfirsich I 20—26, II 11 bis 19, Risse 10—31, Cuiten 12—14, Kopsalat (Lofe) 2—3, Buschbohnen 2—4, Stangenbohnen 8—11, die. gefö 6—7, Erbsen 15, Tomaten I 4—6, II 2—3, Blumenkohl 6—10, Wirsing 2—3, Weißkraut 2, Rotkraut 3, Schlangengurken 3—7, Endivienalat 1—2. Anfuhr sehr gut.

Richtlinien für die Verdunklungsübung

Die Übungen in Ladenburg, Neckarhausen, Edingen und Ivesheim

* Die Ortskreisgruppe Mannheim-Land des Reichsluftschutzbundes führt heute, Freitagabend, in den Gemeinden Ladenburg, Neckarhausen, Edingen und Ivesheim eine Verdunklungsübung durch, deren Maßnahmen von jedem Volksgenossen streng einzuhalten sind.

Verdunklungsmaßnahmen haben den Zweck, Ortschaften, Arbeitsstätten, Wohngebäude, Verkehrsanlagen usw. so zu verdunkeln, daß ein Auffinden derselben durch Luftfahrzeuge und ein gezielter Bombenabwurf bei Nacht erschwert wird. Die Verdunkelung wird auf Grund der aus den Meldungen sich ergebenden Luftlage befohlen; sie muß schlagartig einsetzen.

Bei der heute abend stattfindenden Übung wird Beginn und Ende durch die Luftschutzsirene (Feuersirene) bekanntgegeben. In Orten, wo diese Sirene nicht vorhanden ist, beginnt die Übung mit dem Erlöschen der Straßenbeleuchtung. Damit hat sofort die Verdunkelung im allgemeinen einzusetzen, und zwar:

Sofortiges Löschen aller außerhalb des Hauses befindlichen Lampen. Es darf kein Lichtstrahl nach außen dringen.

Fären und Fenster sind mit lichtundurchlässigem Material abzudecken (Verdunkelungsstoff, Verdunkelungspapier). Schaufenster und Beleuchtung sind sofort durch Ausschalten der Beleuchtung zu verdunkeln. Rolläden und Jalousien geschlossen und herabgelassen genügt im allgemeinen nicht; insbesondere bei letzteren ist wegen der Lichtdurchlässigkeit noch eine besondere Abblendevorrichtung anzubringen.

Alle Verkehrsmittel wie Kraftfahrzeuge, Straßenbahnen, Fahrräder usw. haben inner-

halb des Verdunklungsbereiches mit völlig abgeblendetem Licht zu fahren.

Zur Abblendung von Treppenhäusern, Nebenräumen usw. eignen sich am besten blaue Lampen.

Lichtschleusen: Damit beim Öffnen der Türen kein Lichtschein aus dem Innern des Gebäudes fällt, sind Lichtschleusen (ähnlich den Wärmeschleusen) anzulegen; das sind abgeblendete Borräume zwischen der äußeren Tür und dem inneren Raum. Neuere Tür und Tür des inneren Raumes dürfen nicht gleichzeitig geöffnet werden. Lichtschleusen sind besonders erforderlich bei Betrieben mit Publikumsverkehr (Theater, Kinos, Kaffee, Gaststätten, Hotels und Läden).

Abblendevorrichtungen sind möglichst nicht behelfsmäßig, sondern als Daueranrichtung zu schaffen.

Die Scheinwerfer bei Fahrzeugen sind mit Schneiden aus Blech, Holz, Pappe oder ähnlichem zu versehen. Ein waagrecht, von oben abgedämmt, fünf bis acht Zentimeter langer, 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt läßt genügend Licht durch. Dieser Schütz der Scheinwerferblende muß unterhalb des Brennpunktes des Scheinwerfers liegen.

Notbeleuchtung: Geeignete Notbeleuchtung (am besten elektrische Handlampe) ist bereitzustellen für den Fall, daß die Hauptbeleuchtung versagt.

Während der Verdunklungsübung ist es den Einwohnern verboten, sich auf der Straße aufzuhalten.

Die zuständige Dienststelle des Reichsluftschutzbundes erteilt auf Anfordern jedwede Beratung. Sie ist besonders in schwierigen Fällen zur Vermeidung unnötiger Kosten hinzuzuziehen.

Gaukultur

Da die vom stattfindende Gaukulturwoche für die im März dieses Jahres bereits vertrieben für den Vortrag am 21. abend um 8 Uhr. Veranstaltung geben Karten. Der Umtausch für der NS-Kulturbogen 37.

Ausstellung

Anlässlich der Gaukulturwoche in Mannheim ist in der Stadt Mannheim ein Kunstfest ausgestellt sind, in Mannheim sein.

Das M...

Sonntag, 27. Schloßmusei Bergangensfest.

Montag, 28. Verkauf des 10b: „Warden, Karlsruhe bildervortrag

Dienstag, 29. Rittersaal des badische Dicht 0,60 RM.

Mittwoch, 30. Rittersaal 21. abend. Es Kammermusik Karl Theodor

Freitag, 2. Ogenaal bei „Deutsche Gärten mit Bewegung, Kapelle der Gruppe der Musikvereine

Gärten für die lich bei der 9. bogen 37, in Musikhaus Sekt

Was jagt man? fragte man Hap Spanien? Sie antwortet unser

Na, da gab es hufe wiederum auf, daß er rot (kleinstig empfa

Zja — hä Da und

Das jagt man? fragte man Hap Spanien? Sie antwortet unser

Na, da gab es hufe wiederum auf, daß er rot (kleinstig empfa

Zja — hä Da und

Das jagt man? fragte man Hap Spanien? Sie antwortet unser

Na, da gab es hufe wiederum auf, daß er rot (kleinstig empfa

Zja — hä Da und

Das jagt man? fragte man Hap Spanien? Sie antwortet unser

Na, da gab es hufe wiederum auf, daß er rot (kleinstig empfa

Zja — hä Da und

Das jagt man? fragte man Hap Spanien? Sie antwortet unser

Na, da gab es hufe wiederum auf, daß er rot (kleinstig empfa

Zja — hä Da und

Das jagt man? fragte man Hap Spanien? Sie antwortet unser

Na, da gab es hufe wiederum auf, daß er rot (kleinstig empfa

Zja — hä Da und

Neuigkeiten

ngläd
Auf der frühe
nach Bern
hrbadn Mann
erlgen Nacht
hdautobahn ein
familie betref
ortrad auf der
geriet in ein
die zusammen
währende Frau
schleudert und
rend der Pen
ahrendes Kind

Gaukulturwoche in Mannheim

Da die vom 27. September bis 3. Oktober stattfindende Gaukulturwoche bereits für den März dieses Jahres angefangen war und Karten für die im März vorgesehenen Veranstaltungen bereits vertrieben waren, müssen diese Karten für den Vortrags-, Dichter- und Kammermusikabend umgetauscht werden. Die für die Veranstaltungen im Monat März herausgegebenen Karten haben keine Gültigkeit mehr. Der Umtausch findet statt in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Mannheim, Rathausbogen 37.

Ausstellung im Schlossmuseum

Anlässlich der Gaukulturwoche findet im Schlossmuseum eine Ausstellung statt, die Mannheim im Bild zeigt in der Vergangenheit und in der Darstellung unserer heute lebenden Künstler. Soweit Porträts und Plastiken aufgestellt sind, werden es Einwohner der Stadt Mannheim sein.

Das Mannheimer Programm

Sonntag, 27. September: 11.00 Uhr im Schlossmuseum: „Mannheimer Kunst in Vergangenheit und Gegenwart“. Eintritt frei.

Montag, 28. September: 20.15 Uhr im Rittersaal des Schlosses: Vortrag Dr. Jakob: „Parade Stadtrundungen in Baden, Karlsruhe und Mannheim“. (Lichtbildervortrag). Eintritt 0.30 RM.

Dienstag, 29. September: 20.15 Uhr im Rittersaal des Schlosses: Es liest der badische Dichter Otto Smelin. Eintritt 0.60 RM.

Mittwoch, 30. September: 20.15 Uhr im Rittersaal des Schlosses: Kammermusikabend. Es spielt das Bergl-Quartett: „Kammermusik am Hofe des Kurfürsten Karl Theodor“. Eintritt 1.50 RM.

Freitag, 2. Oktober: 20.00 Uhr im Rabelungensaal des Rosengartens: Feierstunde „Deutsche Ernte — Dank des Volkes“. Es wirken mit: Sämtliche Formationen der Bewegung, mehrere Einzelsprecher, die Kapelle der Wehrmacht und eine Bläsergruppe der Wehrkapelle. Zusammen 400 Mitwirkende. Eintritt 1.— RM.

Karten für diese Veranstaltungen sind erhältlich bei der NS-Kulturgemeinde, Rathausbogen 37, in der Böllischen Buchhandlung, Rathaus Hechel und Pfeifer.

Warzwald

Wie die Zeit
werden am
ntägliche Rhein
orten durchge
ommen die Rel

Waffengattung
t vorschlägig
schneiderei

pe - Tel. 22734

ube, wo sie den
über Rahn
aterfahren. Der
en Gäste in den
Sollental nach
gen, von dort
nlee nach Rom
Bodensee mit
Befuch von
ausgefüllt. Am
er von Radeff
if und Zübin
den Neckar ob
ste Tag bringt
nach Wiesbaden,
der Ehrenbreit
er Tag über
rück.

se-Großmarkt
tember

15-31, Birnen
10-13, Rüsse
10-13, 20-26, II 11
12-14, Kopf
2-4, Stangen
Erbsen 15, Zo
6-10, Wira
3, Schlange
2. Anfuhr sehr

Birnen I 10 bis
7-11, Zwetsch
I 20-26, II 11
12-14, Kopf
2-4, Stangen
Erbsen 15, Zo
6-10, Wira
3, Schlange
2. Anfuhr sehr

ag

ein

mit völlig ab
Treppenhausern,
im besten Sinne

beim Dessern
dem Innern
leufen (ähnlich
; das sind ab
er äußeren Tür
here Tür und
en nicht gleich
leufen sind be
den mit Publi
Kaffees, Gaf

möglichst nicht
er ein rich

ahrzeugen sind
s, Pappe oder
magrechter, von
icht Zentimeter
Auschnitt läßt
ilth der Schein
des Brenn
en.
ete Notbeleuch
lampe) ist be
ß die Haupt
bung ist es den
er StraÙe auf

des Reichstags
en jedwede Be
in schwierigen
er Kosten hin

Denunzianten dürfen nie Gehör finden

Es bleibt immer Wahrheit: „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant“

Es ist heute nicht das erste Mal, daß das „Hakenkreuzbanner“ gegen das Denunziantentum energisch Front macht. Immer wieder waren wir gezwungen, auf Erscheinungen hinzuweisen, die auszumergen Aufgabe eines jeden Nationalsozialisten ist. Wenn es sich dabei auch meist nur um einzelne unmaßgebliche Zeitgenossen handelt, die es nicht lassen können, immer dann mitzureden, wenn sie nicht gefragt sind, so ist es doch notwendig, diesen Leuten ab und zu auf die Finger zu klopfen.

Da wir in der letzten Zeit auch in unserer engeren Heimat wieder Fälle ählichen Denunziantentums feststellen konnten, veröffentlichen wir nachstehend einen Auszug aus einem in der neuesten Ausgabe des Kampfblattes der Obersten SA-Führung „Der SA-Mann“ erschienenen Artikel, in dem mit erstreulicher Deutlichkeit auf diese Erscheinungen hingewiesen wird. „Männer gegen Schnüffler“ lautet die Überschrift dieses Leitartikels, dem wir folgende beherzigenswerte Worte entnehmen:

Die Schnüffler

Bei sorgfältiger Überlegung, bei der Prüfung typischer Fälle ist nicht zu übersehen, daß weltanschauliche und haltungsmäßige Irrgänger Schule machen. Das Gebaren weniger Eifrigen kann die gute Atmosphäre einer ganzen Gemeinde, eines Betriebes, einer Familie verderben. Die Annäherung eines Chefs, eines Bürgermeisters, eines frischgebackenen Sturmführers kann — gemäß der Dummheit des mechanischen Ablaufs — zum zwingenden Grundgesetz einer Gemeinschaft werden. Hier sei nur ein gefährliches Beispiel behandelt: die Schnüffler.

Die Gesetze zum Schutze der Partei, des Staates, der Autorität sind — in ihren positiven Zwecken — moralischen Voraussetzungen angemessen, die der nationalsozialistische Deutsche zweifellos erfüllt. In ihrer Bindung, freie Menschen sollen — gestützt von der Macht ihres Staates — moralische und menschliche Fremdkörper aus ihrer Gemeinschaft eliminieren.

Mit dem Gesetz im Rücken soll der freie Mann dem notorischen Schwärzer und Spötter entgegenreden und ihn überzeugen oder unschädlich machen. Die Wahrheit, die Ehrlichkeit, der staatsbezahende Wille sollen im Wege des Rechts und der Autorität aller Besseren der Unwahrheit, der Gemeinheit und der be-

zahlten Feindschaft den Vernichtungskampf liefern.

Schnüfflei erzeugt Ungevißheit

Zugegeben, daß besondere Fälle besondere Mittel erfordern, darf der Kampf gegen das Schlechte nicht zur unwürdigen Schnüfflei für das Gute werden. Hände dürfen keine Ohren haben; und wenn es Herrn Mayer hundertmal paßt, eine angebliche Fehleinschätzung des Blochwarts Müller seiner Frau zum Nachschick zu servieren. Denunzianten dürfen nie Gehör finden; und wenn sie in tausend Fällen zehnmal etwas Wahres an den Tag brächten.

Jeder gute Nationalsozialist muß Manns genug sein, Irrtümer und Schlechtigkeiten bei sich und bei anderen auf geradem Wege zu bekämpfen. Schnüfflei erzeugt Ungevißheit. Ungevißheit macht Angst; und ängstliche Menschen mögen in Rußland zu Hause sein; das nationalsozialistische Deutschland kann sie nicht gebrauchen! Es ist die Pflicht eines jeden einzelnen in seiner Familie, seinem Betrieb, seiner Gemeinde schärfstens einzutreten gegen die Schnüff-

lei und das Denunziantentum. Nur dann kann der oberste Grundsatz der nationalsozialistischen Volkserziehung — die innere Freiheit und der selbstverständliche Rechtsinn des einzelnen — voll zur Geltung kommen.

Unsaubere Charaktere

Sei denen noch ein Wort gewidmet, die aus irgendwelchen Hemmungen und Charakterstörungen Autorität mit Intoleranz verwechseln. Der wirkliche Führer und die männliche Autorität verlieren nichts, wenn sie tatsächliche oder eingebildete Untergebene einmal um einen Rat, um eine Kritik fragen. Der kleine Mann und der unsaubere Charakter pochen auf ihre Macht und verwechseln Unbuddsamkeit mit Führernatur. Sensualität und Erhabenheit über fremdes Urteil aber sind sehr selten... und bescheiden. Und weil die kleinen Tyrannen durch schlechtes Beispiel so viel verderben können, deshalb wollen wir ihnen Jäger anlegen... oder auf sie verzichten.

Denn wir haben keine Lust, die Kameradschaft des täglichen Lebens und der politischen Gemeinschaft zerföhren zu lassen von der Minderwertigkeit verhängter Autoritäten.“

Politik gehört in die Schule

Der politisch wertvollste Anschauungsunterricht ist durch die Tagespresse möglich

Man erzählt sich, daß es einmal einen Professor gegeben haben soll, der dann regelmäßig in Obmannschaft zu fallen pflegte, wenn einer seiner Studenten im Seminar einmal eine rein politische Frage zu streifen wagte; sonst aber außer Dienst ein waschechter Politiker war, im Dienste einer Partei, die sonst nicht allzu jählich besaitet war — der sozialdemokratischen. Dieser Professor mag als ein Symbol gelten für eine Anschauung, die leider allzu lange im deutschen Schulleben maßgebend war: Politik gehört nicht in die Schule!

Praktisch bedeutete das für den Schüler, daß all das junge Sprudelnde und frische Leben, das sich Raum schaffen wollte, keine Möglichkeit fand, sich in der Schulstube zu entfalten und, daß der Lehrer mit einer zweiseitigen Seele bewaffnet sein mußte; eine für die Schulstube und eine andere für das zivile Leben. Die bösen Nazis sind schwer verfahren worden, weil ihre Männer es wagten, den Kampf um die Eroberung der deutschen Seele auch in die Schulstube zu tragen. Es gab damals keine schlafräustigere Masse als eine Pressestunde, in der ein ringender Lehrer die Zeitungen des Nationalsozialismus — ohne Kommentar — neben Presseergebnissen der anderen legte. Es standen so Ideal gegen Berechnung, Glaube wider Haß und Jugend gegen Greisenhaftigkeit.

Und dann war eines Tages ein neues Reich da. Die Schulstuben öffneten sich, das ganze

politische Leben der Zeit strömte hinein, tief bis in die Seele auch des geistig einfachsten Schulbuben. Und wieder konnte nichts Überzeugender wirken für die neue Zeit als eine Pressestunde. Welcher Lehrer hätte sich wohl die Gelegenheit nehmen lassen, einmal eine deutsche Zeitung neben eine ausländische zu legen. Täglich wird, — so schreiben sie von jenseits der Grenze, — der Sturz des Dritten Reiches erwartet; während zur gleichen Stunde unsere Zeitungen berichten konnten von dem gigantischen Aufbauwerk, das je die Welt gesehen hat. Oder man brauche nur zu einer Zeitschrift zu greifen, die aus irgend einer jüdischen Zentrale zu uns kam und wieder dagegen hatten eine deutsche.

In unseren Zeitschriften fand das ganze Suchen, der neue Glaube, die neue Zuversicht, die Begriffe Ehre, Freiheit, Roff und Blut Niederschlag, während das fremde Blatt in tranthafter Verzerrung sich zu den Elementen der Verneinung, der Gottlosigkeit, Klassenverfälschung usw. bekannte. Nicht wahr? Jeder deutsche Erzieher hat einmal versucht, so zu den Herzen deutscher Buben oder Mädchen zu reden. Das war damals noch alles neu, und wir dürfen jetzt schon voll großer Freude sagen, daß heute der politisch wertvollste Anschauungsunterricht in einer Schule am besten durch die Tagespresse möglich ist.

Der NS-Lehrerbund hat versucht, die Pressestunde — vom Politischen her gesehen — für alle deutschen Schulen zu propagieren. In den Zeitschriften des NSLB, seinen Pressekorrespondenzen usw. hat er immer und immer wieder versucht, das lebendige Leben (durch die Presse) in Wort und Bild der deutschen Jugend anschaulich zu machen. Wir haben wunderschöne Beweise, wie die zielbewusste Arbeit unserer Jugendzeitschrift „Hilf mit!“ die reichsten Früchte für die Pressestunde getragen hat. Da hat man den großen Gedanken der sozialen Hilfe an Beispielen in die Herzen gesetzt, hat in Wort und Bild den Bedragenden vertieft, den Begriff der körperlichen Erziehung veranschaulicht und die Ideen der Volksgemeinschaft so blutvoll gefaltet, daß in zahlreichen Auffassen unserer Jungen später der Niederschlag sichtbar wurde. Desswegen wir also weiter die Tore der neuen Pressestunde! Die Früchte werden sich dann recht zeigen, wenn der gesamte Lehrstoff und die ganze deutsche Schule durchdrungen sind vor der Parole: Politik gehört in die Schule! H. H.

Standkonzert am Weindrunnen. Heute, 18 Uhr, veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wieder ein Standkonzert am Weindrunnen. Ausführende ist die Kapelle der Firma WAG unter Leitung von Kapellmeister Lauterbach.



„Was sagen Sie zu Spanien?“

fragte man Hofe'n am Stammtisch. „Spanien? Spanien? Sie meinen wohl wegen der Stierkämpfe?“ antwortet unser Held veräppelt.

Na, da gab es ein Hallo, als sich heranstellte, daß Hofe wiederum von nichts wußte! Man zog ihn so auf, daß er rot wurde wie ein Dreifachfenster und sich schlammig empfahl...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Da weiß man, was passiert, und fühlt sich nicht klamiert!

Unser Verkehrsverein ist auf dem Posten

„Die Aufnahme in Mannheim war vorbildlich!“ / So urteilen auswärtige Besucher

Mehr denn je ist man beim Verkehrsverein darauf bedacht, alle nach Mannheim kommenden Fremden zu erfassen, um ihnen die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten unserer Stadt zeigen zu können. An der Erfüllung dieser Aufgaben können alle Mannheimer mithelfen, wenn sie dem Verkehrsverein melden, sobald sie Kenntnis davon haben, daß größere oder kleinere Reisegesellschaften nach Mannheim kommen. Auf diese Weise ist es möglich, sehr viele Fremde mit Mannheim bekannt zu machen, die sonst nur einen flüchtigen Blick in die Stadt geworfen hätten.

So kamen auch jetzt wieder zwanzig Mädel aus der Textilgruppe, die innerhalb des Gauess Baden beim Reichsbewerkswettkampf sehr gut abgeschnitten hatten, auf einer Reise durch den Gau Baden nach Mannheim. Der Verkehrsverein sorgte dafür, daß sie an einer Vorstellung im Planetarium teilnehmen

konnten und ermöglichte ihnen auch den Besuch beim Reichert-Gaspiel. Ehe die Mädel die Weiterfahrt antraten, zeigte man ihnen bei einer Stadtbefichtigung die Sehenswürdigkeiten Mannheims.

60 Kohleingroßhändler aus Rürnberg leisteten einer Einladung des Rheinischen Braunkohlenyndikats nach Mannheim Folge, wo ihnen von ihren Gasgebern nach einem gemütlichen Abend am nächsten Tag eine Gafeurundfahrt und eine Besichtigung der Anlagen des Rheinischen Braunkohlenyndikats geboten wurde. Anschließend übernahm der Verkehrsverein die Führung und zeigte den Gästen bei einer großen Stadtrundfahrt die Schönheiten der Innenstadt, unser ausgebreitetes Industriegebiet und was es sonst noch zu zeigen gab. Auch diese Besucher waren außerordentlich von den Schönheiten Mannheims übernacht und man vergaß beim Abschied auch nicht die Feststellung, daß die Aufnahme in Mannheim nicht nur gut, sondern geradezu vorbildlich gewesen sei.

Advertisement for Esso fuel. Text: „Die geschmeidige Riesenkraft“. Logo: Esso. Text: „Aus deutschem Benzol, deutschem Spiritus und hochwertigem Benzin.“

Der Bezirksrat hört stets beide Seiten

Schwierige Fälle, die zur Entscheidung stehen / Um die Altstadtfianierung / Die Knochenbarre bei Brühl

Die Entscheidung über die dem Bezirksrat vorliegenden Fälle ist nicht immer einfach, da manchmal eine Ablehnung erfolgen muß, die für diesen oder jenen Beschwerdeführer eine Härte bedeutet.

Um die Unterhaltspflicht

Der Bezirksrat für den Arbeiter-Stadt hatte gegen einen Arbeiter Klage eingereicht, da sich dieser weigerte, seiner Unterhaltspflicht für eine in einer Erziehungsanstalt untergebrachte Tochter nachzukommen.

Räumung eines Altstadthauses

Die Frage der Sanierung von Altstädten ist nicht nur in Mannheim mehrfach aufgeworfen worden, sondern wurde auch in anderen Städten mit besonderem Nachdruck behandelt.



Bei dem Umlange der Mannheimer Altstadt hat man die früher einmal vorgesehenen Pläne der Altstadtfianierung zunächst zurückgestellt. Diese Zurückstellung bedeutet aber keineswegs, daß den Behörden der Zustand der Altstadt länger gleichgültig ist.

Der Bezirksrat wies die wegen der verlangten Räumung eingeleitete Beschwerde als unbegründet zurück, nachdem sich verschiedene Mitglieder des Bezirksrats von dem Zustand des Hauses überzeugt hatten.

Der Kampf gegen die Knochenmühle

Vor zwei Jahren schon mußte sich der Bezirksrat mit dem Versuch um die Errichtung einer Knochenbarre bei Brühl-Rodtberg beschäftigen, zumal die Angewandten gegen die geplanten Einrichtungen Beschwerde erhoben.

Kannmehr ist der Inhaber der Knochenbarre auf Grund gesetzlicher Vorschriften gezwungen, eine Erweiterung vorzunehmen und eine Knochenextraktionsanlage einzurichten.

machten geltend, daß die Geruchsbelastung sehr stark sei. Diese Einsprüche konnten bei der Entscheidung über die gewerbebetriebliche Genehmigung der Extraktionsanlage keine Berücksichtigung finden, zumal nachgewiesen wird, daß durch die neue Anlage die Gerüche eher vermindert als vermehrt werden.

Erscheinen vor dem Bezirksrat ist Pflicht

Der Bezirksrat besteht jeweils die Antragsteller für Wirtschaftskonzessionen zu den Bezirksratsitzungen, um die Leute persönlich kennen zu lernen und über notwendig werdende Fragen Auskunft zu erteilen.

Nun hatte man für zwei Wirtschaften vorläufige Konzessionen erteilt und die Antragsteller waren in der letzten Bezirksratsitzung nicht anwesend. Durch die Polizei ließ man den beiden Antragstellern mitteilen, daß die Wirtschaften am 12 Uhr geschlossen würden, sofern die Bittre nicht sofort vor dem Bezirksrat erscheinen sollten.

Um die Eintragung in die Handwerkerrolle

Eine Reihe von Gesuchen um die Eintragung in die Handwerkerrolle lag dem Bezirksrat vor, der entsprechend der Sachlage entschied und die Ausnahmewilligung teils ohne Bedingungen, teils mit dem Verlangen, daß die Meisterprüfung bis zu einem bestimmten Termin nachgeholt werden muß, erteilte.

50 Jahre Gartenbauverein Käfertal

Rückblick auf erfolgreiche Arbeit / Lohrende Zukunftsaufgaben

Der letzte Käfertaler Bürgermeister Johann Schmitt und der Hauptlehrer Josef Kraft haben mit 23 Gartenfreunden vor nunmehr 50 Jahren den hiesigen Obst- und Gartenbauverein gegründet.

Die gestellte Aufgabe hat der Verein erreicht. Mit Ausdauer und Erfolg wurde der Frühgemüseanbau geübt und gepflegt. Dabei standen die Käfertaler Spargel an erster Stelle.

Außerlich löbliche Anerkennung fand der Verein für seine wirtschaftliche Tätigkeit bei der großen Internationalen Kunst- und Gartenbauausstellung in Mannheim im Jahre 1907 durch Zuerkennung einer goldenen, einer silbernen und einer bronzenen Medaille und von zwei Ehrendiplomen.

Auf dem Gebiete des Obstbaues hatte der Verein keinen durchschlagenden Erfolg. Wohl wurden unzählige Ackergrundstücke mit guten Obstsorten, besonders Frühpfirsichen, angelegt, die jetzt im vollen Ertrage stehen.

Anordnungen der NSDAP

An alle Ortsgruppen des Stadt- und Landgebietes des Kreises Mannheim

Die Ortsgruppen haben heute in der Zeit von 9 bis 13 Uhr und von 15-19 Uhr die Ortsdienstbesprechungen abzuhalten. Für die sofortige Nachholung der Abschieden ist der Propagandaleiter der Ortsgruppe verantwortlich.

An sämtl. Rassenleiter des Kreises Mannheim

Zu beantragten Mitgliederbücher für die Parteigenossen mit den Anfangsbuchstaben S, Sch und St sind eingetroffen. Die Ortsgruppen haben die Bücher umgehend auf der Kreisleitung zu bringen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitgliederbuchmeldung für Monat September bis spätestens 25. September in der Kreisleitung sein muß.

Politische Leiter Pöckelmann, Sonntag, 27. 9., findet auf dem Sport-

Ein Schneider, der österreichischer Staatsangehöriger ist und in Wien die Meisterprüfung abgelegt hat, wollte die Erlaubnis zur Anfertigung von Lederwaren verliehen haben.

In einem Falle erfolgte die Ablehnung des Antrages, da der Gesuchsteller nicht über die für den Beruf erforderlichen Vorkenntnisse verfügte und keine Eintragung in die Handwerkerrolle nicht verantwortet werden konnte.

Genehmigte Konzeptionsgesuche

Otto Kahl für den Betrieb einer Arbeiterkantine auf dem Baugelände im Käfertal; Marie von Briel für die Schankwirtschaft im Hause Q 4, 2; Christine Kälch für die Schankwirtschaft „Zum Lohrer Braustübel“.

Neues Parkverbot in der Pfälzer Straße

In der Pfälzer Straße, in der als Einbahnstraße ein rechteiliges Parkverbot besteht, ist jetzt auf der linken Straßenseite des P-6-Quadrates ein weiteres Parkverbot erlassen worden.

Beförderungsteuer im Werkfernverkehr

Vom 1. Oktober 1936 an unterliegt auch der Werkfernverkehr der Beförderungsteuer. In den vorläufigen Durchführungsbestimmungen, die der Reichsfinanzminister zur Beförderungsteuer beim Güter- und Werkfernverkehr erlassen hat, ist jedoch u. a. vorgesehen, daß Beförderungen von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Preßkohlen aller Art im Güter- und Werkfernverkehr von der Beförderungsteuer ausgenommen sind.

Ausstellung in der Friedrichsschule

Die zur Zeit in der Friedrichsschule (Knabenabteilung) veranstaltete Ausstellung „Deutsche jenseits der Grenzen“ ist um acht Tage verlängert worden und wird also erst am Samstag, den 3. Oktober, geschlossen.

der Beiträge. Der gesamte Kassenbestand ist mitzubringen. Achtung! Chorprobe für die Ortsgruppen Deutsche Gd. Humboldt, Jungbuch, Lindenhof, Offbach, Strömmer am Freitag, 25. 9., 20.15 Uhr, im Gesellschaftshaus, F 3.

Hd. Augenärztl. Der Freitagabend der Gruppe Redfordstr. CII fällt aus, bis wir wieder da sein haben.

Für alle Gefolgshafte. Sämtliche Gefolgshafte bestimmen sofort die Presse- und Betriebsräte über deren Stellvertreter, soweit ernannt aus Bildwarte und Schärer, Schaufelbearbeiter, die an der Sitzung der PK-Stelle teilnehmen. Freitag, 25. Sept., Schlageterhaus, 19.00 Uhr, Saal 5.

PK-Stelle. Sämtliche Presse- und Betriebs- und Bildwarte, Zeichner, Schaufelbearbeiter, kommen am Freitag, 25. Sept., 19.00 Uhr, zu einer wichtigen Sitzung der PK-Stelle ins Schlageterhaus (großer Saal). Erscheinen Pflicht, da Unterlagen für Bildwarte und Berichterstattung ausgegeben werden.

Die Sozialfachbearbeiter der Gefolgshafte haben zu dem am Sonntag, 26. 9., 17 Uhr, im Schlageterhaus stattfindenden Appell die ausgearbeiteten Berichterstattungen mitzubringen, damit Berichte über Freizeittätigkeiten, die Gefolgshafte für sich und das Erscheinen verantwortlich sind.

Stelle 22. Achtung, Teilnehmer am Gefolgshafte treffen in Mannheim! Die Teilnehmer am Gefolgshafte treffen in Mannheim am 26. und 27. 9. treten am Samstagmorgen um 8.45 Uhr im Hof des Schlageterhauses an. Abfahrt in zwei großen Omnibussen pünktlich 9 Uhr. Mitzubringen sind: Brotbestellung bis Sonntag, 27. Sept., Spitzengas, Schokolade und Brot. Dienstreise: Großer Sommerferienausflug.

Gefolgshafte 1/171. Am Sonntag, 27. 9., findet die Abnahme für das Leistungsabzeichen in Gelände (Sport) statt. Die Teilnehmer haben sich um 8.30 Uhr an der Endstation der Straßenbahn in Rheinau einzufinden. Sommeruniform. Mitzubringen ist: Tagesbestellung und - soweit vorhanden - Karten und Kompaß. Teilnehmer vom Unterbau 1/171. Sämtliche Teilnehmer vom Unterbau 1/171 stehen am Freitag, 25. 9., 19.45 Uhr, am U-Schulplatz in tadelloser Uniform angetreten.

Sozial. Die Gruppenführerinnen melden Kahl (Name, Anschrift, Alter), die nähen können. Termin: 26. 9.

Sport. Abnahme für das Leistungsabzeichen: 26. 9. von 16-18 Uhr und 27. 9. von 8-10 Uhr auf dem Stadion.

Kassenhof. Schaft N. Dock regelmäßig Heimausritt mittwochs im Hundsbüro. Sport für die ganze Gd. ist freitags von 20-21.30 Uhr in der Schillerstraße.

Ring IV. Die Teilnehmerinnen an der Ausbildung in Lebensbau am 26. u. 27. 9. (Gruppen 1, 2, 16-18) treffen sich 18.10 Uhr am Hauptbahnhof.

Berichtigung. Herr Kurzl Schulung. In Schwaben am 26.-27. 9. haben die Gruppen 3 und 4 sowie 11-14 Schulung - nicht, wie angegeben, die Gruppen 1 und 2.

Schreiberei. Freitag, 25. 9., treten alle Kahl um 19.45 Uhr vor dem Heim an.

Deutsches Gd. Samstag ist erst um 8 Uhr. Kein Ausritt in Klut an.

Heidenheim. Samstag tritt die ganze Gruppe erst um 8.45 Uhr am Schulhaus in Klut mit Turnschuh an.

Käfertal. Die ganze Gruppe tritt um 9.30 Uhr in Klut am Kahl an. Das gemeinsame Wiederholen ist aus.

Kreisleitung. Für Montag, 28. Sept., 16.30-17.30 Uhr, ersuchen alle Betriebskomitees in den Betrieben einen Gemeindeführer der Wiederholung der Arbeit.

Arbeitsstelle der DgV. Der Arbeitsplan für das Winterhalbjahr 1936/37 ist erschienen und kann bei den Betriebsleitern der DgV, den Ortsgruppen der DgV, und in C. I. 10 gegen 10 Pf. abgefordert werden.

Kreisleiterschaft techn. Assistentinnen. Samstag, 26. 9., 15.30 Uhr, treffen am Bismarckplatz Heidelberg.

Gödingen. Sonntag, 27. 9., 7.30 Uhr, haben sämtliche Mitglieder der DgV zum Normaldienst an der Geschäftshaus Redfordstr. 7 anzutreten.

Käfertal. Am Freitag, 25. 9., haben sämtliche Bildwarte und Betriebsleiter um 19 Uhr auf der Geschäftshaus zu erscheinen. Neueinteilung von Bildwarte und Betriebsleiter.

Humboldt. Sonntag, 27. 9., 8 Uhr, Antreten Humboldt DgV-Büro und Karte der Betriebsleiter sowie der Streifenkarten auf dem Marktplatz Redfordstr. - Freitag, 25. 9., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebsleiterschaft, Betriebsleiter, Streifenkartenleiter im Restaurant „Zum Alpbach“, Alpbachstraße 17.

Heidenheim. Die Geschäftshaus finden Freitag, 25. 9., wegen der Verbauungsübung von 19 bis 20 Uhr statt.

KRAFT FREUDE

Sonntagfahrt nach Stuttgart am 27. 9. 36. Nachstehend geben wir nochmals den genauen Fahrplan bekannt: Einfahrt: 7.30 Uhr ab Mannheim-Gf., 7.26 ab Hdm.-Redaran, 7.32 ab Hdm.-Rheinau, 7.40 ab Schwöpingen, 7.50 ab Dudenheim, 7.54 ab Reulshaus, 8.30 ab Bruchsal, 10.25 Uhr an Stuttgart-Gf., 8.45 ab R: Bad-Gamstatt ab 19.30 Uhr, Stuttgart-Gf. ab 20.02, Bruchsal ab 21.30, Reulshaus ab 22.10, Dudenheim ab 22.15, Schwöpingen ab 22.25, Hdm.-Rheinau ab 22.32, Hdm.-Redaran ab 22.36, Mannheim-Gf. ab 22.43 Uhr.

Achtung! Gekwirte, Bäder und Konditoren. (Sonderzug nach Berlin am 12. bis 15. 10. 36.) Zur großen Jahresfeier für das Gekwirten- und Bedienungsgewerbe und das Bäder- und Konditorenhandwerk in Berlin führen wir einen „RdV“-Sonderzug. Der Preis beträgt 26.- RM. Einfach. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt, einmalige Übernachtung mit Frühstück, zwei Eintrittskarten für die Ausstellung und eine Rundfahrt durch Berlin. Ohne Übernachtung beträgt der Fahrpreis 20.- RM. Anmeldungen sind auf den vorgelieferten Formularen bei den RdV-Geschäftsstellen in P. 4, 4/5, 3. Stock, Zimmer 11, Zerpingerstr. 35, bei den Ortsgruppen in Redaran, Luisenstraße 16 und Heidenheim, Bergrstraße 28, sowie bei den RdV-Betriebsleitern abzugeben.

Kreisleiterschaft. Freitag, 25. 9., 20.15 Uhr, Pflichtabend im „Feldschützen“.

Sing. Turn- und Volkstänze. Freitag, 25. 9., im Stadt. Fiedelsaal von 17-19 Uhr abrechnung.

Kreisleiterschaft. Am Freitag, 25. 9., Geschäftshaus wegen der Luftschulung von 19 bis 20.30 Uhr.

Heidenheim. Freitag, 25. 9., 20.30 Uhr, Heidenheimersche, Zusammenkunft sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter.

Friedrichshof. Wegen der Luftschulung fällt am Freitag, 25. 9., die Geschäftshaus aus.

RdV-Frauentag. Redfordstr.-Cf. 25. 9., 20 Uhr, Pflichtabend im „Feldschützen“.

Sing. Turn- und Volkstänze. Freitag, 25. 9., im Stadt. Fiedelsaal von 17-19 Uhr abrechnung.

„Altägyp“

Nicht weit liegt die große kleine Fellachmalbrücke und geht es zu den Gräbern und nah. Nun ist das I. liegt zu berichten einen besonders ein verstanden. Denn hier, die Regenten, ist



Ein Zug mit Per...

zentrale de Bon Kästchen... ist antikal - Stid. Die M... händler in id... verbessern sich ihnen die Ge... Schliche komme... hierher, wie sie... flogen, der Berl... erlebte:

Bananenblät

Papier ist a... wertvollen Pa... Spezial... Ägypten, aber... leere Papptrud... pier aus längst... fall und Bruch... Tages Papptr... ritten S... Reisch konnte... eine noch uner... Angelegen schie... mer neue Sch... schweres Geld... Traum zerstob... Unstun und St... in der schönen... Ginnal zeig... ler, ein Papptr... yrus und Gat... Professor Sch... hantmen über d... Papptrug und... kann eines U... mifernd ver... Material des... nanenblät...

Doch selbst die... Schindler her... Kräfte. So... eines Tages fe... sder Professor... darunter, um d... neid hatte, d... Karnah. Eben... plachten, die a... leum schon T... hatten. Kaum... himmelst sage... schungen hand... Laufe eines P... die kostbaren... in Luror gefau... ber in seinen... händig Dupent... den Werkstätten



Ein Zug mit Per...

MARCHIVUM

Kurnah, das Dorf der Papyrusfälscher

„Ägyptische“ Kostbarkeiten aus dem Jahre 1936 / Ein deutscher Professor kämpft gegen Altertumsbetrug

Kairo, im September.

Nicht weit von Luxor, westlich des Nils, liegt die große Totenstadt von Theben. An kleinen Felsabhängigkeiten vorbei, über eine Kanalbrücke und dann immer am Ufer entlang geht es zu den Memnonkolossen, den Königsgräbern und Grabtempeln. Hier liegt Kurnah. Nun ja: Kurnah — der Tempel Seths I. liegt dort, was wäre sonst noch davon zu berichten? Für die „Eingeweichten“ hat es einen besonderen Klang — eine Bedeutung, die je nachdem ein Schmunzeln, Entrüstung oder ein verständnisvolles Grinsen hervorruft. Denn hier, dicht bei der größten Totenstadt Ägyptens, ist auch die größte Fälscher-

vorrätig hatte — echte Stücke hielt er grundsätzlich nicht.

Todrus hilft der Wissenschaft

„Leider ist es in fast allen Fällen heute so: man erkennt Fälschungen nur noch, wenn man die Lieferanten kennt!“ sagt Dr. Schmidt. „Seinen Grund hat das in der beinahe unwahrscheinlichen Geschicklichkeit, mit der die Fälscher arbeiten“. Derselbe Granit, aus denselben Steinbrüchen, aus dem vor 3000 Jahren die Nekropolisbildungen die Blöcke hieben, derselbe Ton aus den gleichen Klöden, derselbe Alabaster und sogar die gleichen Tonformen, mit denen früher die Bildhauer und Tonformer

arbeiteten, werden heute in Kurnah benutzt. Ja, sogar die Farben sind heute nicht mehr auf ihre Echtheit zu prüfen, seit die Kurnaher ein Verfahren gefunden haben, die vor 3000 und mehr Jahren aufgetragenen Farben der Wandmalereien abzulösen, alte Schladen zu benutzen und die Farbreste neu auf die Tongegenstände aufzubrennen!

Zwischen Assuan und Alexandria gibt es eigentlich nur einen Mann, der Altertumskenner und gleichzeitig Kurnah-Eingeweichter ist, der jeden „Handwerker“ der Totenstadt mit Namen und Spezialgebiet kennt, so daß er in fast jedem Fall auch die Werkstatt anzugeben weiß, aus der das Stück kam: ein achtzigjähriger Kopte namens Mohamed Todrus, der in Luxor das Amt eines deutschen Konsulagenten versteht. Bei ihm findet sich auch eine der nettesten Kuriositäten auf dem Altertumsgebiet — eine Sammlung von erstklassigen Kunstfälschungen, der auf der anderen Seite eine wunderschöne Sammlung echter Stücke gegenübersteht. In Ton, Granit und Basalt stehen in seinem Fälschungskabinett die „Altertümer“, die in den gleichen Formen immer wieder bei den Händlern in Assuan und Luxor, Kairo und Alexandria auftauchen — „Originalschmuckstücke“, die phantastisch geschickt aus dem Holz alter Mumienfärge hergestellt wurden, Starabene und Tongefäße, Skulpturen und Bronzen. Klar, daß er bei allen Altertumsbetrugern verhaßt ist — zumal die deutschen Ägyptologen und deutschen Museen hat er seit über vierzig Jahren davor bewahrt, halt echter Stücke Kurnah-Erzeugnisse anzukaufen, und an Kenntnis überträgt er die Fälscher von Kurnah bei weitem...

Doch wie gesagt — der beste und einzige Kenner der Spezial-Fälscherwerkstätten zählt schon achtzig Jahre und... es wird weitergefälscht! Man kann fast sagen: in aller Deffektivität. Auf einer der letzten großen Industrieausstellungen in Kairo wurden sogar zwei besonders täuschend nachgearbeitete „antike“ Köpfe aus Kurnah ausgestellt, die dann von einem Altertumsbetrugler für teures Geld angekauft wurden. Bei den Händlern jedoch steht über ihren Köpfen — überall, von Alexandria bis Assuan, „Aut Gemin-Objekte!“, also: Nur Originalstücke!



Weltbild (M)

Mit dem deutschen Bauern feiert das deutsche Volk am 4. Oktober auf dem Bückeberg das Erntedankfest



Unruhiges Palästina

Weltbild (M)

Ein Zug mit Personen- und Güterwagen, der bei Lydda von arabischen Terroristen zur Entgleisung gebracht wurde

zentrale des ehemaligen Pharaonenreiches. Von Fälschungen, Fälscherwerkstätten und Fälschern zu sprechen, ist eigentlich typisch ägyptisch. In Kurnah sagt man: Antikität ist antikität — ägyptisches Stück ist ägyptisches Stück. Die Männer von Kurnah sind nämlich Künstler in ihrem Fach, und ihre Methoden verbessern sich in demselben Verhältnis, wie ihnen die Gelehrten aller Länder auf ihre Schliche kommen. Ein paar Beispiele gehören hierher, wie sie einer der bekanntesten Ägyptologen, der Berliner Professor Dr. Carl Schmidt, erlebt:

Bananenblätter als Papyrus

Papier ist geduldig — auch die besonders wertvollen Papiere der ägyptischen Vergangenheit. Spezialisten dafür gibt es genug in Ägypten, ebenso finden sich immer wieder leere Papyrusreste — unbenutztes Konzeptpapier aus längst vermoderten Schreibstuben, Abfall und Bruchstücke. So tauchten denn eines Tages Papyri auf, die mit einer ganz neuartigen Schrift beschriftet waren. Kein Mensch konnte die Zeichen lesen. Ob es sich um eine noch unentdeckte Sprache handelte? Alle Anzeichen schienen dafür zu sprechen, denn immer neue Schriftstücke tauchten auf, die für laziertes Geld angekauft wurden. Bis der Traum zerfiel: die Schriftfragmente waren bärer Unfuss und stammten von einem Mann, der in der schönen Oase Fayoum lebte.

„Einmal zeigte mir einer der größten Händler, ein Papyrus-Spezialist, einen großen Papyrus und bat um mein Urteil“, erzählt uns Professor Schmidt. „Die Kringle kannte ich, sie stammten von einem Araber, der mir schon öfters über den Weg gelaufen war, aber der Papiersgrund gab mir Rätsel auf. Bis ich den Mann eines Tages durch Zufall traf. Augenwinkend verriet er mir das Geheimnis. Das Material des Papyrus bestand aus — Bananenblättern!“

Dah selbst die besten Leute auf den Kurnaher Schwindel hereinfallen können, ist leider keine Neuigkeit. So zeigte ein italienischer Konsul eines Tages seine große Sammlung dem deutschen Professor. Es waren wunderwolle Stücke darunter, um die ihn mancher Kenner schon beneidet hätte, doch leider — stammten sie aus Kurnah. Ebenso wie zwei berühmte Kopiplastiken, die als Prunkstücke eines großen Museums schon Tausende von Besuchern entzückt hatten. Kaum ein Kenner hätte je mit Bestimmtheit sagen können, ob es sich um Fälschungen handelte oder nicht. Bis es sich im Laufe eines Nachgesprächs herausstellte, daß die kostbaren Köpfe von einem „Privatmann“ in Luxor gekauft waren — einem Privatmann, der in seinem riesigen Lagerkeller händig Dupende der schönsten Skulpturen aus den Werkstätten seiner Kurnaher Lieferanten

Die Heimkehr des Farmers von Fox Lake

Zwei Brüder, die sich tot glaubten / Hermann Krebber sucht seine Heimat

Von Amsterdam, wo er dem New Yorker Dampfer entstieg, kam der alte müde Mann nach Ruhrort, wanderte weiter von Ort zu Ort und wo er einen Menschen traf, den er anzusprechen wagte, stellte er die Frage: „Wohnt hier ein Herr Krebber?“ Aber sie schüttelten den Kopf, die Arbeiter der Fabriken, die schweißigen Bauern, die greisen Mütter mit den abgearbeiteten Händen. Nein, ein Krebber war hier unbekannt. Der Mann, der von Amerika nach Deutschland fuhr, um seine alte Heimat

seitdem der damals 23jährige Hermann Krebber aus dem Dörfchen Bruchhausen im Niederrhein auswanderte um sich „drüben“ eine Existenz zu suchen. Man hatte sich lange geschrieben, hatte noch erfahren, daß die Eltern starben, war mit dem Bruder bis zum Kriege in Verbindung geblieben. Aber dann war alles ausgelöscht, sein Sterbenswörtchen erhielt der Farmer von Fox Lake mehr als seiner Heimat und so oft er Briefe auf die Post trug — er konnte sicher sein, daß er sie ein paar Monate



Herbsttag an der Mosel

Weltbild (M)

Blick auf die inmitten von Weinbergen gelegene Burg Kochem an der Mosel

wiederzufinden, stand verärgert und verlassen wie ein Fremder auf der Straße. Immer wieder schüttelte er sein schlohweiches Haupt und hielt die Hand vor die Augen, als sähe er nicht recht. Diese langen Häuserreihen, dieser Wald von Schornsteinen, diese Stadt der betriebsamen Fische sollte die Stätte seiner Kindheit sein. Fünfzig Jahre waren inzwischen vergangen,

später wieder in den Händen hielt, mit dem Stempel auf dem Umschlag: „Adressat unbekannt!“ Nun, da für Hermann Krebber aus Bruchhausen die letzten Lebensjahre herangekommen waren, machte er sich als 73jähriger auf die Reise, das große Deutschland, sein geliebtes Vaterland, nach dem er sich ein halbes Jahrhundert lang gesehnt hatte, aufzusuchen. Nur deutsche Erde sollte einmal sein Grab

Er soll sich allein duellieren!

In Mecklenburg gibt es bekanntlich außerordentlich viele Sonderlinnen. Zu ihnen gehört auch der wegen seiner Elacarten weitberühmte Gutsbesitzer A. Eines Tages bekam er im Spies einen bestigen Streik mit dem Baron von B. Dieser, aus Äußerer empört, beschloß, den alten A. auf Pistolen zu fordern. Der nicht am andern Morgen, gemächlich am Frühstückstisch sitzend, den Beauftragten seines Segners, einen Grafen, auf dem Hof einweilten. Am nächsten Tage früh um sieben Uhr soll die Sache losgehen. Der Gutsbesitzer ist mit allem einverstanden: auch die schärfsten Bedingungen sind ihm recht. Der Graf verabshiedet sich recht förmlich, befehlet sein Pferd und will fortreiten. Da öffnet sich oben ein Fenster; das Gesicht des alten A. wird sichtbar, der dem Grafen nachruft: „Ach, Herr Graf! Sagen Sie doch, bitte, dem Herrn Baron, wenn ich um sieben Uhr nicht da bin, soll er ruhig allein anfangen zu schießen!“

Die rätselhafte Uhr

In Lincoln (England) verlor vor achtzehn Monaten ein Landwirt auf seiner Wiese eine goldene Uhr, ein Andenken an seine Mutter. Jetzt fand er beim Pflügen eines benachbarten Grundstücks die Uhr wieder. Wie sie den Weg von der Wiese zum Acker zurücklegte, ist rätselhaft.

Wah!

„Sie scheinen kein großer Hundsfreund zu sein!“
„Nein, denn ich bin Besitzer eines Gehäuses.“

Lum Waschen und Baden **PALMOLIVE**, die SEIFE, die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!

1 Stück 32,-
3 Stück 90,-

Braddock boxt wieder

Wie wir aus New York erfahren, hat sich der amerikanische Schwergewichtsweltmeister Jimmy James Braddock...

Stella weiß von nichts

Vor einigen Tagen veröffentlichte das Barlsruher Blatt „Dobry Wiecior“ eine Unterredung mit Stella Walsawicz...

Rittm. Momm leitet Hannover

Bei der Kavallerie-Schule Hannover werden am 1. Oktober einige Personaländerungen vorgenommen...

Deutschland—Holland erst 1937

Der ursprünglich für den 6. Dezember vorgesehene Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Holland...

14 000 Mark für Bradac

Der französische Ligaverband FC Sochaux hat von der Prager Slavia den „Schlüsselmann“ des tschechoslowakischen Fußballsports...

Sold spelt nicht in Krefeld

Die deutsche Fußballmannschaft zum Länderspiel gegen Luxemburg am Sonntag in Krefeld hat eine Änderung erfahren...

Da nun Sold nicht nach Krefeld fährt dürfte der Austragung des Weltmeisterschaftsspiels zwischen Alders Offenbach und RB Saarbrücken...

Londoner „Sedstage“

Bei den zahlreichen Jagden in der Nacht zum Donnerstag hielten sich die beiden Dortmunder Arian/Boppel etwas zurück...

Rosemeyer beim 11. Feldberg-Rennen

Die Deutsche Bergmeisterschaft für Rennwagen wird entschieden

Auf der 12 Kilometer langen „Kanonenstraße“ im Taunus wird am kommenden Sonntag mit dem 11. Feldbergrennen die große deutsche Motorsport-Wettkampfzeit...

DAW gegen NSU

Wie bei allen anderen deutschen Rennen, wird auch auf dem Feldberg wieder das gleiche Bild zu sehen sein: der Kampf der Spitzenfahrer der Ställe DAW und NSU...

Zwei ausgezeichnete Fahrer zur Stelle während NSU wieder Fleischmann ins Rennen schickt.

In den Seitenwagenklassen

In der 600er-Klasse könnte der Karlsruher Braun (DAW) durch einen Sieg den Titel erringen. In den beiden NSU-Fahrern Schumann und Stärke hat er aber scharfe Widersacher.

BMW gegen Adler

Bei den Sportwagen spitzen sich die Rennen wieder zu einem Duell BMW—Adler zu. Adler hat in Schweder seine stärkste Waffe zur Stelle.

Bei den Rennwagen

Schon die kleinen werden harte und schnelle Rennen fahren, denn Kohlschlag, der schon im Vorjahre eine großartige Zeit herausholte, Walter Vömer (Hände) auf Austin und der Breslauer Adolf Trudes auf NS sind als Spezialisten „am Berg“ bekannt.

Motorräder auf der Bahn von Monza

49 Fahrer aus 7 Nationen kämpfen um die Geschwindigkeits-Trophäe

Eine ausgezeichnete Besetzung hat der Große Preis von Italien für Motorräder gefunden, der am kommenden Sonntag auf der berühmten Bahn von Monza ausgetragen wird.

Die drei schnellsten 250-ccm-DAW von Meister Geis, Winkler und Hänsler treffen auf ihren Verfolger von Bern, O. Tenni (Guzzi) und den hervorragenden Engländer Singer Wood (New Imperial).

An den Start, Deutschland ist mit elf Fahrern hervorragend vertreten.

In der 350-ccm-Klasse vertreten die NSU des Doppelmeisters Steinbach und des Neuling des Stammes, Derz (Campetheim), die deutschen Farben, Italien stellt unter seinen zehn Fahrern, denen Norton, Velocette

und die einheimische MV als Maschinen zur Verfügung stehen, den neuen Meister Milano (Norton). Schwedens beste Fahrer, Strömberg und Sunnqvist, kommen mit Husqvarna, England schickt Ted Mellors und Thomas (Velocette). Mit zwei Landesmeistern sind auch Frankreich und Belgien zur Stelle, mit Bösch (Terrot) und „Grizzly“ (Zarola).

Den erbittertsten Kampf verspricht die Halbliter-Klasse zu bringen. Fünf Deutsche stehen einem hervorragenden Aufgebot aus Italien, Schweden, Frankreich, Irland und Belgien gegenüber. Ley und Gall (BMW), Sieger und Zweiter im Großen Preis von Schweden, haben zusammen mit Meister Steinbach dem Aufsturm von Klassefahrern wie Tenni (Guzzi), Stanley Woods (Irland), der wie vor zwei Jahren in der englischen TT eine Guzzi feuert, dem neuen italienischen Meister Serafini (Bianchi) handhablichen, zu denen u. a. noch Sunnqvist, Strömberg, der belgische Weltreformmann Nilbour (MV) und sein Landsmann „Grizzly“ sowie der Engländer Beeber (Norton) hinzukommen. Die beiden indischen deutschen Fahrer sind Herz (NSU) und Kohlschlag (Boreuth) auf Hodge.

„Englands Tennispapst“ meldet sich wieder

Wallis Myers' neueste Tennis-Welttrangliste

Nach Pierre Gillou hat nun auch der Engländer Wallis Myers seine Tennis-Welttrangliste für 1936 veröffentlicht. Sie hat folgendes Aussehen (in Klammern die Platzierung im Vorjahr):

Männer

- 1. Fred Perry, England (1)
2. Gottfried von Cramm, Deutschland (3)
3. Donald Budge, USA (6)
4. Adrian Panik, Australien (-)
5. H. W. Austin, England (5)
6. Jack Crawford, Australien (2)
7. Billier Allison, USA (4)
8. Brian Grant, USA (-)
9. Heinrich Dentel, Deutschland (-)
10. Bibian McGrath, Australien (8)

Frauen

- 1. Helen Jacobs, USA (2)
2. Hilde Sperling, Dänemark (4)
3. Dorothy Round, England (6)
4. Alice Marble, USA (-)
5. Simone Mathieu, Frankreich (8)
6. Jadwiga Jedzejowska, Polen (-)
7. Kay Stammers, England (3)
8. Anita Lizama, Chile (-)

J. Sarah Fabhan, USA (5)
10. Caroline Babcock, USA (-)

Die Liste Wallis Myers' weicht von der Pierre Gillous nicht unerheblich ab. Ueber einstimmung herrscht lediglich was den ersten, vierten, fünften, sechsten und zehnten Platz der Männer anbetrifft. Und interessiert aber in erster Linie seine Meinung über die deutschen Spieler und da hat der „englische Tennis-papst“, scheint uns, diesmal eine glücklichere Hand als im Vorjahr gehabt, wo er unfreiem von Cramm den zweiten Platz vorenthielt.

Bei den Frauen bestehen zwischen Myers und Gillou nur kleine Meinungsverschiedenheiten. Myers schätzt „seine“ Dorothy Round höher ein als Frau Mathieu, während Gillou umgekehrter Meinung ist. Marielouise Horn fand bei dem Engländer keine Gnade; er gab der Amerikanerin Babcock den Vorzug, obwohl diese in Wimbledon von Fr. Horn geschlagen wurde.

Das dauernd durchgeführte intensive Training und die Beteiligung kampfstärkster Rechter lassen am Sonntag in Mannheim spannende Kämpfe erwarten, die sich alle Freunde des Hochsports nicht entgehen lassen werden.

Durch freien Eintritt gibt der Mannheimer Reichtclub allen Volksgenossen Gelegenheit, das Turnier zu besuchen und wäre zu wünschen, daß die Veranstaltung durch rege Anteilnahme aller Hochfreunde dem Hochsport in unserer Stadt weiterhin den wünschenswerten Auftrieb verschafft. KE.

Olympiade im Bild

Unter dem Motto „Olympischer Kampf der Besten der Welt“ veranstaltet der Kreis 1 (Unterbaden) des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen am Sonntagvormittag 11.30 Uhr in den Gloria-Lichtspielen den großen offiziellen Olympia-Lichtbildervortrag...

Die schönsten Kampfmomente dieser gewaltigen Olympischen Spiele in Berlin werden im Bilde sichtbar und von den festlichen Worten eines der markantesten Sprecher des Olympia-Weltreichs Berlin geschildert.

Bei den Sportwagen spitzen sich die Rennen wieder zu einem Duell BMW—Adler zu. Adler hat in Schweder seine stärkste Waffe zur Stelle.

Schon die kleinen werden harte und schnelle Rennen fahren, denn Kohlschlag, der schon im Vorjahre eine großartige Zeit herausholte, Walter Vömer (Hände) auf Austin und der Breslauer Adolf Trudes auf NS sind als Spezialisten „am Berg“ bekannt.

Die drei schnellsten 250-ccm-DAW von Meister Geis, Winkler und Hänsler treffen auf ihren Verfolger von Bern, O. Tenni (Guzzi) und den hervorragenden Engländer Singer Wood (New Imperial).

Eintrittskarten im Vorverkauf mit einer Preisermäßigung von 20 Prozent sind bei allen Mannheimer Turn- und Sportvereinen bis Samstag erhältlich.

Die Spiele der Kreisklasse

Der Sonntag bringt die Fortsetzung der Tischspiele und sind dieses Mal in der Gruppe West alle Vereine auf dem Plan. Es spielen:

- Brühl — 1846
07 — Stadt
Boh — Roddorf

Zum ersten Male greift Brühl in die Geschmeide ein und empfängt die Mannheimer Turner. Das Spiel ist für die Mannheimer äußerst schwer. Es bedarf aller Anstrengungen, um gut abzukommen. Man darf auf den Ausgang gespannt sein.

07 hat es dagegen etwas leichter, empfängt es doch auf eigenem Platz den Stadthorner. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß gerade Stadt am letzten Sonntag eine gute Partie lieferte und Gartenstadt einen Punkt abtropfte. Auch hat 07 in diesem Jahre die Privatspiele sehr gute Resultate erzielt, so dies aber auch in den Verbandsspielen ausfällt, bleibt abzuwarten. Der Sieger sollte normalerweise 07 heißen.

Voll empfängt Roddorf und muß sich vorziehen. Die Leute um Altmann haben sich in diesem Jahre etwas vorgenommen, was das gute Abschneiden in Rheinau beweist.

Rheinau empfängt im zweiten Heimspiel den Sportklub Gartenstadt. Dieser wird keine Gewinnchancen haben, zumal Rheinau durch den letzten Punktverlust auf der Hut sein wird. In der anderen Abteilung ist kein volles Programm, da die Begegnung Ludenburg gegen Demobach abgesetzt werden mußte. Es spielen:

- Bierneim — Sedendeim
Leutershausen — Zoriesheim
Redarhausen — Walsdorf

Sedendeim muß nach Bierneim und wird dort verbleiben, sein erstes auswärtiges Spiel freudig zu gestalten. Nachdem am letzten Sonntag der Start nicht ganz gelungen ist, wird man in Bierneim alles daransetzen, zwei wichtige Punkte zu holen. Da Bierneim noch nicht in die Spiele eingegriffen hat, ist eine Voraussage schwer.

Ein interessantes Treffen steigt in Leutershausen, wo der Neuling Sedendeim seine Visitenkarte abgibt. Beide Mannschaften konnten am vergangenen Sonntag auswärts je einen Punkt holen und das gegen gute Gegner. Trotz allem räumen wir Leutershausen die besten Aussichten ein.

In Redarhausen liegt ein Großkampf. Redarhausen hat den Platzvorteil und wird diesen auszunutzen wissen. Die Mannschaft Weint gut in Form zu sein, was die letzten guten Resultate beweisen. Walsdorf hat noch nicht in die Geschmeide eingegriffen und wird ein erstes Spiel nicht verlieren wollen, alle Voraussagen für ein interessantes Spiel sind gegeben.

USA-Schwimmer auf der Heimfahrt

Die letzten amerikanischen Olympia-Kämpfer haben jetzt fünf Wochen nach den Spielen in Berlin, die Heimfahrt nach den Vereinigten Staaten angetreten. Nachdem die Reiter in Oberburg an Bord gesaungen sind, sind jetzt auch Adolf Kiefer, Arthur Sigland und Al Greene in Begleitung ihres Trainers Browninger sowie mit Dorothy Schiller und Edith Mottrig von Curhaven aus mit der „Deutschland“ abgereist.

Ab 1. Oktober

Neuer Entwurf

Am 1. Oktober...

Gründet sei...

Der neue Entwurf...

Die Entfernung...

Jeder Verfechter...

Abwärts über...

Der Neuaufbau...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...

Die Arbeit...



Wichtig Meis

Wichtig Meis

Wichtig Meis

Wichtig Meis

Wichtig Meis

Wichtig Meis

Wichtig Meis

Wichtig Meis

Wichtig Meis

Wichtig Meis

Wichtig Meis

Ab 1. Oktober neue Gütertarife der Reichsbahn

Neuer Entfernungs- und Frachtzeiger / Bahnhofs- und Ausnahmetarife geändert

Am 1. Oktober dieses Jahres treten bei der Deutschen Reichsbahn verschiedene neue Gütertarife in Kraft...

Gründend sei zunächst die Neuauflage des Entfernungs- und Frachtzeigers...

Der neue Entfernungs- und Frachtzeiger besteht aus der Entfernungstabelle I mit Bahnhofsverzeichnis...

Die Entfernungstabelle I enthält alle deutschen Bahnhöfe in Umstufungsfolge...

Jeder Versender, der ab 1. Oktober im Güterverkehr die neuen Tarifbestimmungen selbst ermitteln will...

Ähnlich über den Aufbau des Entfernungs- und Frachtzeigers...

Ter Neuauflage des Entfernungs- und Frachtzeigers schließt sich auch eine Neuordnung des Frachttariffagers...

Ein großer Kreis von Verfrachtern wird es sicher begrüßen, daß auch der Bahnhofsverzeichnis zum 1. Oktober 1938 neu herausgegeben wird...

Auch der Deutsche Eisenbahn-Gütertarif Teil I Wd. B. erfaßt am 1. Oktober neu...

Im Tierverkehr sind am 1. Oktober d. J. insofern Änderungen zu verzeichnen, als der Tierfrachtzeiger...

Zämtliche Tarife sind zu bezeichnen durch die Reichsbahn-Kaufstellen für Güterverkehr...

Rhein-Mainische Abendbörse

Rückgehend

Am der Abendbörse erfolgten weiterhin einige Marktreaktionen der Rulle...

Bei anhaltend lebhaften Umsätzen unterlagen am Auslandsrohstoffmarkt Ungarn härtere Schwankungen...

Von deutschen Rentenwerten wurden Wiederaufbauobligate mit 70% gefragt...

auch im Verlaufe sehr still. Wtu bei lebhafteren Umsätzen bis auf 70% ermäßig...

Amsterdamer Devisenkurse
Amsterdam, 24. Sept. Berlin 260, London 740...

Metalle
Amst. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 24. Sept. (R.W. p. 100 Rlo.) Kupfer, Zink...

Londoner Metallbörse
London, 24. Sept. Amst. Schuß, Kupfer (L p. 100)

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Rilo, Festpreis, gel. tr. Durchschnitts-Beschaffenheit...

Weizenfuttermehl 13.50, Gerstefuttermehl —, Vierterdecker ab Fabrik...

Getreide
Rotterdam Getreide
Rotterdam, 24. Sept. Schuß, Weizen (in Hl. p. 100 Rilo)

Ausprägung von Reichsfällermünzen im Rennbetrage von fünf Reichsmark

101. Cannstatter Volksfest 19.-20. Sept. 1938. Illustration of a man on a horse.

Lachen und Fröhlichkeit, tuten und blasen. Buntent Volksfest-Nachmittag von KdF.

Kaffee, Tee, Kakao, Hoppe, Knudsen. Advertisement for coffee and tea products.

MASS-ATELIER Engelhorn & Sturm. Advertisement for a tailor shop.

Wirdlich eine Meisterleistung! Schlüter-Kaffee. Advertisement for coffee.

Bevor Sie bauen, kaufen, entschulden befragen Sie uns. Eigenheim-Schau.

Angst. Zustände, Depression, Menschenscheu, Grübeleien...

MÖBEL. Illustration of a man sitting at a desk. Advertisement for furniture.

Zum großen Rekruten-Abschiedsball am Samstag, 26. September.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilhelm Kattermann. Advertisement for a business office.

Das Klavier. Gute deutsche Hausmusik. Pianos, Kauf-Miete, Heckel.

Schlachtfest mit Patenwein. Heute beim Vohmanns Adl am Clignetplatz.

MAWO Mannheim. Wohnungseinrichtung G. m. b. H. Advertisement for real estate.



Geschichte und Landschaftsreize Edenkobens Sehenswerte Torbogenstadt im deutschen Weingarten

Nach Angabe der Geschichtsschreiber ist die Hügelsiedlung Edenkoben eine der ältesten Ortschaften der Rheinpfalz. Der Ursprung wird bis in die Römerzeit zurückgeführt. Im Jahre 768 wird es urkundlich zum erstenmal genannt, als zwei getrennt liegende Teile, Ottinghofen und Bazzenhofen, die später durch gegenseitigen Anbau zu einem Gemeinwesen zusammenschmolzen. Unschwer ist es die Siedler Otto und Bazzo gewesen. Ueber die Ableitung des Namens Edenkoben gehen immer noch die Ansichten auseinander. Die heutige Geschäftsstraße,

Westfälischen Frieden 1648 wurde Edenkoben wieder kurpfälzisch, um später gleich so vielen anderen pfälzischen Orten unter Ludwig XIV. neuen Leiden entgegenzugehen. Wiederholte Gewalttaten und Verwüstungen durch die Franzosen, die von dem nahen seit 1679 bis 1815 in französischem Besitz befindliche Landau aus verheerende Streifzüge nach Edenkoben und Umgebung machten, liehen die Bewohner nicht zur Ruhe kommen. Noch mehr war dies in den Jahren der französischen Revolutionskriege der Fall. Wohl erzielte damals der preu-

baulust ganze Straßenzüge in Um- und Neubauten. Eine weitere Förderung brachte die Erbauung der elektrischen Oberlandbahn Neustadt - Edenkoben - Landau mit dem Verwaltungssitz in Edenkoben. In der Nachkriegszeit entfaltete sich durch die Großzügigkeit der hiesigen Baugenossenschaft ein ganz neuer Stadtteil, die „Gartenstadt“, ein idealer Wohn- und Arbeitsort.

Wenn auch Edenkoben nur 5500 Einwohner zählt, so ist es doch mit guten Schulen und allen Künsten ausgestattet. In reizender Lage auf den Vorhügeln des Haardtgebirges, 148 Meter ü. d. M., liegt es in einer rebenumrankten Landschaft in vollendeter Schönheit. Es ist für den Fremdenverkehr eine der großen Einfallspforten in den Pfälzer Wald, beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Betriebsgemeinschaften und hat gute Gasthäuser, Kurhäuser, Pensionen und vorzügliche Naturweine. Als eine der größten deutschen Weinbaugemeinden werden nicht allein gute Schoppenweine, sondern auch die besten Flaschenweine erzeugt.

In Edenkobenswürdigkeiten sind zu nennen: Die protestantische Kirche mit Barockkanzel und die Orgel im Jaspis, die katholische Kirche, 1892 im gotischen Stil erbaut, die Marmorstatue

König Ludwig I. von Bayern, der alte Marktbrunnen, Ueberreste des 1262 erbauten ehemaligen Klosters Heilsbruck (Sehenswerte: Kreuzgewölbe, Turm, Refektorium und Taufbecken), Kurbrunnen mit Schwefelwasser, 1714 entdeckt. Bemerkenswert ist Edenkoben als Torbogenstadt. Schlussstein an den Toreingfahrten mit eingehauenen Jahreszahlen aus dem Anfang des 16. bis 18. Jahrhunderts, Innungszeichen, Wappensteinen, vielgestaltete Steinmetzzeichen und Inschriften, dazu altertümliche Fachwerkhäuser, Höfe von Romantik, Flureingänge mit eigenartigen Wendeltreppen.

Als schönster Teil der Bordenpfalz wird allgemein der Gebirgsabschnitt von Neustadt bis Annweiler genannt, in dem Edenkoben die Mitte einnimmt. Er ist überfüllt mit alten Burgen, Schlössern, Denkmälern und Aussichtstürmen. Es seien des Raumes wegen nur die um Edenkoben genannt: Warburg, Kropfsburg, Rietburg, Reiterfels, Scharfeneck, Pfälz, Sieges- und Friedensdenkmal auf dem Werberberg, Straburger Stein, Wismarstein, Schloß Ludwigshöhe (die Waldungen tragen Edelkastanien), Wappenschmiede Siemandt (Siegesriedschmiede) im idyllischen Edenkobener Tal, Ludwigsturm und die ehemaligen Schmelzwerke von 1794 mit ihren vielen Denkmälern.



Kleine Ruhepause des Pfälzer Winzers
Im Hintergründe erblickt man das Kloster Heilsbruck in Edenkoben
Aafr.: Gerspach (Bürgermeisteramt Edenkoben)

in der Mittelstadt gelegen, führt noch ihren alten Namen „Tanzstraße“, wo sich die Bewohner der beiden Ortschaften in den dortigen Tanzsälen trafen. Das Schicksal der Gemeinde war im Laufe der Jahrhunderte ein sehr wechselvolles.

Um das Jahr 1100 bischöflich-speerischer kam Edenkoben im Anfang des 16. Jahrhunderts in den Besitz der Pfälzgrafen. Im Dreißigjährigen Krieg hatte die schon 1500 zum Markt mit pfälzischem Wappen erhobene Gemeinde viel zu leiden, sie kam je nach den Wechseljahren des Krieges von einer Hand in die andere. Im

hische Oberst Blücher, der spätere berühmte Marschall Borwärtis, von hier aus gegen die Franzosen Erfolg, sie waren aber durch den Fall der Schanzwerke bei Edenkoben im Jahre 1794 wieder aufgehoben.

Nach langer Leidenszeit erfolgte endlich 1816 die Wiedervereinigung Edenkobens mit Bayern. Daraufhin erbob König Max I. im Jahre 1818 Edenkoben zur Stadt. Gute Weinjahre, wie 1827, 1834, 1857, 1865, 1868, 1874, 1876, brachten der Stadt allmählich wieder Wohlstand und gedeihliche Entwicklung. Um die Wende des Jahrhunderts entstanden durch eine einsehende

Schöne Tage am Oberrhein

Wer nicht glauben will, daß der Herbst der Freudenpendler ist, der wird beim Durchblättern der Septemberausgabe der Zeitschrift „Vadnerland - Schwarzwald“ eines Besseren belehrt werden. Nebhügel sind ja das erste, was der Besucher des Schwarzwaldes zu sehen bekommt; sie säumen das mächtige Gebirge im Westen und im Norden, begrenzen die Flußläufe des Neckars, der Tauber und des Maines, wie sie den Westhang des Oberrheins gefällig abschließen und am Bodensee Schlösser und Klöster umgeben. Hier wächst ein kostbarer Tropfen heran, von der Milde des Klimas und der Glut der späten Sonne geistert, in der Güte den edelsten Sorten deutscher Weinländer ebenbürtig und doch im Geschmack ganz grundverschieden von all den anderen Weinen unseres deutschen Vaterlandes.

Badischer Wein, wie er vom prächtigen Reckenhang des Stodes den Weg über die Hüte und die Kelter zum Faß und ins Glas nimmt und dort als „eingelagener Sonnenschein“ des Kenners Zunge und Herz ergötzt: Das ist, kurz gesagt, der Inhalt, den die Bilder dieses wiederum mit Liebe und Kunstsinne zusammengestellten Heftes zeigen.

Es plaudert Albert Herzog von den Erlebnissen deutscher Dichter beim badischen Wein. Hermann Erich Busse führt uns in einem Kapitel eines noch unveröffentlichten Romans mitten in das Herbstleben des Alemannen hinein. Wir erfahren von A. Friedrich viel Wissenswertes über die badische Weinart und lassen uns gern das badische Wein-ABC beibringen.

An heimelige Gaststuben und gemütliche Schlemmerreden geteilt und wohlgelungene Fotos und zeigen ein klein wenig von dem Reiz, den nun einmal der Herbst dem badischen Lande bis in die entlegensten Wohnwinkel mit seinem Duft der Trauben und des neuen Weines verleiht. So kommt dieses Heft gerade recht zum „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936“, das vom 19. bis 27. September gefeiert wird, um dem Rebenlast aus der oberrheinischen Landschaft ein gebührend Preislied zu singen. Ein Probeheft kann gegen Portoersatz (15 Pf.) vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstraße 10, bezogen werden.

Herbstfrische in Ostpreußen

Ostpreußen ist nur ein einmaliges Land, dank der Sonderheiten, die eben nur dort bestehen: seine Seen im prächtigen Masurerland, seine Ostseeküste, wo See und Sand und Wald gemeiniam den Wert seiner Seebäder machen, wo die Dünen nirgend sonst in der Welt erreichte Höhen zeigen, seine Elche und Rieseneulchen und Edel-Pferde, sein Bernstein, das Reichs-

ehrenmal Tannenberg; sie alle formen den großen bestimmenden Eindruck, machen Ostpreußen zu einem Reiseziel, das immer mehr Bedeutung gewinnt.

Ramenlich im Herbst. Denn der Herbst ist für Ostpreußen erwohner- und anerkanntermaßen die schönste Jahreszeit. Ein wunderbar klarer Herbsthimmel dehnt sich über dieses weite Land. Nun strahlt ein unendliches Tiefblau von Horizont zu Horizont, spiegelt sich in über tausend Seen, und groß und leuchtend wandert die Herbstsonne vorüber. Ostpreußen ist schön - das klingt wieder auf, klingt auf gerade jetzt im Herbst, wenn hoch oben am Himmel mit riesigen fantastischen Wolkengebirgen in unaufhörlichem Zug die Vögel über die Nehrungsstraße nach Süden ziehen, wenn der Hirschruf dröhnt und lärmend die Elche um ihre Herde kämpfen. Noch lange Wochen bleibt hier ein helles, klares Wetter, das die Wanderung draußen am Ufer, im Wald zur Freude macht, zur Erholung, das mit in den Arbeitsstag geht in froher Erinnerung und immer von neuem ruft zur „Herbstfrische in Ostpreußen“.

Nach den Atlantischen Inseln

Um jeden Zweifel auszuschalten, teilt die Hamburg-Amerika-Linie mit, daß die Herbstfahrt nach den Atlantischen Inseln vom 11. bis 30. Oktober mit dem Motorschiff „Milwaukee“ ausgeführt wird. Wenn bei uns die Tage kürzer werden und der Herbstwind selbe Blätter durch die Straßen wirbelt, wenn die Zugvögel uns verlassen und hier im Norden das große Sterben der Natur beginnt, dann ist unten im Süden immer noch Sommer.

Gerade im Oktober sind dort die Tage verlockend warm, die Natur blüht der Reise entgegen. So ist eine Fahrt nach den „Glücklichen Inseln“ auch jetzt eine sommerliche Freude und Erholung und Genuß zugleich. In den Tagen des spanischen Bürgerkrieges liegen jene Inseln Madeira, Tenerife, Palma, Gran Canaria in tiefem Frieden, denn sie sind von Anfang an fest in den Händen der Nationalisten. Ohne jede Sorge kann daher die Spag-Reise nach Französisch-Marokko und nach den Atlantischen Inseln, die das Motorschiff „Milwaukee“ am 11. Oktober in Genoa antritt, unternommen werden. Unter Leitung Spaniens werden interessante Häfen in schönen Landschaften berührt. Von Livorno aus kann Pisa und Florenz, von Billefranche aus Monte Carlo und Nizza besucht werden. Hinter Gibraltar landet das Schiff in Tanger und Casablanca, die neben der modernen Kolonialkultur noch alle Geheimmisse ehemaliger Sultansherrschaft offenbaren. Dann nähert die Atlantischen Inseln, bunt und blühend loden die Ufer. Mit der Ankunft in Hamburg am 30. Oktober ist die Herbstfahrt beendet.

Mingolsheim in Baden

Das berühmte Schwefel-Heil-Bad
Seit 1835 bestehend!

Stärkste Schwefelwasserquelle Süddeutschlands

Der St. Rochusbrunnen ist altbewährt bei:
Rheumatismus - Gicht - Ischias - Nervenleiden
chronische Magen- u. Darmkrankheiten - Hautkrankheiten
In jeder Form und Stadien - Frauenkrankheiten
Stoffwechselkrankheiten (Leber, Nieren, Galle, Blase, Zucker) - Skrofulose - chronische Metallvergiftungen - Verwundungen

Gutgepflegter Kurpark - Vollkommen der Neuzeit entsprechende Bade-Einrichtungen - Hervorragende Verpflegung - Ganzjährig geöffnet - Bahnstation an der Hauptstrecke Heidelberg-Karlsruhe

Erhalte Dich gesund - verschaffe Dir Heilung durch

Haus-Drink-Kuren

mit dem altberühmten Schwefelheiler aus dem St. Rochusbrunnen. Versand nur in Original-Quellenabfüllung. Hauptniederlage: Heilwasser-Venand Ludwigshafen a. Rh. Lager Bismarckstraße 45 - Postverk. Schließfach 6 Lu. - Fernsprecher 61200
Auf Wunsch nach Mannheim - Lieferung frei Haus

Besucht die Schwefelbäder in

Mingolsheim

Prospekte durch das Bürgermeisteramt und den Verkehrsverein

Mannheim

Befucherja
Baden-Wa
umber den 100
Zürbeim t
dieses Jahres
mit 61 737 Ueber
1896 betrug die
1936 mit 215 7
der angetommen
trug 238.

Aus dem
Auf dem
wurde eine n
burg - Ostf
eingrichtet, die
betrieben werde

Am 1. Oktober
Heimatmuseum
eines rügenfchen
und der Grunne
Garg geborenen
ist Das Museum
lang rügenfch-n

Im historische
zu Osnabrück
Heile geschlo
berühmte O
öffentlich zur
der ersten Hälfte
ein hervorragend
schmiedekunst.

Am 26./27. S
Rhein, eine der
zur Zeit auch
Herbstzeit an
Fremdenverkehrs
sehen Rülmerfisch
liches Weinlese-

Rathaus und

Bar

MAX

Zum angenehmen
Ferienaufenthalt in
Originalstube (Helma
Festbesitzer. Pre

Hotel Ta
Schönster Blick
der Endstation
ab 2.50 RM. Pen
Telefon 293

Zwieselbe
Gasthof u. P
Altk. Haus, 67
Pension bei 2133

Reise
in
Völk B

zu den N

Besucherzahlen bad. Fremdenorte

Baden-Baden konnte schon am 14. September den 100.000. Kurgast begrüßen. Bad Dürkheim verzeichnet im Monat August dieses Jahres 224 Neuankünfte von Gästen mit 61 737 Übernachtungen. Bis 1. September 1930 betrug die Zahl der angekommenen Gäste 19.900 mit 215 718 Übernachtungen. Die Zahl der angekommenen Gäste aus dem Ausland betrug 238.

Aus dem kleinen Reisetagebuch

Auf dem Frischen Haff in Ostpreußen wurde eine neue Dampferverbindung Frauenburg - Ostseebad Rahlberg (Frühe Abfahrt) eingerichtet, die bis zum Ende des Herbstes betrieben werden wird.

Am 1. Oktober soll in Garg auf Rügen ein Heimatmuseum eröffnet werden, das im Stile eines rügenischen Bauernhauses errichtet wurde und der Erinnerung des in Garg-Schoritz bei Garg geborenen Ernst Moritz Arndt gewidmet ist. Das Museum wird eine reichhaltige Sammlung rügenisch-nordischer Altertümer enthalten.

Im historischen Friedenssaal des Rathauses zu Osnabrück, in dem 1648 der Westfälische Friede geschlossen wurde, wird jetzt der berühmte Osnabrücker Kaiserpokal öffentlich zur Schau gestellt. Er stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und ist ein hervorragendes Werk mittelalterlicher Goldschmiedekunst.

Die Deutsche Weinstraße im Landschaftsbild der Pfalz

Großartige Linienführung der Saumstraße von außergewöhnlicher Einmaligkeit / Ein Erlebnis für alle

Die Deutsche Weinstraße, eine in ihrem Charakter einzigartige Verkehrsader, durchzieht die Pfalz von Süden nach Norden und wendet sich in großartiger Linienführung durch den Landschaftsauber des pfälzischen Weinbaugebietes. Keine zweite Straße dürfte ihr an Ausmaß und Mannigfaltigkeit, an buntem Wechsel und grandioser Beherrschung eines ganzen Landschaftsbildes gleichkommen, keine zweite Straße führt durch eine solche Fülle von Weinbergen, durch so viele Millionen Rebstöcke um sich wie diese materielle Verbindung und Vereinigung der Sonnenhänge von Wasgau, Oberhaardt, Mittelhaardt und Unterhaardt.

Eine Straße zwischen bewaldeten Bergen und fruchtbarer Ebene, mitten hineingepflanzt in das gelegene Übergangsland, in das fruchtbarere Hügelland, das die weite Abseitsene von den Bergen, Tälern und Wäldern der Westpfalz überraschend und organisch schneidet.

Das Einmalige dieser Straße ist ihre große Linienführung, ihre seltene und heroische Klucht von Süden nach Norden, durchschneidend die ausgeprägte West- und Ostpfalz, der Vorderpfalz und der Hinterpfalz, eine ungewöhnlich materielle Grenze bildend zwischen zwei Temperamenten der Landschaft und ihrer Bewohner, nämlich der Heiterkeit und sonnenüberflachten Fruchtbarkeit der pfälzischen Ebene und des pfälzischen Hügellandes und der ver-

sonnenen, oft schwermütigen Ruhe und baumumrauschten Abgeschiedenheit der Wälderpfalz. Hier begegnet der sanguinische dem melancholische, hier bilden sich Ueberrück- und Karadett über Jahrhunderte hinweg in die Augen.

Nicht nur durch das größte Weinbaugebiet Deutschlands schlingt sich diese beschauliche Straße, erschließt nicht nur die vielen herrlichen Weinorte in gewaltigem Ausmaß dem allgemeinen Verkehr; sie ist Führer und Geleiter durch die uralte heilige Heimat der Rebe, längs ein Gemeinschaftsband um alle Gemeinden und Siedelungen der pfälzischen Winzer, gibt Rastplatz und Herberge dem Fremden, bietet allenthalben Gastlichkeit und frohe Entzückung dem Wanderer. Sie ist die charakteristische Furche, die festrecht markante Falte und Runne im Relief einer Landschaft, die der Herrgott mit einem besonderen Augenblick bedacht und der er zwei hervorragende Merkmale gab, das Licht der Ebene und Hügel und den Schatten der Wälder.

Somit ist diese Straße nichts Künstliches, kein Ergebnis spürlicher Ueberlegungen und wohlbedachter Schlussfolgerungen verkehrspolitischer Art; nein, sie ist ein natürliches Geistes, aus sich selbst heraus durch die Notwendigkeit geworden, vorgezeichnet in ihrem fernen Lauf von Anfang an, aus dem Gepräge der Landschaft und ihrer Linienführung unentrichtbar herausgewachsen.

Dies ist der wahre Charakter der Deutschen Weinstraße: sie war schon vorhanden, als man sie noch nicht kannte, sie mußte eines Tages geschaffen werden, weil sie unbenutzt schon lebte und durch eine Landschaftsbedeutung tieferen Sinn und die hervorragende Bedeutung erhielt. So kommt es auch, daß die Deutsche Weinstraße heute schon Bestandteil der Landschaft ist, jener Landschaft zwischen bewaldeten, bergengekrönten Berggipfeln und sanft geschwungenen Rebendünen, zwischen Fruchtbarkeit und Dürftigkeit, zwischen Wachs- und Traummund. Eine Saumstraße ist die Deutsche Weinstraße, beginnend an Frankfurter Grenzen beim Deutschen Weinort in Zweibrücken, dem Saum des Gebirges folgend bis nach Grunstadt, in ihrem besonnenen und beglückten Lauf

die Gefilde der Reben durchziehend und die meisten jeder bodengemachten Weinorte berührend, deren Namen Weltruf erlangen und unsterblichen Ruf genießen.

Wachsend wie die Berge zur Linken sind auch die Reborten, angefangen vom Lothar in Zweibrücken über den Ausbacher und Burgunder zum Traminer und Riesling bis hinauf nach Norden zum berühmten Jeller Schwarzen Herrgott. Ein unübersehbares Meer von Reben, eine Orgel von Fruchtbarkeit, ein kleines Paradies weithin des legendhaften Rheinstroms, eine Gnade des Himmels, auf einen Landstrich gefallen, der diese Gnade tausendfältig wiedergibt und verdankt.

Eine Saumstraße von außergewöhnlicher Einmaligkeit, in launlichen Windungen dem launlichen Sinn der Landschaft ergeben und angepaßt, reich an Ueberraschungen und Ausblicken, unerlässlich an Wundern der Natur, gleich schön und anziehend für den Autofahrer und Fußgänger.

Schön im Durchziehen und schön im Verweilen. Roland Betsch

Neue Höhenhotels im Schwarzwald

Auf dem Schwanstein wurde vor kurzem das Neueste für das neue Burggraf-Hotel gefeiert, das auf einer kleinen Anhöhe westlich der Straße Bergstation-Roschreier am Walde liegen wird und schöne Ausblicke nach allen Seiten den Gästen gewährt.

Aber auch auf dem Feldberg ist man hauptächlich und sorgt dafür, daß die Winterportgäste genügend Unterhaltungsstätten haben. Der Umbau des „Feldberger Hofes“ ist soweit gediehen, daß der Neubau schon zu Weihnachten bezugsfertig sein wird. Im Untergeschoß des Neubaus ist ein Schaum für Touristen und eine gemütliche Bierstube; über der alten Bevelstube im Erdgeschoß werden sich fünf Wohngehöfte mit 50 Zimmern und 70 Betten, mit Zentralheizung, fließendem Wasser, Bädern und Tischen aufbauen.

Küfertag in Oppenheim

Am 26./27. September feiert Oppenheim am Rhein, eine der Weinpatenstädte Berlins, die zur Zeit auch in der Berliner Ausstellung Herbstzeit am Rhein und Main des Reichsfremdenverkehrsverbandes durch einen handfesten Küfermeister vertreten ist, sein herkömmliches Weinlese- und Küferfest. Die Küferjungst

wird ein historisches Heimatspiel, „Ein Küfertag in Oppenheim anno 1534“, aufführen. Ferner sind Tänze der Küfer und ihrer Töchter, das übliche Schlagen des alten Oppenheimer Küferstreichs und ein Wingerfestzug vorgesehen.

So mancher Besucher, der Oppenheim in diesen Tagen von seiner weinfrohen Seite her genießt, wird auch eine Stunde der Besinnung finden, um das zu würdigen, was das uralte Rhein- und Weinstädtchen an Lebenswertem birgt. Seine Katharinenkirche gilt als der schönste Bau der Gotik zwischen Köln und Straßburg. Nicht weit von ihr liegt beratwärts die Michaelskapelle mit dem Weinhause, in dem die Knochen von 15 000 Toten aufgeschichtet liegen - ein Mahnmahl irdischer Vergänglichkeits, das freilich zu der weinfrohen Stimmung im Städtchen nicht so recht passen will.

Ermutigender ist schon das „Haus zur Ranne“ - diesmal aber nicht um seiner Weine willen. In diesem Haus hat Martin Luther 1521 sein Trübspiel „Ein feste Burg ist unser Gott“ gedichtet. Einen Tag später trat er mit seinem „Hier sitze ich...“ vor dem Reichstag in nahen Worms. Man sagt, die Burg Landstrone in Oppenheim habe ihn veranlaßt, sein Lied gerade mit dem Gleichnis der „festen Burg“ zu beginnen.

Zur Erinnerung an Peter Schöffer, den Gelehrten Gutenberg und Drucker der berühmten Heiligen, lateinischen Bibel von 1462, feiert das Rheinstädtchen Gerolsheim bei Worms am 26./27. September sein Schöfferfest. Man veranstaltet u. a. einen Festzug der Buchdrucker und eine Ausstellung von Truden Schöffers, der übrigens um 1425 in Gerolsheim geboren wurde.



Ausg.: Verkehrsverein Oppenheim (M) Rathaus und Marktplatz in Oppenheim a. Rh.

Gilberdisteln und Erika

Die Bergmatten und Halben um das Queilenland der Donau haben des Jahres schönste Pracht entfaltet. Die Hänge hängen in leuchtenden Farben. Ganze Wogen von violettem Erika überfluten sie, und dazwischen blühen die glänzenden Häupter der Silberdisteln in der Sonne. Hellrot laden die Straußen reifer Preiselbeeren aus ihren Vertiefungen zwischen Fels und grünem Blätterwerk hervor, und die blühenden Glodenblumen scheinen nur zu schweigen, weil ihnen die feierliche Stille der letzten Sommertage heilig ist.

Ueber den verblühten Tälern, in den zweiten Waldflügelungen dalgt sich die Morgensonne mit verklärten Nebelschleiern. Erst ihre miltäglichen warmen Strahlen wickeln den verträumten Tagen das große blaue Auge des Himmels völlig dant.

Die Wege durch die beinahe endlos großen Tannenforsten gehören nicht dem Wanderer

allein. Mit den Tieren des Waldes begegnet er auf seinen süßen Waden. Aus tiefer Verleumdung weckt ihn der Sprung des Eichhörnchens in den Zweigen auf. Glücklich ertrinken hier er vor einer ganzen Viehfamilie. Die braunen sanften Augen der Tiere blicken ihn lange an, bevor das Rudel seinen Futterplatz verläßt. Ober ein Häkchen kommt ihm lustig springend über den Weg, doch eine Weile mit gestellten Köpfen vor ihm hin, um dann mit großen Sägen ins Gebüsch zu flüchten. Es sind der Wunder viele, die der Wald ihm schenkt.

An einem Bergdamm hat der Wanderer Rast gemacht. Winzeln kann er in den blauen Himmel, in dem die Weiße ihre Flugspiralen zieht, schaut hinüber in die Paar, aus der die Färne Donauerschwingen sich grühen. Das Bild zu leben, hier in dieser Herrlichkeit zu sein, bringt in ihn ein mit jedem tiefen Atemzuge. Und hier genießt er seine schönsten Stunden, umfaßt von Erika und Silberdisteln.

Barberina am Leopoldplatz in BADEN-BADEN Das beliebteste Abendlokal Gastspiel Willy v. d. Ahé der Meister der Geige

MAXIM Baden-Badens KLEINKUNST-BÜHNE bietet im neuen Programm vorzügliche Unterhaltung. Parkpl. evgl. Stadtkirche Barbetrieb von 9 bis 5 Uhr

Gaishölle Sasbachwalden am Leopoldplatz in Baden-Baden. Bes. Küche u. Keller. Pens. vier Mahl. Mod. Fremdenzimmer. Prospekt durch Bes. Frau Römer und HD. Ferruti Achern 251

Hotel Tannenhof Kaffee-Restaurant. Schönster Blick auf Stadt und Schwarzwaldberge. Von der Endstation Tiergarten leicht erreichbar. Zimmer ab 2.50 RM. Pension von 6.- bis 9.- RM. Prospekt Telefon 293

Die hohe Auflage und die Verbundenheit mit allen Schichten der Bevölkerung sichern allen Anzeigen im vollen Erfolg!

Zwieselberg 890 Meter über dem Meere / Station Freudenstadt / Postautoverbindung Gasthof u. Pension „Auerhahn“ mit Nebenlokalen. Altk.-Haus, 62 Betten, fließ. Wasser, Zentralheiz., volle Pension bei erschl. Verpfl.-ab 4.- RM. Bes. A. Gebel.

Reise-Lektüre in großer Auswahl in der Völk Buchhandlung • P 4, 12

Ay Söschwarzwald a. d. Schwab. Grenze, Ort d. natürl. Höbrens 650 m. Pens. Marlenruhe-Köhl. Bad, Liegestühle, neu erbaut u. einziger waldreich. städt. Pensionat 3.50 RM bei 4 gut reichl. Mahlzeit. Butterkiche. a. Wein z. Essen läng. Aufenthalt. a. Anfrag. Keine Nebenst. Bahnstation Waldshut Rh. oder Seebuzz.

DOBEL 700-900 m. Ferns. Herrenab 457 Hotel und Pension Post in Küche, Cald. u. Wass. Zentr. Garage Liegewiese. Pens. ab 4.- RM. Bes. A. Künzer, früher Bad Dürkheim

Besuchen Sie unsere Inserenten!

Neckargemünd Die Kur- und Gartenstadt Herrliche Waldungen mit gepflegten Spazierwegen - Schönes Strandbad in idealer Sommerlage -

Pension Kümmelbacherhof G.m. H. Neckargemünd bei Heidelberg Gern besuchtes Tages-Kaffee Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet.

Lufkurort Bergzabern Kurhotel Westenhöfer Zentralheiz., fließ. Wasser. Das ganze Jahr geöffnet. Volle Pension von 4.- bis 5.50 RM. Wochensend. Große Restaurationsräume und Kaffeterrasse. Prospekt.

Winzegegensensch. Kallstadt Neubergerichl., gemüthliche Lokalitäten. Erstkl. Naturweine. Gute Küche. Jeden Sonn- u. Feiertag Konzert

Kurpfalz-Weinterrassen Gimmeldingen an der Weinstraße Gutsauschank Ver. Weingüter der Mittelhaardt (Qualitätsweine), 300 Sitzpl. Herrl. Aussichten a. d. Haardtgebirge, Rheinebene, Schwarz- u. Odenwald Großer Parkpl. Ueberquerr. Fahrweg. (7734V) Ph. Rammel.

Winzeverein Kallstadt Ausschank der bekannten, erstklassigen Kallstadter Naturweine. Gute Küche. Telefon 100 Amt Dürkheim

Ratskeller / Deidesheim seit 1.4.36 unter neuer Führung - Die originelle Gaststätte an der Deutschen Weinstraße. - Ratskeller, Gartenterrasse, Kegelbahn. Soal. Fremdenzimmer. - Best. amerik. Küche, Edelweine. Hermann Klotz, Telefon 266.

Forsthaus Lindemannsruhe 480 Mtr. Herrlich gelegenes Forsthaus mit schönen Fremdenzimmern. Pension 3.50 RM. Autostraße b. v. Haus - Tel. Dürkheim 564

Weinhaus Martin Ungstein Ausschank der Winzegegensensch. und des Winzevereins. Vorzüg. Küche. Eig. Metzgerei

Am 27. Sept. mit dem Sonderzug ab Heidelberg und Offenburg zu den Nibelungen-Festspielen nach OETIGHEIM Deutschlands schönste u. größte Freilichtbühne Spielzeit bis 27. September jeden Sonntag von 14-18 Uhr, Eintrittspreise von RM. 1.- bis RM. 6.-

Mannheimer Mädel schreiben uns vom Land

Briefe von den Kameradinnen aus Landdienst, Erntehilfe und Umschulungslagern / Fröhles Schaffen in freier Natur

... die erste Landarbeit meines Lebens

„Ungefähr gegen 5.30 Uhr werden wir geweckt. Necht unsonst rüttelt mich meine Nachbarin und deutet auf den Sport. Mit einem Baldlauf und etwas Niesetagen beginnt unser Tagewerk. Kurz vor 8 Uhr komme ich zu meinem Bauern, bei dem ich heute das erste Mal arbeiten soll. Die Begrüßung ist ziemlich kurz. Die Bauersfrau steht auf der Treppe und raubt gerade Milch ab. Ich bekomme gleich Kaffee, der ganz weiß von der vielen Milch ist. Herrlich schmeckt das Brot, das dunkel ist und eine harte Kruste hat.

Nun geht es aber an die Arbeit. Zuerst ist das Milchgeschirr zu reinigen, zwei Melkseimer, verschiedene Krüge und Teier. Die Hühner werden gefüttert, das ist eine lustige Gesellschaft. Die Küchlein wussten durcheinander, und die Glucken sind in gadernder Verfassung um ihre Kleinen. Nun werden die Schweine versorgt. Mit viel Begrüßung begleiten sie das Mischen ihres Futters. Als sie gar zu sehr drängen, muß ich ihnen wie ein Schuttmann zu Leibe gehen und sie mit einem Stock zurücktreiben. Ein hochbeladener Ackerwagen kommt durch die Toreinfahrt. Da steht der Sohn des Bauern vor mir, von Sonne und Wind gebräunt und begrüßt mich mit einem munteren Zuspruch. Seine Frage, ob ich denn freiwillig zur Landarbeit gegangen sei, beantworte ich stolz mit „Ja!“.

Später beim Frühstück (der Speck und das Brot haben fabelhaft geschmeckt) lerne ich einen 16jährigen Knecht kennen, einen richtigen „Stöpsel“. Er ist viel kleiner als ich, aber genau so alt, und alle Leute ärgern ihn, weil er

so klein ist. Von mir bekommt er gleich einen Namen, nämlich „Herr Direktor“, und damit ist unsere Freundschaft besiegelt.

Dann geht die Arbeit weiter. Ich wundere mich, wieviel es zu essen gibt. Immer nach zwei Stunden gibt es etwas, so daß man nicht viel Zeit zum Verbauen hat. Nachmittags helfe ich beim Grünern machen. Ich darf den Dinkel aufnehmen und Seile legen. Da wir pünktlich im Laager sein müssen, fahre ich mit dem Rad im Eiltempo nach Hause, während die Bauern noch weiterarbeiten. Meine Hände und Arme sind ganz zerkratzt, aber ich bin stolz und noch ganz erfüllt von den Eindrücken dieses Tages und der ersten Landarbeit meines Lebens.“

Wir Mannheimer haben Appetit ...!

Uns Mannheimern gefällt es hier sehr gut. Das Umschulungslager liegt in einer herrlichen Gegend. Wir haben 48 Morgen Felder, da gibt es halt viel zu tun. Außerdem haben wir noch 5 Kühe, 5 Kalber, 12 Schweine und einige Hühner. Am ersten Tag wollte ich gleich melken. Als ich nun unter der Kuh saß, wurde ich ganz mit Ruckbreck verspritzt. Aber das machte mir gar nichts aus, so groß war meine Freude, die Kuh melken zu dürfen. Auf dem Feld arbeite ich auch fest mit. Die Mannheimer entwickeln hier einen Appetit, daß es dir beim Zuschauen ganz angst werden würde. Wir sind auch sehr braun gebrannt und haben zugenommen. Diese Woche habe ich nun Hausdienst, wir wechseln jede Woche, es gibt Feld-, Stall-, Garten- und Hausdienst. Ich bin jetzt gerade bei der Wäsche. Muß deshalb schliefen, sonst löst meine Wäsche über.“

du wenn man eine Gemeinschaft so weit hat, daß sie auf jeden Befehl und den Willen des Führenden sofort reagiert, dann kann man mit ihr wirklich etwas arbeiten und erreichen.“

Der erste Tag im Bauernhaus

Wir marschieren gemeinsam vom Lager ab. Allmählich wird unsere Kolonne kleiner, da fast an jedem Haus ein Mädel aus der Reihe geht, um ihren Dienst beim Bauern aufzunehmen. Ich eile dem letzten Haus zu, in dem ich heute zum ersten Male helfen soll. Leise

Diese säubern und putzte den Küchenboden. Dann ging es in den Garten, Unkraut jäten. Innerlich dankbar steckte ich verlegen ein anerkennendes Lob meiner Bäuerin ein. Man arbeitet ja noch einmal so gern, wenn man fühlt, daß die Arbeit anerkannt wird.

Als die Hauptarbeit im Wald beendet war, durfte ich mit hinaus auf die Wiese, um das Gras, das als Grünfütter verwendet wird, zusammen zu tragen. Es regnete ein wenig, da wurde unter einer Tanne Besperpause eingelegt. Das Schönste war das Holzfeuer, das der Bauer rasch aufgerichtet hatte, damit wir



Ein Erntehilfsmädel lernt einspannen. Auch der Umgang mit Kühen will gelernt sein

... auch die Regentage sind beim Bauern ausgenutzt

Der erste Tag meiner Landarbeit war leider ein Regentag und verlief infolgedessen viel ruhiger, als ich mir vorgestellt hatte. Aber bald merkte ich, daß auch diese Tage beim Bauern ausgenutzt und von rastloser Arbeit vom Morgen bis in die Nacht erfüllt sind. Ich durfte mit Futter holen. Ich freute mich mächtig, weil mir mein Bauer versprochen hatte, ich dürfe mähen lernen. Wenn ich auch nicht gleich einen Wagen voll mähte, so stellte ich mich doch nicht ungeachtet an, und ich merkte, daß der Bauer sich freute. Nachher mußte ich aufladen und nachrechnen. Das Aufladen strengte mich an, wenn ich aber sah, wie der Bauer ein wenig überlegen lächelte, arbeitete ich mit verdoppeltem Eifer weiter.

des Schlosses von Böttigheim, im Besitze derer von Rüdiger von Cöllenberg. Kommt man den gut aussehenden Bauernhäusern näher und weiter ins Dorf hinein, so steht man plötzlich vor einem großen Torbogen, dem Eingang zum Schloss. Aber wir wollen heute nicht zum Schloss, sondern gehen den Weg, der links vorbeiführt, ein Stückchen weiter, bis uns ein grün umwachsenes Häuschen mit schmutzigen blauen Läden sonnenbeschienen entgegenleuchtet. Das ist das VDM-Umschulungslager, in dem 20 Mädel für die Landwirtschaft umgeschult werden und Tag für Tag hinausgehen und den Bauern bei ihrer schweren Arbeit helfen.

Die Mädel geben sich alle Mühe, aber sta-

erhebt sich in mir die Frage: Wirst du es schaffen, daß du deinem Lager Ehre machst? Dann gebe ich mir die Antwort darauf: es wird gehen, denn ich will!

Freundlich öffnet die Bäuerin, ich nenne ihr meinen Namen, begrüßt die Kinder, ein paar freundliche Worte, ein scheues Hin- und Herblicken, und schon bin ich zu Hause. Nun noch das Kopftuch aufgesetzt, die Schürze vorgebunden, es kann losgehen! Ich wollte gleich mit Feuerzettel an die Arbeit gehen, aber die Bäuerin nötigte mich so nett zum „Aine“, dem neun-Uhr-Besper, daß ich nachgab und „Schweeren Herzens“ von dem herrlichen süßen „Bi“ (Wein) trank und herzhaft in das mit Heidelbeermarmelade bestrichene Butterbrot biß.

Nach dem Wäscheaufhängen hatte ich einen tiefen Korb Kartoffeln von den Reimen zu befreien. Ich setzte mich auf einen Hocker, und eine Kartoffel nach der anderen rollte in den Korb. Freundlich wie immer mahnte mich die Bäuerin, doch nicht so schnell zu machen: „Nemet Se doch Zeit!“ Ich wollte ihr aber gerade zeigen, daß wir Lagermädel schaffen wollen und können.

Während ich so da saß, mußte ich leise in mich hineinlachen: hätte ich das vor einem Jahr getan? Kartoffeln für die Schweine richten, ohne zu brummen? Und jetzt macht mit es Freude! Ich sehe heute weiter als nur den kleinen Arelis, in dem ich lebe. Während ich hier arbeite, kann ja die Bäuerin ihre Kinder versorgen, der Bauer seinen Acker in Ruhe bestellen. Ich begann unbewußt zu singen. Das lockte die Bäuerin und die Kinder herbei. Ich erfuhr von dem großen Brand, der den Bauernleuten zwei Jahre nach der Hochzeit Hof und Ernte vernichtet hatte. Sie hatten wieder aufbauen müssen und leicht war das nicht. Verpflichtet mich das nicht, noch freudiger gestimmt zu sein, hier mithelfen zu dürfen?

Nach dem Mittagessen half ich Zimmer und

uns daran wärmen konnten. Behaglich saßen wir ums Feuer, ließen uns das „Biere“ schmecken, und dabei wurde manche Geschichte aus der Umgebung erzählt. So verschloßen der „Bauer“ sein kann, so gepflegt ist er auch, wenn man sein Vertrauen gewonnen hat.

Da es immer noch regnete, verlangten die Väter, daß das „Maidli“ mit ihnen heimgehen sollte. Ich mußte auch wieder ins Lager zurück, so nahm ich den Ärmsten auf den Arm, der andere trotzte neben her. Als ich so meinen Tageslauf überdachte, da kam mir wieder das frohe Bewußtsein, ein kleines Sandorn zum Aufbaumwerk des Führers beigetragen zu haben ...

Wir brauchen den Bauern als Blutquell des deutschen Volkes und brauchen ihn als Ernährer des deutschen Volkes. Darum kommt es auch nicht so sehr darauf an, daß der Bauer für seine Erzeugnisse einen möglichst hohen Preis erzielt, damit sein Betrieb eine möglichst hohe Rente abwirft, sondern es kommt darauf an, daß der Bauer durch ein deutsches Bauernrecht mit seinem Grund und Boden fest verwurzelt wird und für seine Arbeit einen gerechten Lohn, d. h. auskömmliche, gerechte Preise erhält. Der Bauer muß seine Tätigkeit immer als eine Aufgabe an seinem Geschlecht und seinem Volk betrachten und niemals nur als eine rein wirtschaftliche Aufgabe, mit der man Geld verdienen kann.

Walter Darré.



Große Wäsche während der Erntehilfe. Unsere Mädel greifen herzlich zu

Nach dem Besper, bei dem ich immer den meisten Appetit entwickelte, schliefen wir Säfte. Da ich die meisten schlafen wollte, d. h. den größten Haufen der gefüllten Säfte nachher vorweisen wollte, sah ich mir schnell die Säfte auf die Größe der Löcher hin an und legte die auf meine Seite, die am geringsten behelbert waren.

Nachher mußte ich Kartoffeln abzupfen für das Schweinefutter, das ist eine furchtbar langweilige Arbeit. Wir haben neun Schweine und die fressen viel, bis der Tag um ist. Natürlich bin ich darauf aus, dem Mädel so viel Arbeit abzunehmen, als ich nur kann. Meine größte Freude ist, die Gewißheit zu haben, daß man mich braucht, da meine Bauersfrau krank ist.

Lagergemeinschaft muß erkämpft werden

Die Führerin eines Umschulungslagers schreibt: „Mitten im hinteren Oberrhein liegt behaglich ein kleines Dorf, das schon von weitem den Wanderer grüßt mit der Turmuine

merodschafsgelast und Lagergemeinschaft fallen nicht vom Himmel herunter, die müssen erkämpft werden. Vor den Mannheimer Mädeln hatte ich ein bißchen Angst, nun bin ich aber angenehm enttäuscht und freue mich, wie widerstandslos sie sich einfügten.

Mit der Bevölkerung haben wir schon viele schöne Stunden verbracht. Auch kürzlich wieder, als wir zur Einweihung des HJ-Heimes in Baldhausen eingeladen waren. Ich führte gleichzeitig eine VDM-Werbung durch, da dort noch kein VDM besteht. Und durch unsere Lieber und Reigen waren die Leute so begeistert, daß sie in ihrer Abschiedsrede bei unserem Abmarsch sagten, wenn wir nicht gekommen wären, wäre die ganze Feier im Sand verlaufen.

So konnten wir erreichen, daß die Mädel in B. auch im VDM sein möchten. Nebenbei haben uns die Bauern ein kräftiges Besper, bestehend aus je einem Viertelpfund Schwarzenmaggen und Brot und je einem halben Glas Bier verabreicht.

Bei unserem Reigen fuhr gerade ein Auto mit Japanern auf der Straße vorbei, die an der Olympiade teilgenommen hatten. Schnell ließen sie aus und drehten einen Film. Ich gab ihnen dann meine Adresse und schrieb in ihr Buch: „Wir sind die Jugend Adolfs Hilters. Die Deutsche Jugend grüßt die japanische Jugend mit Heil Hitler!“ So erleben wir viele schöne Dinge. Beißt

Musical score with German lyrics: Wir gehen als Pflüger durch uns're Zeit, wir machen den Acker zur Frucht bereit und säen in hel-lige Erden. Es wachsen die Saaten. Die Ernte ist weit. Doch über uns're Welt gänglichkeit wandert das deutsche Werdend.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Der Ausführung', 'Der nationalso...', 'Die Gegenwart', 'Zu neuen Ziele', and 'Carl Fr.', 'Wilhelm', 'Ed. Pfö', 'Man', 'FACH M'.

Der Wohnungsbau als wirtschaftspolitische Aufgabe

Ausführungen Bernhard Köhlers, des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP

Der nationalsozialistische Staat hat eine dreifache Aufgabe übernommen: 1. Er hat dafür zu sorgen, daß mit der Leistung ehrlicher Arbeit grundsätzlich der Anspruch auf eine gesunde und anständige Wohnung verknüpft und, daß dieser Anspruch erfüllt wird. 2. Er hat dafür zu sorgen, daß die übernommenen Mängel unserer Wohnungsverhältnisse sowohl was die Zahl der verfügbaren Wohnungen als auch was ihre Beschaffenheit anbelangt, sobald wie möglich ausgemerzt werden. 3. Er hat Verhältnisse zu schaffen, in denen künftig die Befriedigung des Wohnungsbedarfs unter voller Bohrung der rassistischen und volksgesundheitlichen Belange des deutschen Volkes geschieht.

Bequemlichkeiten enthält. Auch in der Stadt soll die Hausfrau Hauswirtschaft treiben können.

Der Aufgabenkreis

Man hat zum Begriff einer sogenannten Konjunkturreserve gebildet, d. h., man hat uns so verhalten, als ob die Befriedigung des Wohnungsmangels diejenige Aufgabe wäre, die wir, Gott sei Dank, noch hätten, wenn wir nach Beendigung der vorbrinlichen Wehraufgaben nichts mehr zu tun wählten. Dieser Auffassung gegenüber muß mit aller Entschiedenheit betont werden, daß die Befriedigung des Wohnungsmangels nichts weiter als das Nachholende einer schweren und in ihren Ursachen geradezu verdröckerischen Verläumdung ist und nicht etwa das Mittel, dessen sich die politische Führung bedient, um eine künstliche Wirtschaftsbelebung noch eine Zeitlang aufrechtzuerhalten.

Wir aller Größe muß festgehalten werden, daß nach Befriedigung des Wohnungsmangels und nach Sicherung der laufenden Deckung des Wohnungsbedarfes nicht nur ganz allgemein jede im deutschen Volke sich bietende Arbeitskraft Arbeit haben wird, solange das Deutsche Reich

frei und nationalsozialistisch bleibt, sondern daß auch für das Baugewerbe im besonderen eine feste Beanspruchung durch die Aufgaben der Volks- und Staatsführung zu erwarten ist. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik aber ist ja aus innerer Gelehmähigkeit gezwungen, stets so zu arbeiten, daß ein solcher Mangel in Zukunft gar nicht entsteht.

Was das Volk über seinen Bedarf zur Ernährung und zur äußeren Lebenserhaltung hinaus arbeitet, findet seinen besten, wichtigsten und schönsten Niederschlag in dem, was es baut. Und wie der Führer immer wieder darauf hinweist, daß die Zeugnisse vergangener Zeitalter stets würdige, gewaltige und schöne Bauten sind, die für Jahrhunderte errichtet wurden, so soll endlich das ganze Volk begreifen, daß sein Bauwesen auch der wichtigste Ausdruck seiner wirtschaftlichen Vermögenbildung ist. Der völlig unwirtschaftliche Umschimmel, dem es nur darauf ankommt, das in gewerblichen und Handelsunternehmungen investierte Kapital möglichst oft umzuschlagen, hat auch das wirtschaftliche Denken im Bauwesen völlig zerstört.

Ueber sachliches Bauen

Sachlich bauen, heißt gut bauen. Sachlich bauen, heißt auch schön bauen, und so, daß der Sinn und der Zweck des Bauens verwirklicht werden kann. Sachlich bauen, heißt aber vor allen Dingen auch so bauen, daß die Menschen die Wohnungen brauchen, auch Wohnungen haben können. Es muß möglich sein und ist eine gebieterische Aufgabe, die die politische Führung dem Bauwesen stellt, Wohnungen zu erstellen, die für eine monatliche Miete von 20 RM einer kleinen Familie eine ordentliche und gesunde Unterkunft gewähren.

Und ebenso muß es möglich sein, und dies steht ja sicherlich der Verwirklichung schon näher, Heimstätten zu bauen, bei denen eine ebenso niedrige Tilgung den Besitzer in absehbarer Zeit zum Eigentümer macht. Es wird noch eine Zeit dauern, bis der Bauberr des Eigenheims von Anfang an mit einem ausreichenden Eigenkapital antreten kann. Es ist aber unerträglich, daran festzuhalten, daß es das wirtschaftspolitische Ziel des Nationalsozialismus sein muß, seine Wirtschaft so zu gestalten und seinen Wirtschaftsetrag so zu verteilen, daß die Kostenrechnung des Fremdkapitals keinen gewichtigen Faktor mehr bei dem Entschluß zur Errichtung einer Heimstätte bildet.

Es gehört zu dem Begriff der politischen Freiheit und der wirtschaftlichen Selbstbestimmung, daß wir uns bewußt sind, jederzeit unsere Arbeitskraft für die Aufrechterhaltung und Steigerung unseres Lebensstandards einsetzen zu können und daß wir hierbei von keiner Macht außerhalb unseres Volkes abhängig sind. Und damit ist nun gleichzeitig auch die Sicherheit gegeben, daß wir die umfassenden wirtschaftspolitischen Aufgaben des Wohnungsbauens erfüllen können. Unsere Zielsetzung wird

bestimmt durch die Lebensnotwendigkeiten des Volkes. Soweit die Arbeiterschaft des Volkes überhaupt reicht, soweit wird sie jeweils erfüllt werden. Das heißt, die Grenze des jeweils wirtschaftlich Erreichbaren wird nur bestimmt durch die Zahl der Menschen, die für die Aufgabe verfügbar sind.

Erforderliche Maßnahmen

Um diesen Grundsatz aber zur dauernden Wirkung zu bringen, sind folgende wirtschaftspolitische Führungsmassnahmen notwendig:

1. Die Bildung neuen Kapitals muß ununterbrochen fortgeschritten. Dies wird erreicht allgemein durch ununterbrochene Fortführung der Arbeit im deutschen Volk und im besonderen durch die Steigerung der Wirtschaftlichkeit, der Rationalisierung in der Volkswirtschaft, die bei gleichbleibender Währung Kaufkraft und Sparmöglichkeit steigert. Denn wenn überall und immer gearbeitet wird, wird über-

all und immer verdient. Und wenn die Arbeit überall wirtschaftlich geleistet wird, kann auch überall gespart werden.

2. Die Kapitalbildung geschieht nicht nur an wenigen Stellen der Volkswirtschaft, sondern bei jedem, der arbeitet und zu sparen gewillt ist. Möglichst früh soll jeder arbeitende Volksgenosse imstande sein, aus eigenen Mitteln den Erwerb einer Heimstätte und den Bau eines eigenen Heims zu beginnen.

3. Die Befriedigung des Fremdkapitals zur Schaffung von städtischen und Siedlungswohnraum wird so geleistet, daß in der Zwischenzeit bis zur genügenden Kräftigung des Eigenkapitals der gesunde und würdige Ausbau deutscher Wohnräume seinen Aufenthalt und keinerlei erschwerende Belastung erfährt.

4. Mit allen Mitteln wird auf Verbilligung des Bauens und des Heimstätten-erwerbs hingearbeitet.

5. Die Großplanung wie die gebietliche und lokale Bauungsplanung setzt sich zum Ziel überall die modernsten, gesündesten und sichersten Wohnungen entstehen zu lassen.

6. Die Förderung des Bauwesens bleibt die wichtigste Aufgabe der volkswirtschaftlichen Vermögensbildung.

Keine Lohnsenkung!

Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau“ gegen Gerüchtmacher

Auf den Baustellen in verschiedenen Gauen des Reiches werden seit einigen Tagen Gerüchte über eine angeblich geplante Senkung der Spitzenlöhne für Bauarbeiter in Umlauf gesetzt. Diese Gerüchte sind — wie die DWA mitteilt — mit der zur Zeit beim Sonderbeirat des Baugewerbes zur Beratung stehenden neuen Reichstarifordnung für das Baugewerbe in Zusammenhang zu bringen. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau“ erklärt jedoch, daß an den verbreiteten Gerüchten kein wahres Wort ist und an eine Lohnsenkung in keiner Weise gedacht wird. Es ist vielmehr das Bestreben der DWA „Bau“ und des Treuhänders für das Baugewerbe durch Klarstellung der in den geltenden Tarifordnungen bestehenden unklaren Bestimmungen und durch Einführung neuer Vorschriften soziale Verbesserung in dem Maße zu bringen, wie sie sich schon heute in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage ohne Schädigung des Allgemeinwohls verwirklichen lassen. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau“ bittet daher, derartigen unbegründeten Falschmeldungen ganz energisch entgegenzutreten.

Die Gegenwartsfrage

Unsere Großstädte sind heute Steinwästen, mit den Nachteilen großer Menschen- und Verkehrsmaassierungen und den Rückschlägen kleinstädtischer Gewohnheiten. Sie müssen Wohn- und Arbeitsstätten werden mit den Vorzügen kleiner Gemeinden und den Vorteilen modernster Verwaltung, Versorgung und Verkehrsmöglichkeit. Die Folge dieser gedankenlosen Übertragung kleinstädtischer Gewohnheiten und Rücksichtlosigkeiten ist, daß unsere Großstadtbauer sehr häufig eine höchst unbedachte und falsche Einstellung aufweisen. So sehr wir also dem Eigenheim und der Gartenführung des gewerblich Tätigen das Wort reden, so wenig dürfen wir doch die gewichtigen Aufgaben vergessen, die uns auch der mehrstöckige Wohnbau stellt.

Zu neuen Zielen

Wenn wir auch über die zukünftige Entwicklung der Bevölkerungszahl in Deutschland keine höheren Voraussetzungen machen können, so ist doch eines unzweifelhaft geworden, daß die Freude an Kind und der Wille zum Kind und der Stolz auf das Kind im deutschen Volke wieder erwacht sind, und daß wir damit rechnen können, im Verhältnis mehr kinderreiche Familien zu haben als bisher, wenn vielleicht auch die Bevölkerungsziffer selbst infolge Auswanderens kleinerer Familien nicht so schnell wächst wie die Zahl der Kinderreichen. Das bedeutet aber, daß wir stets mit starken Jahrgängen rechnen müssen, die zwischen dem Aufenthalt im elterlichen Hause und der Gründung einer Familie und dem Erwerb einer Heimstätte möglichst nahe an ihrer Arbeitstätte wohnen wollen. Und diese Arbeitstätte kann nicht immer ein in der Nähe verlegter Fabrikbetrieb sein. Auch der geistige Wurf der Reichsautobahn wird unser Leben und neue Entfaltung bis in die fernsten Teile des Vaterlandes tragen, wird aber auf der anderen Seite das Gewicht und die Dichte der großen wirtschaftlichen und Verwaltungsnotenzentren noch verhängen.

So wir den Menschen nicht in Luft und Sonne hinausbringen können, müssen wir Luft und Sonne zu ihm in die Stadt bringen. Wir müssen also mit dem zur Verfügung stehenden Raum in der Nähe der zusammengeballten Arbeitsstätten sparsamer umgehen und können uns nicht mehr erlauben, eine Baumasse zu pflanzen, wie sie bisher üblich war. Die Mängel fast aller großstädtischen Wohnungen in Bezug auf Luftgehaltung zu Hauswirtschaften sind bekannt und in letzter Zeit mehrfach mit erfreulicher Entschiedenheit betont worden. Eine Wohnung ohne lüftigen Vorratsraum ist keine Wohnung und kann kein Heim sein, sondern ist abgesetzt auf eine proletarische Lebensweise, auch dann, wenn sie im übrigen alle möglichen äußerlichen



Wir wollen für ein Häuschen sparen! (Deitke M)

Lackiert ist nicht emailliert / Eine Feststellung des Werberats

Wie der Werberat der Deutschen Wirtschaft feststellt, sind in den letzten Jahren in immer stärkerem Umfange Lackfarben unter der Bezeichnung „Emaile“ entweder allein oder mit einem Phantasiezusatz wie z. B. „Japan-Emaile“, „Stanz-Emaile“ oder „Draht-Emaile“ in den Verkehr gebracht worden. Unersüßliche Folgen dieser an sich irreführenden Bezeichnung hätten sich bei Abgabe von Fertigerzeugnissen an den letzten Verbraucher gezeigt. Hier seien vielfach Gegenstände des täglichen Bedarfs als „emailliert“ angepriesen und verkauft worden, während sie in Wirklichkeit lackiert waren. Um die hierdurch immer weiter greifende Verwirrung und Unklarheit zu beseitigen, hat der Werberat im Einvernehmen mit den beteiligten Herstellern eine grundsätzliche Regelung dahin getroffen, daß in der Inlandverbindung für Lackfarben-Erzeugnisse das Wort „Emaile“ nur noch in Verbindung mit dem Wort „Lack“, also „Lack-Emaile“ oder „Emaile-Lack“ verwendet werden darf. Um Schädigungen beim Uebergang zu vermeiden, sind den Werbungsstreichenden zum Aufbrauch des vorhandenen Verpackung- und Werbematerials eine Uebergangsfrist von längstens drei Jahren gewährt.

Das Bauhandwerk hilft sich selbst

Unterstützung der Bauhandwerker durch die Bauhandwerker-Gesellschaften

In München ist unter Beteiligung von Genossenschaftsbanken, Sparkassen und Handwerksmeistern die „Bauhandwerker-Gesellschaft“ mit 0,1 Mill. RM Kapital gegründet worden. Ähnliche Gründungen sind, wie der „Bankurier“ meldet, in Frankfurt am Main (Rhein-Mainische Handwerksbau AG.) und Düsseldorf (Handwerksbau AG.) er-

folgt, weitere Gründungen in anderen Landes-teilen sind vorgesehen. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat Musterregelungen für diese Gründungen aufgestellt. Diese Bauhandwerker-Gesellschaften sollen danach als Selbsthilfeeinrichtungen eine verstärkte Ein-schaltung des Handwerks in die Bauwirtschaft ermöglichen. Ihre Aufgabe ist insbesondere, für Bauherren, die mit den Einzelheiten des Baus sich nicht beschäftigen können, einheitlich die Beziehungen zu den verschiedenen am Bau beteiligten Handwerkern zu regeln, die Arbeitsvergabe durchzuführen, die Abrechnung zu besorgen und je nach Umständen den fertigen Bau abzufragen oder auch zu verwalten. Mit der gleichfalls vom Handwerk geschaffenen „Treubau“ AG., die auf dem Gebiete der Finanzierung arbeitet, ist ein Zusammenwirken vorgesehen.

Zerfasertes Holz als Baustoff

Ihrer mannigfachen großen Vorzüge wegen hat die Bauplatte neuerdings eine immer bevorzugtere Stellung auf dem Baumarkt gefunden. Eine neue Erfindung, die jetzt die deutsche Industrie herausbringt und bei der zerfasertes Holz als Material verwendet wird, ist um so mehr zu begrüßen, als sie uns von der Einfuhr derartiger Baustoffe unabhängiger macht. Die Verwendung von zerfasertem Holz läßt bei der Fabrikation einen genügend weiten Spielraum hinsichtlich des Grades der Verdichtung. Die Verdichtung läßt sich, je nach den Ansprüchen, denen die Bauplatte genügen soll, mehr oder minder stark wählen. Den Gesichtspunkten der Schallsicherheit, der Festigkeit sowie der Isolationswirkung gegen Feuchtigkeit oder hohe und niedrige Temperaturen läßt sich also weitgehend Rechnung tragen.

<p>Carl Fr. Gordt • Elektro R 3, 2 Fernsprecher 262 10</p>	<p>Johann Waldherr APPARATEBAU / METALLWAREN Mannheim - Alhornstraße 46 FERNSPRECHER NR. 52238 u. 50365</p>	<p>Schmidt & Leonhard Verbrennungsmotorenreparaturen jeder Art Pneumatik, Zünd- und Licht-Dienst, Schiffsmotoren-Beleuchtungen Mannheim, Pestalozzistraße 20 - Fernruf Nr. 50006</p>
<p>Wilhelm Rudolph Bauunternehmung Mannheim - Fernruf 52136</p>	<p>Andr. König • Mannheim Inhaber: Mehn & Greiner Friedrichsfelderstraße 23 / Fernruf 41279 Geschweißte und genietete Stahl-Konstruktionen</p>	
<p>Ed. Pförtner Malermeister G 7, 31 / Fernsprecher 203 79</p>	<p>Mannheimer Gewerbebank e. G. C 4, 9 b Fernruf-Nr. 24451-52 m. b. H. FACHMANNISCHE BERATUNG • AUFMERKSAME BEDIENUNG</p>	

Der Weg zum Eigenheim / Was der Eigenheim-Anwärter zu beachten hat: Nur sorgfältige Ueberlegung führt zum Ziel

Seitdem die Gleichberechtigung der Volksgenossen sich nicht nur politisch, sondern auch ethisch, im Gemeinschaftsinn, auszuwirken beginnt, ist auch der Gedanke des Ausgleichens in der Lebensführung wach geworden. Nicht in der früheren, fast feindseligen Gegenfährlichkeit von arm und reich, wenigstens dieser Unterschied nicht aus der Welt zu schaffen ist, sondern in der Weise, daß auch der Minderbemittelte unmittelbar mit der Heimat, mit Grund und Boden ver wachsen könnte. Der Staat denkt hier an die Zukunft, indem er die bereits bestehenden Einrichtungen, die diesem Zwecke gewidmet sind, nach Möglichkeit fördert und selbst eine materielle Hilfsleistung einzunehmen sich bemüht. Wir meinen die Aussicht für die Minderbemittelten, im Eigenheim zu wohnen. Sie ist sehr verlockend und hat in den letzten Jahren einen mächtigen Auftrieb erhalten. Die Eigenheimbewegung ist durchaus gesund. Wer sich ihr anschließen will, kann heute auf Unterstützung rechnen. Zuerst aber heißt es: sich selber helfen! Denn vom Wunsch zur Erfüllung ist es ein weiter und keineswegs leichter Weg, der gut beleuchtet und vorsichtig beschritten werden muß: wer da glaubt, ohne sehr sorgfältige Ueberlegung und leichtsinnig das Ziel erreichen zu können, irrt sich, und ihm sei dringend geraten, in seinen gesicherten, wenn auch nur gemieteten vier Wänden zu bleiben.

Während es sonst nur unter bestimmten Voraussetzungen „Vürgschaften“ für die zweite Hypothek übernimmt, zu deren Hergebe es damit die Banken und Geldleute ermutigt. — Daneben gibt es die „Siedlungsanwesenheiten“, hinter denen eine geschäftliche Unternehmung steht, und die auf gemeinsamem Grunde fertig gebaute Häuser zu jeweils festgelegten Bedingungen verkauft. — Endlich kennen wir den Einzelsiedler, der sich selbst sein Grundstück sucht, und der sein Haus nach eigenen Plänen erbaut haben will. Nur von dieser dritten Art, dem „Eigenheim-Anwärter“, soll hier gesprochen werden.

Der Einzelsiedler

Wohl dem, der soviel Kapital flüssig hat, daß er damit den ganzen Bau mit allem Drum und Dran selbst herstellen kann; er braucht nichts weiter als die Genehmigung seines Bauplanes durch die Polizei. Aber wie kommt die große Mehrzahl derer, die nur einen Teil des aufzu-

wendenden Kapitals, oder gar zunächst überhaupt noch keines besitzen, und doch ihren Wunsch so schnell wie möglich verwirklichen wollen, zu dem ersehnten Eigenheim?

Nehmen wir den schlimmsten, aber leider sehr häufigen Fall an, daß der Eigenheim-Anwärter außer seinem guten Willen noch nichts beizubringen hat. Er wird sich auf Sparen, auf langdauernde Anzahlungen verlassen müssen. Mit dem Rechenstift in der Hand wird er seine Verhältnisse zu prüfen haben, auf welche Raten im Jahr — üblich sind mindestens zwei bis drei Prozent der späteren Bausumme — er sich einlassen darf, und ob er wird durchhalten können: die bei einer soliden Baugenossenschaft eingezahlten Gelder sind zwar nicht verloren und werden in üblicher Weise verzinst, aber ein Rücktritt vom Vorhaben wird dennoch schmerzhaft sein. Wenn später mit dem Bau begonnen worden ist, und Handwerker- und Hypothekenschulden zu laufen beginnen, wird ein Rücktritt nicht mehr ohne empfindliche Verluste möglich.

Wieviel Kapital wird notwendig sein? Nur mit Hilfe eines Architekten, dessen geringe Gebühren sich bei der weiteren Beratung und vielfältigen Vertretung doppelt bezahlt machen, lassen sich die persönlichen Wohnbedürfnisse klären und in die einwandfreie Form bringen. Nehmen wir an, daß das Häuschen 60 Quadratmeter Wohnfläche, die grundrisslich nach persönlichen Wünschen aufgeteilt wird, haben soll, so würden die reinen Baukosten durchschnittlich 900 RM. betragen, wozu noch 900 RM. für Nebenkosten kämen. Das Grundstück, etwa 500 Quadratmeter, wäre mit 1500 RM., Grundstückes mit 600 RM. anzusehen, so daß 12 000 RM. den Gesamtwert des Eigenheims darstellen würden. Hier von muß ein Fünftel angespart sein, bevor der Anwärter Aussicht haben wird, von der Spargesellschaft Baugeld gegen Zinsen geliehen zu erhalten, wobei die Schnelligkeit der Auteilung von deren Kapitalkraft, Alter und Mitgliedschaft abhängt. Er hat außerdem mit der Gesellschaft eine Lebens-Versicherung abzuschließen, die im Falle seines Todes während der Vertragszeit die dann noch bestehende Schuld im Interesse seiner Hinterbliebenen auf die Hälfte ermäßigt.

Ist der Bau fertig, und kann er bezogen werden, so ändert sich das Bild. Die Miete der früheren Wohnstätte, die ja neben der Sparfähigkeit bezahlt werden mußte, fällt zwar nun fort, aber nun beginnt die Verzinsung des geliehenen Kapitals zu 4 bis 5 Prozent und die Abzahlung mit etwa 1 Prozent. In der Regel kann man wohl annehmen, daß diese Zahlungen, wenn die Wohnansprüche die gleichen geblieben sind, sich etwa in der Höhe der früheren Miete halten werden. Ueber die Dauer dieser Zahlungen ist zu sagen, daß sie natürlich um so länger sein werden, je höher das geliehene Kapital war, das heißt je früher es zu dem vorhandenen Sparvermögen zugeflossen wurde. Die meisten Später werden 15 bis 20 Jahre lang zahlen, bis sie ihr Haus schuldenfrei haben. Daß die laufenden Betriebskosten eines Hauses, die auch vorher hatten gezahlt werden müssen, bestehen bleiben, und daß sie sich allmählich um die beginnenden Reparaturen erhöhen werden, versteht sich von selbst; man könnte sie bei dem angenommenen Objekt von 12 000 RM. unverbindlich auf 40 RM. monatlich schätzen.

Wenn man überlegt, wieviel Miete man im Laufe seines Lebens zahlt, ohne daß einem am Ende auch nur ein einziger Ziegel gehört, so kann man zur Eigenheimertüchtigkeit nur raten.



Zwischen Käffertal und Waldhof ist in der Siedlung die erste Siedlerkirche im Bau. Ein Gerüst umgibt den gegenwärtig im Entstehen begriffenen Turm der Kirche. Aufn.: Jütte

H. Vatter
Bauunternehmung
MANNHEIM
Erdarbeiten Betonstraßen
Beton- u. Eisenbetonbauten
Preßbetonpfähle in eigenem System

Bauhütte Mannheim
Mannheim, Hafendammstraße 30
Auf: 53917, nach Bürofunk 33017
Hoch- und Tiefbau

Baumaterialien
Vertretung erster Werke - Holzmann-Klinker
Ludowici-Ziegel, Edelputze etc.
August Renschler
Schimperstraße 30-42 - Fernsprecher: 51987-51988
Ausführung von
Wand- und Bodenplattenbelägen
in Küchen, Bädern, Hausgängen
Baukeramische Arbeiten
Ständige Ausstellung im Hause

Feudenheim!
Wohnverlei:
25 Zimmer, Küche
Vollst. eingericht.
Bad, in Wohnbau
part., Bad, Erd-
keller, der 1. Stock
kann, in vermietet
Jahres u. 24 000,-
u. den Betrag d.
Zinses erbeten.

Aug. Funk
Zimmergeschäft
Hoch- u. Treppenbau
Mohlwiesenstraße 3-5 / Fernsprecher 52412

M. & H. Schüreck
F 2, 9
Tapeten
Linoleum
Teppiche
Moderne Wandbekleidung

Emil Kuntz
Straßenbau
Mannheim-Neckarau
Germanstr. 47 - Fernruf 481 14

KEIMP
Radio - Elektro
Neon-Licht-Reklame, Groß-Verstärker-Anlage
Telefon 51261 - Lange Rötterstraße 52

Karl Schwyer A.-G.
Mannheim - Ludwigshafen a. Rh.
Fernr. 21651-53 Fernruf 62616
liefert:
Holzfußböden
Parkettböden
Ta-, Fi-, Kiefernblockware

Jakob Metz
Malermaler - R 4, 6
Ausführung aller
Mal- und Tüncherarbeiten

Georg Haun
Kanalbau - Hausentwässerung
NECKARAU
Rosenstraße 55
Tel. 48118

Farbiges Karbolineum Kilogramm 90,-
bewährter säurefester und
wasserabstoßender
Schutzanstrich für
Beton, Mauerwerk, Eisen, Holz
Michaelis-Drogerie
a 2, 2 Fernsprecher 207 40

August Schindler Baugeschäft
Gegründet 1909
MANNHEIM - Dammstraße 4
Hoch- u. Tiefbauarbeiten
aller Art
Hausentwässerungen

Heine. Michelbach
Kanalbau - Hausentwässerung - Reparaturen
Mannheim-Neckarau
Rheingoldstraße 77 Fernruf 41328

Erhard Kuhn
Glaseri
mit Maschinenbetrieb
Bellenstraße 50 - Tel. 224 37

J. Biringer
U 6, 3 - Fernsprecher: 299 20
ZENTRAL-HEIZUNGEN

Ausführung sämtlicher Maler- und Tüncherarbeiten
Gustav Grelle Mannheim-Waldhof
Alte Rheinstraße 25 - Fernruf - Nr. 591 38

Rudolf Kurz & Co.
Holzhandlung u. Kistenfabrik
Mannheim-Neckarau
Altzipperstraße 40-46 Fernruf 46035
reichhaltiges Lager
Spezialität: Bayrische Fichten-Schnittware

Gebt dem
Handwerk
Aufträge!

Alois Bechtold - S 6, 37
Fernruf 265 96
Möbelfabrik und Innenausbau
Laden- und Büroeinrichtungen

Dauerbrandöfen schwarz emailliert
Roeder-Kohlenherde, Kesselöfen
Gasbackherde Junker & Ruh
Roeder Promet neu
Weber & Bohley Schweizingerstr. 12
Fernsprecher 405 46

Stierlen Jermann
Rolladen- und
Jalousie-fabrik
Mannheim
Augartenstr. 82
Telefon 41002

F. Anton Noll GmbH.
Mannheim - Neckarau
Fernruf 48177 u. 48615 - Rheingoldstraße 4
Bauten - Backsteine

F. PISTER
Maler- und Tünchergeschäft
Fernruf 240 01 Qu 3, 4

FRITZ
MALEREIBETRIEB
101 - 42 40 6

Friedrich Heller
Inhaber: Eduard Armbruster
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Offene
Wohndienstleistungen
Stundenfrau
Mädchen
Knecht
Perfekte Stenotypisten
Zu vermieten
Schöne 4-Zimmerwohnung
1 Zimmer und Küche, 4. Stock
3 große Zimmer und Küche
3 Zimmer und Küche
4-Zimmerwohnung

AVE MARIA

Der neue erfolgreiche Syndikat-Film mit der Welt größtem Tenor

GIGLI



GIGLI ist mehr als „Der Sänger“, dessen Stimme eine Welt musikkliebender Menschen vergöttert - seine von warmherziger, schlichter Natürlichkeit erfüllte Darstellung hat ihm über seine einzigartigen gesanglichen Fähigkeiten hinaus die Herzen und Sympathien all der Millionen von Filmtheaterbesuchern erobert, die ihn in „Vergiß mein nicht“ sahen

Drei der ersten deutschen Darsteller:

KÄTHE VON NAGY
HARALD PAULSEN · PAUL HENCKELS
 stehen Gigli als Partner zur Seite.

REGIE: JOHANNES RIEMANN

Der Besuch läßt nicht nach - wir verlängern die 2. Woche!

Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.35

Jugendliche sind nicht zugelassen!

ALHAMBRA SCHAUBURG

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. Palast Seckenh Str.

Ab heute in beiden Theatern!

2 x Luise Ullrich



Schatten der Vergangenheit

Das ergreifende Schicksal der Schwestern Betty u. Helene Gall

In weiteren Hauptrollen:

Gustav Diessl · Lucie Höflich
Anton Pointner · Oskar Sima

LUISE ULLRICH sehen Sie zum ersten Male in einer interessanten Doppelrolle - in einer Handlung, die von sensationellen und kriminalistischen Uebererraschungen erfüllt ist.

Dazu im lustigen Teil:

„Der Herr Papa“ / Mutterliebe beim Tier (Kulturfilm)

Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Sonntags 2.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

CAPITOL

Heute bis Montag - 4.15, 6.20, 8.30

JAN KIEPURA

Friedl Czpa - Theo Lingen - Lutz v. Hohenberg



Jugendliche haben Zutritt!

Tanzschule Knapp - Qu 1, 2
 Einzelstunden jederzeit - Kurs für Ehepaare demnächst
 Anmeldungen erbeten
Anfängerkurs - Beginn 1. und 2. Oktober

Bei diesem Wetter Wein in's Haus!

Pfeiffer

- 35er Zellertaler Rotwein Liter 0.50
- 35er Maikammer Weißwein Liter 0.55
- 34er Herzheimer Steinberg Liter 0.90
- 34er Sausenheimer Mütt Liter 1.-
- 34er Wachenheimer Königswingert Ltr. 1.25
- 34er Forster Linsenstück Liter 1.40
- Bischoffinger Patenwein Liter 0.80

und viele andere Sorten mehr.
Max Pfeiffer, Weingroßhandlung
 Fernruf 44128. / O 3, 10, R 3, 7, Seckenhalmstr. 110
 Eichendorffstraße 19 - Eisenstraße 8 - Stanghofstraße 4.

UNIVERSUM

Wochentag 3.00 5.30 8.30 / Sonntag 2.00 4.00 6.00 8.30

Männer vor der EHE

Der unbestrittene Lacherfolg!
 Ein köstliches Ufa-Lustspiel mit
Carola Höhn · Grete Weiser · Tony van Eyck
Paul Klinger · Kurt Vespermann · Hans Leibelt
E. Fiedler · Josefine Dora · Annemarie Steinsiek
 Musik: Werner Bochmann · Spielleitung: Carl Boese
 Ein Streifen voll Schmitz und Humor ... lustig und spannend von ersten bis zum letzten Filmmeter. „Patentreuzbanner“

3 außergewöhnliche Nachtvorstellungen

Heute Freitag
 Samstag
 Sonntag
 Beginn abds. 11.00 (Ende 12.40)



Oberarzt Dr. Monet

Ein aufsehenerregender Film!
 Das bisher kaum angeschnittene Thema der berufstätigen Frau wird in zarter und verständnisvoller Art aufgerollt!

Ob und wie weit

darf eine Frau in das Gebiet der Männerarbeit eingreifen, ohne sich selbst zu verlieren und ihrer natürlichen Bestimmung entgegen zu werden?

Gewohnte Preise ab -60 Mk.

Sonntag vormittag

Beginn 11.30 Uhr
 Im Rahmen der Badischen Gaukulturwoche: Einmalige Vorführung des fesselnden Großfilms voll explosiver Spannung:



Sriesennot

Deutsches Schicksal auf russischer Erde

Kaybler · Inzjinoff
Jessie Vibrog

Kleine Matineepreise ab 60,-
 Jugend hat Zutritt und zahlt auf allen Plätzen die Hälfte.

Rheingold

Heute Freitag
 Sonder-Abend
 mit den bestbekanntesten

4 Hotters

Dazu bringt die Kapelle **HARRY BLUM** allerlei Lustiges. Eintritt frei!

Wendelstein

Samstag **HERBITFEIT**
 Hans Dorfner, Amerikanerstr. 31

Oppenheim am Rhein

die alte deutsche Weinstadt, Patenweinstadt d. Reichshauptstadt Berlin.
 Weinlese- u. Käferfest am 26. u. 27. Sept. 1936
 Käferfestspiel mit historisch. Keltertanz, großer Winterfestsz. Weinbaulehrschau, Weingarten, Reben der Keltertüchter, Oppenheimer Käferschlag, Tanz der Winterinnen. Unter Reben beim Wein am Rhein. Ueberall fröhliches, echt rheinisches Leben und Tanz. (500V, 7201 Mz.)

SCALA

Heute bis Montag
 der große spannende „Europa“-Film nach dem Roman

„Madame will nicht heiraten“ mit **Gustav Fröhlich** **Dorothea Wieck:**



Die unmögliche Frau

Der Herzensroman einer Frau von Welt

Ferner:
 I. Wochenschau
 II. Barcelona
 III. Lustspiel
 Beginn: 4.00 6.10 8.20 Uhr

So gut war **Willy Reichert** noch nie!
 Heute Freitag 25. Sept. 20 Uhr **Rosengarten-Musensaal**
Dritter und letzter Abend in dieser Saison!
 Rechtzeitig Karten kaufen!

Karten von Mk. 0.80 bis 2.80 bei Heckel, O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 10, Musikhaus Planken, O 7, 13, Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstr. 43, Schenk, Mittelstr. 17, Zigarrenkiosk Schleicher a. Tatters., Verkehrsverein Plankenhof u. Abendkasse

TANZ-Schule Stündebeck
 N 7, 8 Fernruf 23006
 Neue Anfänger-Kurse
 Beginn am 1. Oktober. - Einzelunterricht jederzeit.

TANZ-Kurse beginnen am 2. und 8. Oktober 1936.
Otto Lamade A 2, 3 Ruf 21705
 Einzelstunden jederzeit - Sprechzeiten 11-12 u. 14-22 Uhr

National-Theater Mannheim
 Freitag, 25. September 1936:
 Vorstellung Nr. 21
 Rote E Nr. 2 2. Sondern. E Nr. 1
Die Bohème
 Szenen aus F. Burgers „Die Bohème“ in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von G. Puccini.
 Einlang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

DAS
 Verlag u. Schriftl.
 toner" Ausgabe
 Zögerlich: durch
 geb. Ausgabe u.
 löst: durch die
 in die Zeitung am

Abend-Musg

Glo

Der J

Die Ermittlun
 Sicherheitsbehör
 der Beschlagnah
 im Hafen von
 gaben, daß ein
 ratmitglied von
 trage des Sekre
 gener Transpö
 hatte. Das Sch
 Waffen an L
 werpener Tran
 hatte. Die Wa
 Lütlich.

Die Antwerpen
 Zinskäufte, rich
 Worte scharfer
 germeister von
 früheren Sekret
 an die Hafenpol
 reichendem W
 Von Interesse
 schen Flieger, di
 nien desertierter
 beifällig mitgete
 in Madrid einge
 als Instrukteur

„Ji macht alle
 Nach einer W
 es zu, daß bei
 Ohnde viele
 wohnt wurden
 ten Ausführun
 senembargos de
 die Sozialisten
 der sozialist
 vigne, wie jeg
 Unterstützung d
 den durch Züfte
 organisiert habe
 wige auch nach
 bei seine Part
 terhin ausü
 ur Delbignes, d
 zum Kol. Rom
 schen Waffenind

Wer hat die W
 Bei den Waff
 schlagnahmen
 habe, handele
 ganz neuen
 bei der bel
 fährt sei. D
 briffstempel „F.
 den Anlauf un
 finanziert habe
 werde schwerlich
 zwei Millionen
 einen Dampfer
 Es sei im üb
 Staatspolizei ei
 gegeben worden
 sozialistischen